

Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg

Stadt Wassenberg



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse einer Bewohnerbefragung in der Stadt Wassenberg, die im Mai/Juni 2010 vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Arbeitsgruppe „Älter werden im Kreis Heinsberg“ der kommunalen Pflegeplanung des Kreises Heinsberg durchgeführt wurde. Sie ist Bestandteil einer größer angelegten Studie zum Thema „Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg“, in der auch die kreisangehörigen Kommunen Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven, Wegberg und Übach-Palenberg eingebunden waren.

Hintergrund der Studie ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren die politische und öffentliche Diskussion in Deutschland mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl die Kommunen des Kreises Heinsberg den Bevölkerungsprognosen zufolge zukünftig unterschiedliche quantitative Einwohnerentwicklungen erfahren werden, sieht sich der Kreis insgesamt mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und Erkenntnisse darüber bringen, welche Bedarfe infrastruktureller Art aus Sicht der Bürger für eine zukünftige Sicherstellung der Lebensqualität, insbesondere im Alter, zu berücksichtigen sein werden. Zu diesem Zweck wurden bereits Bewohner der Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht sowie der Stadt Erkelenz befragt, so dass dem Kreis Heinsberg zusammen mit diesen Ergebnissen ein Gesamtbild vorliegt, das als Grundlage für die weitere Entwicklungsplanung dienen kann.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der teilnehmenden Städte ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. In Heinsberg und Hückelhoven wurden jeweils 2.500 Einwohner, in Geilenkirchen und Wegberg 2.000, in Übach-Palenberg 1.500 und in Wassenberg 1.000 Bürger angeschrieben. Bei der Befragung sollten alle Altersgruppen gleichermaßen beteiligt werden, so dass in den genannten Zahlen jede Altersgruppe zu einem Drittel vertreten ist. Zudem wurde die Stichprobe repräsentativ nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht gezogen.

Im Folgenden werden nun die Befragungsergebnisse aus der Stadt Wassenberg im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (s. Anhang A-13) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zur Wohnsituation der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, individuellen Hilfsbedürftigkeit im Alltag, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis	V
Anhangsverzeichnis	VI
1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung	1
2 Charakteristika der befragten Bewohner in Wassenberg	3
2.1 Sozioökonomische Merkmale.....	3
2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur	4
2.3 Wohndauer.....	4
2.4 Zuzugsmotive	5
3 Bewertung der Stadt Wassenberg als Wohnstandort.....	6
3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Wassenberg.....	6
3.2 Bewertung der Stadt Wassenberg nach ausgewählten Kriterien.....	9
3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort.....	14
3.4 Mobilität	17
3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort.....	19
3.6 Bewertung nach Quartieren.....	22
3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht.....	22
4 Umzugsabsichten der Bewohner Wassenbergs	25
4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsicht.....	25
4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe.....	25
4.3 Bevorzugte Umzugsziele.....	28
5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Wassenberg.....	29
5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	29
5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort.....	30
6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Wassenberg.....	33
6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag	33
6.2 Barrierefreies Wohnen.....	37
6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen.....	39
7 Lebensplanung der Generation 50plus in Wassenberg.....	45
7.1 Wohnsituation im Ruhestand.....	45
7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus	47
8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Wassenberg.....	49
Anhang.....	54

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten	1
Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten	3
Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum).....	5
Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner.....	5
Abb. 5: Stärken der Stadt Wassenberg (ab zweistelligen absoluten Nennungen)	7
Abb. 6: Schwächen der Stadt Wassenberg (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	8
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insg.).....	10
Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)	11
Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.....	11
Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote	12
Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation.....	13
Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung.....	14
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	15
Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote.....	16
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote	17
Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)	18
Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)	19
Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)	19
Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit.....	20
Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg	21
Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab zehn Nennungen).....	23
Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich.....	26
Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten.....	27
Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten.....	28
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort	29
Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort	30
Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)	31
Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren).....	32
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit	33
Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen).....	34
Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)	35
Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag.....	36
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)	36
Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten).....	37

Abb. 35: Zugang zur Wohnung	38
Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung	39
Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg	40
Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	46
Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand	47
Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft	47

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe	1
Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren).....	2
Tab. 3: Haushaltstypen.....	4
Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp	4
Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)	15
Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)	16
Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (in %)	21
Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen).....	24
Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)	25
Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)	26
Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)	41
Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)	42
Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)	43
Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (in %).....	43
Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand	45
Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand	46
Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist.....	48

Anhangsverzeichnis

A-1: Stärken der Stadt Wassenberg (in % nach Quartieren)	54
A-2: Stärken der Stadt Wassenberg (in % nach Altersgruppen).....	55
A-3: Schwächen der Stadt Wassenberg (in % nach Quartieren).....	56
A-4: Schwächen der Stadt Wassenberg (in % nach Altersgruppen)	57
A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren).....	58
A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)	59
A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg (nach Quartieren)	60
A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen).....	61
A-9: Bewertung der Stadt Wassenberg anhand verschiedener Kriterien (in % nach Quartieren)	62
A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)	63
A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)	64
A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (in % nach Quartieren)	65
A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend).....	66

1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung

Insgesamt haben sich in der Stadt Wassenberg 330 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 33,0 % an der Stichprobe von 1.000 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die über 65-Jährigen im größeren Umfang an der Befragung beteiligt haben als die anderen Altersgruppen (Abb. 1). Dennoch weist der Befragtenkreis eine recht ausgeglichene Altersstruktur auf.

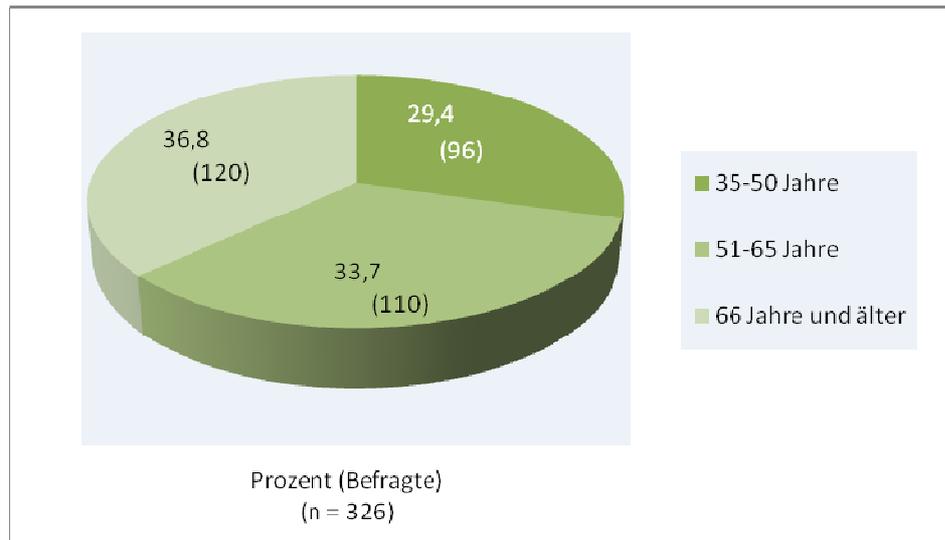


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Es kann festgestellt werden, dass der Rücklauf somit annähernd die in der Stichprobe vorzufindende Alterszusammensetzung widerspiegelt, welche bezogen auf die ausgewählten Altersgruppen durch eine gleichmäßige Verteilung charakterisiert war (Tab. 1). So betragen die prozentualen Abweichungen pro Altersgruppe zwischen dem Rücklauf und der Stichprobe im Durchschnitt lediglich 2,4 %, womit die Befragungsergebnisse bezogen auf die Stichprobe als repräsentativ angesehen werden können.

Altersgruppe	Rücklauf		Stichprobe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
35-50 Jahre	96	29,4	333	33,3
51-65 Jahre	110	33,7	333	33,3
66 Jahre und älter	120	36,8	334	33,4
Befragte (mit Altersangabe)	326	100,0	-	-
Befragte (Gesamt)	330	-	1000	100,0

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe

Zur Verteilung der Befragten auf die einzelnen Quartiere¹ (Tab. 2) Wassenbergs lässt sich, feststellen, dass die meisten von ihnen aus Wassenberg Unterstadt - Forst - Ohe kommen (25,2 %), während Ophoven - Steinkirchen (5,8 %) und Effeld (4,2 %) nur einen geringen Anteil stellen. Die Aussagekraft der quartierbezogenen Auswertungen muss eingeschränkt werden, da nur für Quartiere mit hohen Fallzahlen sinnvolle Aussagen möglich sind.

Quartier	Anzahl	%
Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe	83	25,2
Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	56	17,0
Wassenberg-Oberstadt	54	16,4
Myhl	54	16,4
Orsbeck – Luchtenberg	46	13,9
Effeld	19	5,8
Ophoven – Steinkirchen	14	4,2
ohne Angabe	4	1,2
Gesamt	330	100,0

Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)

¹ Für kleinräumige Aussagen wurde das Stadtgebiet in sog. Quartiere unterteilt. Die Einteilung wurde von den Kommunen nach selbst gewählten Kriterien vorgenommen. Somit müssen die Quartiere nicht mit offiziellen Orts-/Stadtteilen oder Wohnquartieren übereinstimmen.

2 Charakteristika der befragten Bewohner in Wassenberg

Einleitend zu den Befragungsergebnissen² wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dazu gehören sozioökonomische Eigenschaften, Haushaltstypen, Wohnstruktur sowie die wanderungsbezogenen Aspekte Wohndauer und Zuzugsmotive.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohnern stellen die Frauen mit 56,3 % eine leichte Mehrheit. 96,9 % der Befragten sind Deutsche. Die wenigen übrigen Befragten besitzen eine andere Nationalität (2,8% andere europäische und 0,3% außereuropäische Nationalität).

Der Blick auf die Bildungsstruktur (Abb. 2) zeigt, dass etwa die Hälfte der Befragten eine Haupt- bzw. Volksschule besucht hat. Rund ein Viertel sind Realschulabsolventen. Das letzte Viertel hat einen höheren Bildungsabschluss, wobei 10,8 % das Abitur und 14,8 % einen Hochschulabschluss erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 0,3 % vernachlässigbar gering. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für den ländlichen Raum sein. Diese Ergebnisse zeigen zudem, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

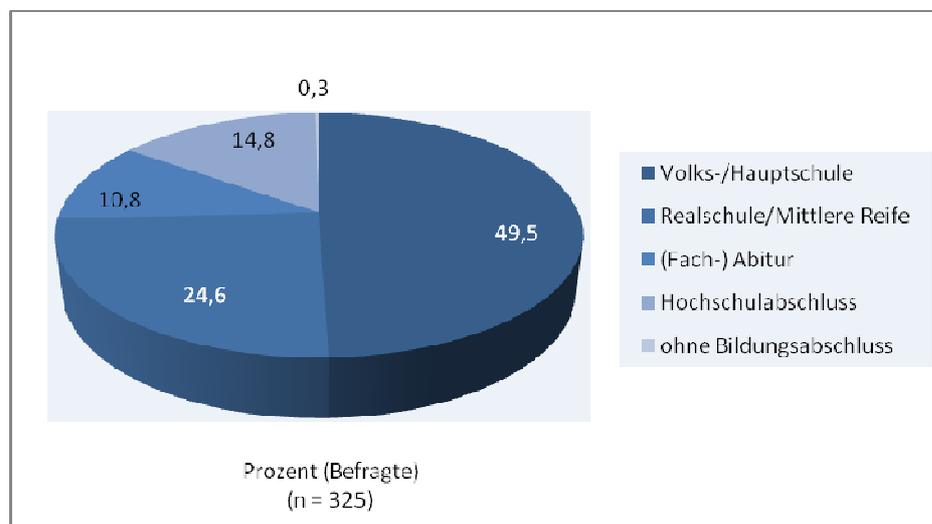


Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten

47,0 % der befragten Personen sind erwerbstätig, davon rund 36,0 % in Teilzeitbeschäftigung. Etwa jeder Zweite ist momentan nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig. Von den Personen, die nicht mehr erwerbstätig sind, gehören rund 66% zur Altersgruppe „66 Jahre und älter“. 25% gehören zu den 51- bis 65-Jährigen und 9% sind 35- bis 50 Jahre alt.

² Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, in denen sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur

325 befragte Wassenberger haben eine Angabe zu ihrer Haushaltsgröße gemacht (Tab. 3). Die Zweipersonenhaushalte überwiegen deutlich (53,8 %), dann folgen mit 16,0 % Dreipersonenhaushalte. Nur 12,0 % sind Einpersonenhaushalte und nur gut jeder zehnte Haushalt besteht aus vier Personen. In Haushalten mit fünf oder mehr Personen leben schließlich noch rund sieben Prozent der Befragten.

Haushaltsgröße	Anzahl	%
Haushalte mit		
1 Person	39	12,0
2 Personen	175	53,8
3 Personen	52	16,0
4 Personen	36	11,1
5 Personen	15	4,6
6 Personen und mehr	8	2,5
Gesamt	325	100,0

Tab. 3: Haushaltstypen

Die deutliche Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (79,9 %), nur gut ein Fünftel zur Miete (Tab. 4). Auch beim Gebäudetyp ergibt sich eine eindeutige Tendenz: So wohnen über 90% der Befragten in einem Ein- bis Zweifamilienhaus, nur knapp neun Prozent dagegen in einem Mehrfamilienhaus.

	Wohnbesitzverhältnis		Gebäudetyp	
	Miete	Eigentum	Ein- bis Zweifamilienhaus	Mehrfamilienhaus
Anzahl	64	255	175	17
Prozent	20,1	79,9	91,1	8,9
n	319		192	

Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp

2.3 Wohndauer

73,2 % der Befragten sind in die Stadt zugezogen, rund jeder Vierte ist gebürtig aus Wassenberg. Gut zwei Fünftel der 240 Zugezogenen haben ihren Wohnstandort in den letzten 10 Jahren nach Wassenberg verlegt (Abb. 3). Im Zeitraum von 1960 bis 1989 war der Anteil der Zuzüge weitgehend konstant (um 10 %), während er in den 1990er Jahren auf gut ein Viertel stark zulegen konnte. Der in der Stadt Wassenberg erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum vor 1939 zurück.

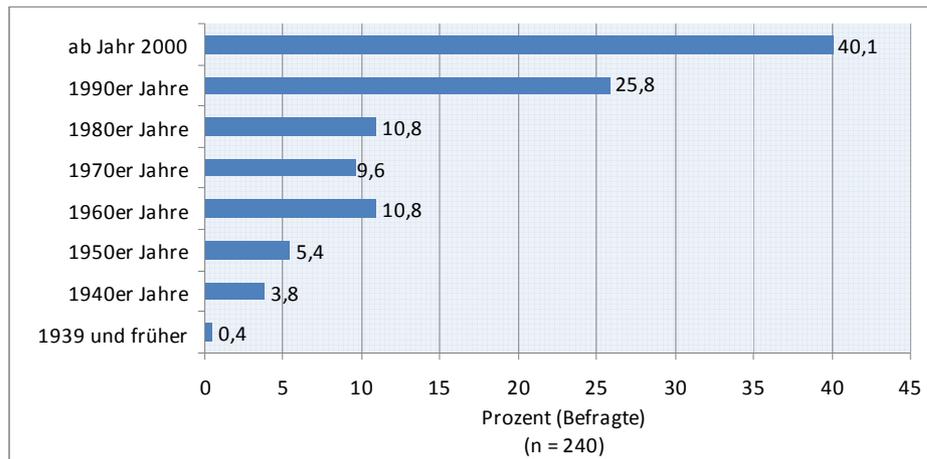


Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum)

2.4 Zuzugsmotive

Die von den Befragten genannten Gründe für einen Zuzug in die Stadt Wassenberg spiegeln im wesentlichen bekannte Wandermotive wider, die für eine Wohnstandortwahl im ländlichen bzw. suburbanen Raum charakteristisch sind (Abb. 4)³. Die Hauptmotivation besteht im Erwerb von Eigentum (25,8 %) sowie im Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (18,8 %) und dem Umzug in die Nähe von Familie und Freunden (17,2 %). Daneben spielen noch berufliche Gründe, das preisgünstige Wohnungsangebot und ein familienfreundliches Lebensumfeld eine Rolle. Es handelt sich also vor allem um Aspekte des Wohnraumangebots und um naturräumliche Potenziale, die als Pull-Faktoren wirken und den Zuzug in die Stadt Wassenberg begründen, ein für Wanderungen in ländliche bzw. auch suburbane Räume charakteristisches Bild.

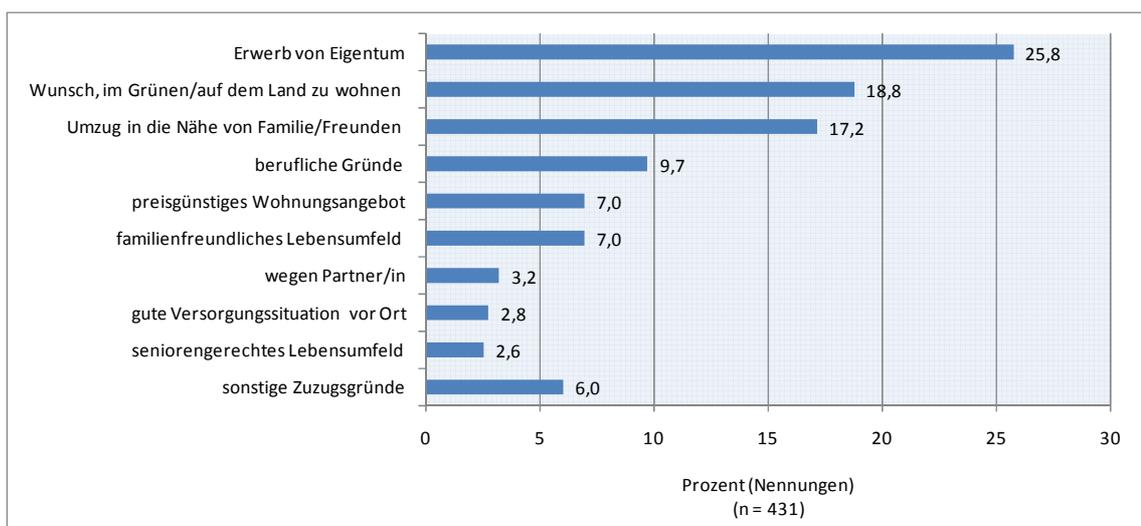


Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner

³ Die Prozentwerte beziehen sich hier auf die Anteile an allen von den Befragten gegebenen Antworten. Dies wird in der Abbildung mit „Prozent (Nennungen)“ kenntlich gemacht. Der Begriff „Nennungen“ verdeutlicht, dass bei dieser Fragestellung Mehrfachantworten möglich waren. Dies gilt für alle entsprechenden Grafiken. Bei Fragestellungen mit nur einer Antwortmöglichkeit beziehen sich die Werte auf die Befragten.

3 Bewertung der Stadt Wassenberg als Wohnstandort

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Kommunen als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Kommune sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Leben in der Gemeinschaft. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend dargestellt.

3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Wassenberg

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrem Wohnstandort assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei derartigen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann.

Insgesamt führten 64,2 % der Bewohner positive Faktoren an und 60,9 % äußerten sich auch zu negativen. Dabei konnten die Befragten jeweils bis zu drei Aspekte anführen. Neben der Tatsache, dass sich an dieser Fragestellung weniger als zwei Drittel der Befragten beteiligt haben, ist bei der Handhabung der folgenden Ergebnisse zu beachten, dass die Befragten hier viele unterschiedliche Aspekte nannten. Offensichtlich scheinen also unter den Bürgern große Meinungsunterschiede bezüglich der Stärken und Schwächen Wassenbergs vorzuliegen, was die niedrigen Prozentwerte erklären würde.

Nach Meinung der Befragten zählen zu den Stärken Wassenbergs in erster Linie die Naturnähe bzw. das grüne Umfeld der Stadt (20,0 %) (Abb. 5). Folgende Faktoren wurden außerdem häufig angeführt: gute Wohn- und Lebensqualität allgemein (6,5 %), gute Einkaufsmöglichkeiten (5,9 %) und attraktive Landschaft (5,4 %). Diese Aspekte machen insgesamt über ein Drittel aller Nennungen aus. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch im ruhigen Wohnumfeld (4,3 %), im Freizeitangebot (4,1 %), in der allgemeinen Infrastruktur/Versorgungslage (3,9 %) und der Burganlage/dem historischen Ortskern gesehen (3,9 %). Die Hälfte der Angaben entfallen auf diese acht Aspekte. Insgesamt zeigt die Übersicht, dass meist Merkmale natur-/standortbezogener, infrastruktureller und sozialer Art genannt wurden.

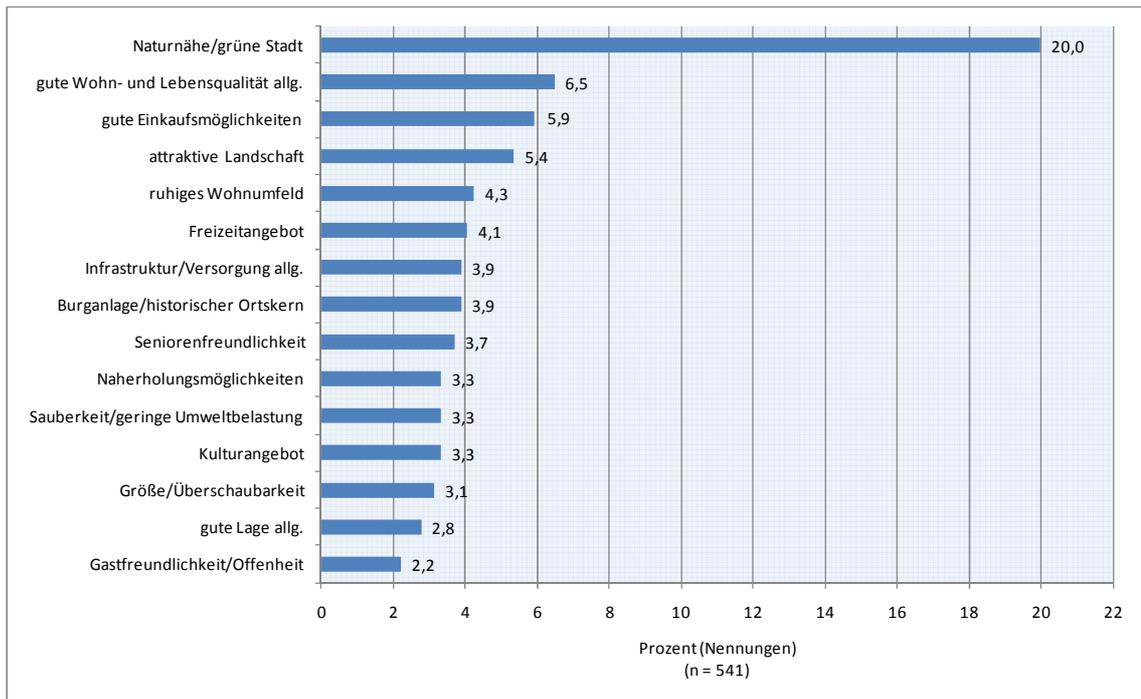


Abb. 5: Stärken der Stadt Wassenberg (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Die genannten Stärken haben in den einzelnen Quartieren recht unterschiedliche quantitative Bedeutungen (Anhang A-1). Am Beispiel der drei bedeutendsten Kategorien wird dies deutlich. Während die Kategorie „Naturnähe/grüne Stadt“ in den Quartieren Wassenberg-Oberstadt und Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe und Orsbeck – Luchtenberg über 20 % Anteil an allen Nennungen besitzt, nennt in Effeld keiner der Befragten dieses Kriterium. In diesem Quartier besitzt wiederum die Kategorie „gute Wohn- und Lebensqualität“ mit 17,4 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an allen Nennungen. Bei der Stärke „gute Einkaufsmöglichkeiten“ schwankt der Anteil an den Gesamtnennungen je Quartier von 0,0 bis 8,4 %. Im Bezug auf das Kriterium „attraktive Landschaft“ beträgt die Schwankung zwei bis zehn Prozent.

Auch im Vergleich der drei Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede (Anhang A-2). Die Kategorie „Naturnähe/grüne Stadt“ wird von den 51- bis 65-Jährigen mit 15,4 % im Vergleich zu den anderen Altersgruppen seltener genannt. „Einkaufsmöglichkeiten“ erwähnte diese Altersgruppe mit 7,7 % dafür aber häufiger. Die „gute Wohn- und Lebensqualität“ wurde besonders häufig von der Gruppe der Senioren genannt (9,0 %).

Negativ äußern sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation (Abb. 6): Am häufigsten wird die Verkehrsbelastung/ -lärm als großes Defizit genannt (10,8 %). Dies ist laut der Freitextkommentare in erster Linie durch den Verlauf der B221 durch die Innenstadt begründet. Am zweithäufigsten wird die Gestaltung der Innenstadt negativ bewertet (7,5 %). Weitere Kritikpunkte sind laut den Befragten mit 6,9 % die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten sowie unzureichende Angebote für Jugendliche (6,7 %). Vielfach werden zudem ein unzureichendes Angebot des ÖPNV, unzureichende Freizeit-/Kulturangebote und eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung angeführt (je 4,7 %). Bei den Schwächen in Stadtverwaltung und Politik (zusammen 7,0 %) beklagen die Bürger besonders mangelnden Bürgerservice und -freundlichkeit, sowie

fehlende Einbindung in und Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen. Zudem sehen sie Mängel im Bereich Sicherheit und Ordnung.

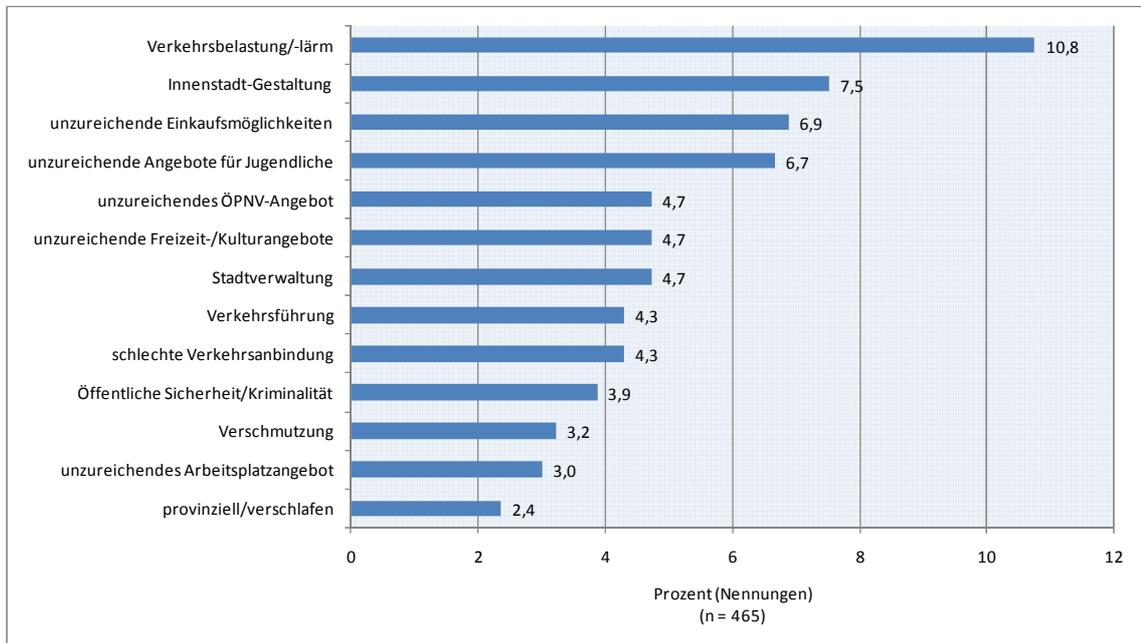


Abb. 6: Schwächen der Stadt Wassenberg (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Der Vergleich zwischen den einzelnen Quartieren (Anhang A-3) zeigt, dass den genannten Schwächen innerhalb der einzelnen Quartiere durchaus unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden und somit nicht im gesamten städtischen Raum als gleichbedeutende Probleme wahrgenommen werden. Gut lässt sich dies an den insgesamt am häufigsten genannten Schwächen zeigen. Die Verkehrsbelastung beispielsweise hat in Orsbeck - Luchtenberg (19,4 %) den höchsten Anteil an den jeweiligen Gesamtnennungen, während dieses Quartier im Bezug auf die genannte Schwäche der Innenstadt-Gestaltung unterdurchschnittlich vertreten ist (6,5 %). Eine besonders hohe Bandbreite des Anteils an den Gesamtnennungen liegt mit zwischen 0,0 und 19,4 % im Bereich Verkehrsbelastung/-lärm vor.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-4) zeigt, dass die Gruppe der Senioren sich überdurchschnittlich oft negativ über die Verkehrsbelastung, die Innenstadt-Gestaltung die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten sowie das ÖPNV-Angebot äußert. Die Altersgruppe der 35- bis 50-Jährigen beklagt dagegen besonders häufig unzureichende Angebote für Jugendliche, sowie Freizeit-, Kultur- und Gastronomieangebote, die 51- bis 65-Jährigen stellen die Innenstadt-Gestaltung, Verkehrsführung und öffentliche Sicherheit/Kriminalität in den Fokus.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich aus Bewohnersicht die Naturnähe, die hohe Wohn- und Lebensqualität und die guten Einkaufsmöglichkeiten als wichtigste Stärken herauskristallisiert haben. Die Naturnähe wird als Stärke ebenfalls von den Bewohnern Wegbergs und Übach-Palenbergs genannt. Eine hohe Wohn- und Lebensqualität sprechen auch die Befragten in Heinsberg ihrer Stadt zu. Die guten Einkaufsmöglichkeiten werden außerdem noch von den Bewohnern Heinsbergs, Wegbergs

und Hückelhovens als besonders positiver Aspekt herausgestellt. Zu den bedeutendsten Schwächen zählen die Befragten die Verkehrsbelastung, die Innenstadt-Gestaltung, die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten sowie die unzureichenden Angebote für Jugendliche, wobei zweitgenannte Schwäche auch noch von den Bewohnern Wegbergs als bedeutend benannt wird. Die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten monieren auch als wesentliche Schwäche die Bewohner von Geilenkirchen, Wegberg und Übach-Palenberg. Die Verkehrsbelastung wird von keiner anderen Kommune als Schwäche formuliert.

Interessanterweise zeigt sich beim Stärken-Schwächen-Vergleich, dass zum Teil gegenteilige Aussagen gemacht werden. So stellt das Einkaufsangebot aus Sicht der Befragten eine oft genannte Stärke der Stadt dar, gleichzeitig wird dieser Punkt im Rahmen der Angabe von Schwächen bemängelt. Ebenso trifft dies auf das Kultur- und Freizeitangebot zu. Dies unterstreicht nochmals, wie unterschiedlich einzelne Aspekte von den Befragten wahrgenommen und bewertet werden.

3.2 Bewertung der Stadt Wassenberg nach ausgewählten Kriterien

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 20 Kriterien konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 4 (ganz und gar nicht gut)⁴. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Einzelbeurteilungen dargelegt. Dabei sind für eine bessere Vergleichbarkeit der Kriterien untereinander aus der genannten Skalierung zudem Durchschnittswerte⁵ ermittelt worden.

Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Kommune wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, die Jugend- sowie die Seniorenfreundlichkeit der Städte abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Stadt Wassenberg kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Seniorenfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,10 weniger schlecht abschneidet als die Kinder- und Familien- (2,23) und die Jugendfreundlichkeit (2,53) (Abb. 7). Meist werden die gemäßigten Bewertungen „eher gut“ bzw. „eher nicht gut“ vergeben. Die Bewertung „ganz und gar nicht gut“ wird in Bezug auf das jugendfreundliche Lebensumfeld am häufigsten vergeben (8,5 %), wohingegen die Kinder- und Familien- und die Seniorenfreundlichkeit hier nur geringe Werte auf sich vereinen (4,4 % bzw. 3,0 %).

⁴ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben. Somit wurden hier die Personen ausgeschlossen, die mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet haben.

⁵ Die Werte sind nicht mit Schulnoten zu verwechseln. Die Interpretation erfolgte unter Berücksichtigung des folgenden Schemas: 1-1,60 = sehr gut; 1,61-2,20 = gut; 2,21-2,80 = nicht mehr gut; 2,81 und höher = schlecht

Anzumerken ist bei diesen Ergebnissen aber, dass ein bedeutender Anteil der Befragten (zwischen 23,0 % und 32,0 %) mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet hat. Dies deutet darauf hin, dass eine allgemeine Einschätzung der „Freundlichkeit“ vielen Befragten schwerfällt, besonders, wenn diese nicht ihre eigene Altersgruppe betrifft.

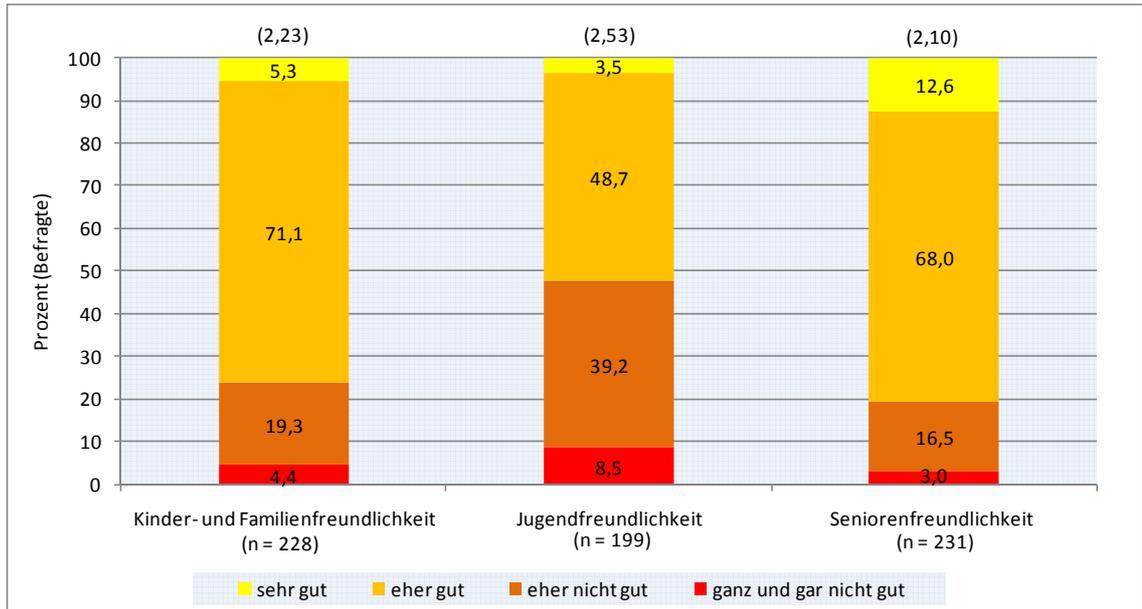


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insg.)

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 8) zeigt sich, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit über alle Altersgruppen hinweg relativ übereinstimmend bewertet wird. Die Jugendfreundlichkeit wird dagegen insbesondere von den 35- bis 50-Jährigen für wesentlich schlechter gehalten (2,72), während sie von den über 65-Jährigen als wesentlich besser eingestuft wird (2,35). Bei der Seniorenfreundlichkeit sind es die Senioren selbst, die ihr die schlechteste Beurteilung geben (2,19), während die jüngste Altersgruppe hier die beste Bewertung abgibt (1,94). Weiterhin zeigt sich, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte (2,33) etwas besser bewertet wird. In den Bereichen der Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (2,65 bzw. 2,29) schneidet Wassenberg im interkommunalen Vergleich sogar am besten, die Stadt Geilenkirchen im Gegensatz dazu am schlechtesten ab.

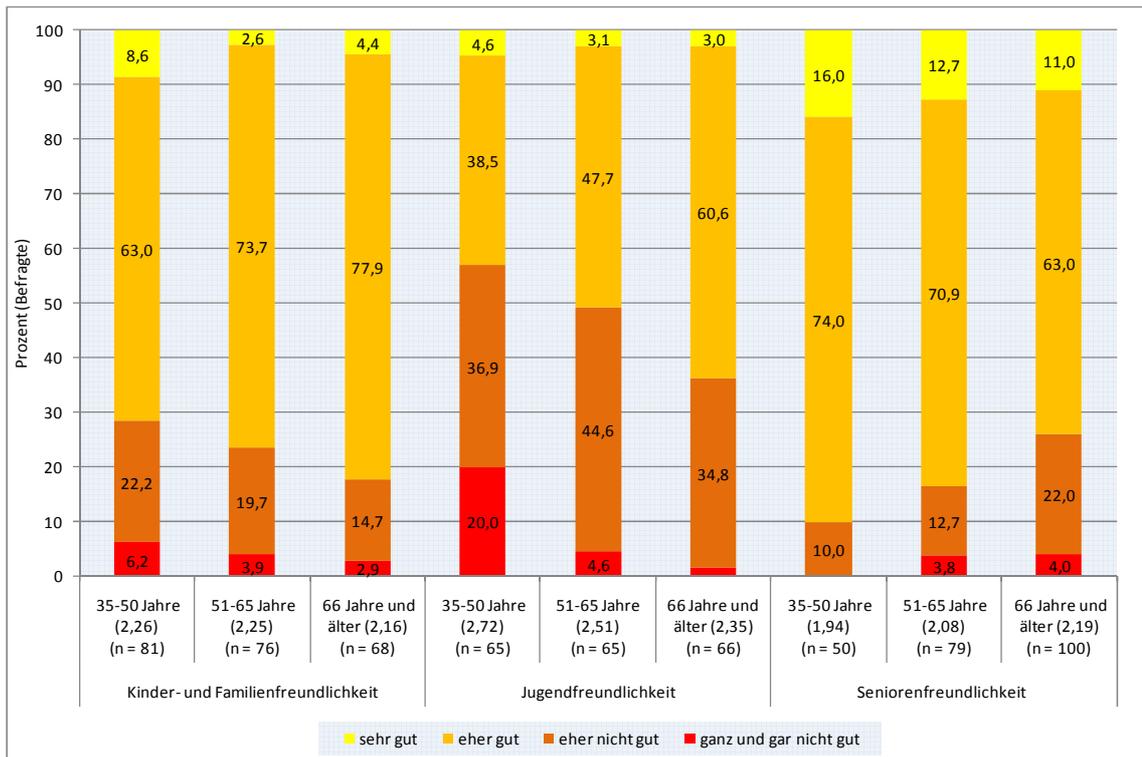


Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieangebote. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut (\bar{x} 2,0) empfunden (Abb. 9).

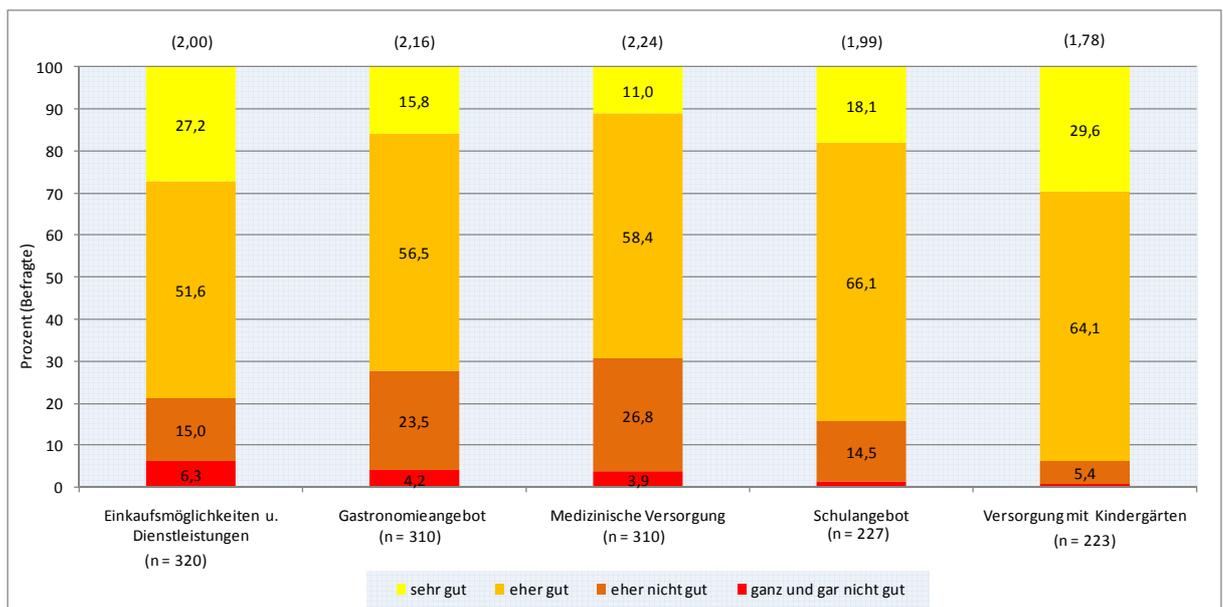


Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.

Am zufriedensten sind die Bewohner mit den Bildungseinrichtungen, wobei das Kinderbetreuungsangebot (1,78) insgesamt etwas besser bewertet wird als die Schulversorgung (1,99). Allerdings geben beim Kinderbetreuungsangebot über ein Viertel der Befragten an, dieses nicht beurteilen zu können. Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten werden etwas positiver (2,00) beurteilt als das gastronomische Angebot (2,16). Die medizinische Versorgung schneidet mit einem Gesamtwert von 2,24 am schlechtesten ab.

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden insgesamt schlecht bewertet (Abb. 10). Positiv treten jedoch die Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren mit einer Gesamtnote von 1,94 hervor. Spiel-, Freizeit- und Kulturmöglichkeiten für die jüngsten Bewohner werden im Durchschnitt mit 2,53 bewertet. Die Versorgung mit Freizeit- und Kulturangeboten für Senioren wird in etwa genauso eingestuft (2,55). Freizeit- und Kulturangebote werden für Erwachsene geringfügig schlechter eingeschätzt (2,61) als für die anderen Altersgruppen.

Auffallend schlecht werden die Angebote für Jugendliche mit einer Gesamtnote von 2,93 bewertet, was auch mit der schlechten Beurteilung der Jugendfreundlichkeit (Abb. 7) korrespondiert. Auch bei der Frage nach den Angeboten ist aber zu vermerken, dass ein bedeutender Anteil der Befragten (zwischen 36,0 % und 41,0 %) mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet hat.

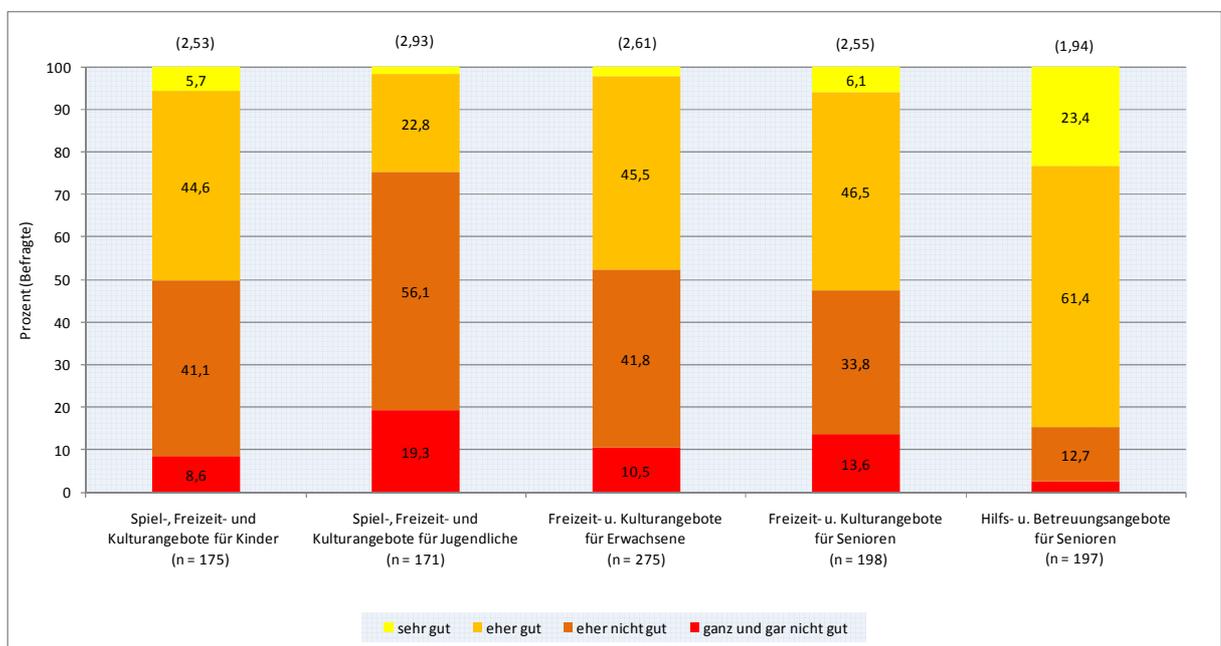


Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzsituation

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die

Umgebung dar, in der das Alltagsleben (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges etc.) stattfindet. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Wassenberg geben ihnen mehrheitlich eine gute Bewertung (1,93) (Abb. 11). Knapp zwei Drittel von ihnen fühlt sich im öffentlichen Raum auch sicher. Allerdings gab knapp ein Fünftel der Befragten im Hinblick hierauf keine Beurteilung ab. Die Parkplatzsituation wird ebenfalls überwiegend als gut bezeichnet (2,14).

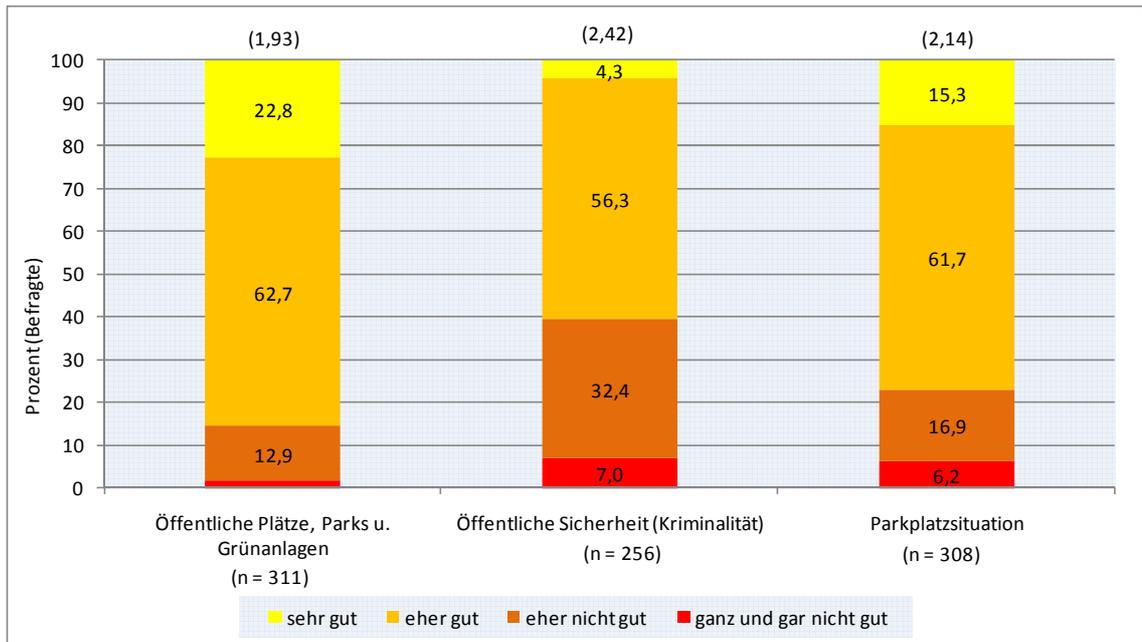


Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation

Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung ist zentraler Ansprechpartner für die ortsansässige Bevölkerung in allen behördlichen Angelegenheiten. Sie bietet den Bürgern Dienstleistungen verschiedenster Art und persönliche Beratung in wichtigen Lebenslagen an und stellt somit ein bedeutendes Bindeglied zwischen der Kommune als lokale Gebietskörperschaft und der Bevölkerung dar. Bürgernähe und Transparenz kommunalen Handelns sind elementar für die Legitimation politischer Entscheidungen in der Bevölkerung und nehmen entscheidenden Einfluss darauf, wie zufrieden sich die Bürger mit der Stadtverwaltung zeigen.

Die Befragung hat diesbezüglich ergeben, dass die Bürger ihrer Stadtverwaltung eine insgesamt positive Gesamtbewertung (2,05) geben (Abb. 12). Gut zwei Drittel der Befragten stufen die Arbeit und Serviceleistungen der Stadtverwaltung demnach mit der Bewertung „eher gut“ ein, rund 15 % bewerten diese sogar mit „sehr gut“. Nur 17 % äußern sich hier negativ.

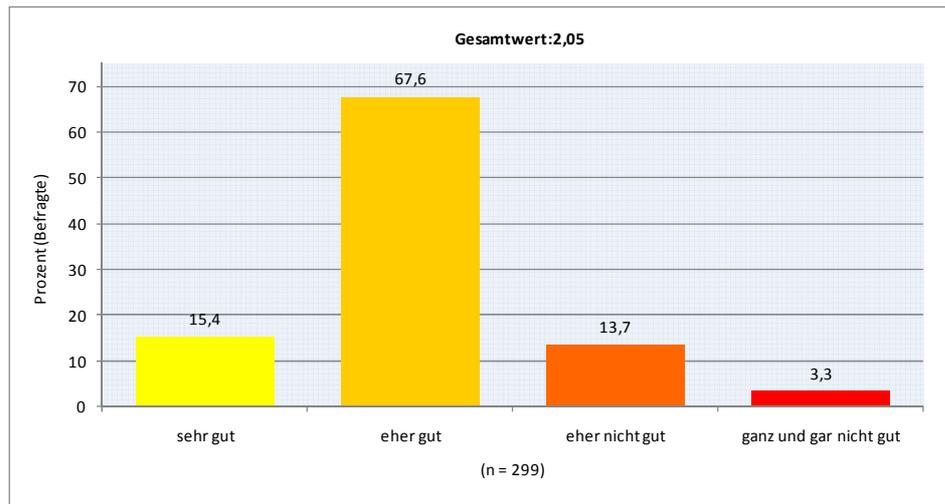


Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung

3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grund bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund 72,7 % der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Ein ausreichendes⁶ Angebot wird ebenfalls den meisten Quartieren zugesprochen (Tab. 5). In den Quartieren Wassenberg-Unterstadt – Forst – Lohe und Effeld und Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch - Dohr jedoch empfinden jeweils mehr als ein Viertel der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. Im Quartier Ophoven - Steinkirchen beurteilte sie sogar gut die Hälfte der Befragten als nicht ausreichend (53,8 %). Zu beachten ist allerdings, dass die Fallzahl der Befragten zwischen den Quartieren deutlich variiert und zudem teilweise sehr gering ist, was die Aussagekraft wiederum relativiert.

⁶ Die Bezeichnung „ausreichend“ ist hier als Gegenbegriff zu „nicht ausreichend“ zu verstehen und entspricht somit nicht der Schulnote.

Quartier	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Quartier)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Myhl	84,9	15,1	53
Wassenberg-Oberstadt	81,5	18,5	54
Orsbeck – Luchtenberg	75,0	25,0	44
Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	74,5	25,5	55
Effeld	73,7	26,3	19
Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe	63,0	37,0	81
Ophoven – Steinkirchen	46,2	53,8	13
Gesamt	72,7	27,3	322

Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)

Obwohl fast drei Viertel der Personen das örtliche Infrastrukturangebot als ausreichend empfinden, wünschen sich vier Fünftel der Bürger zusätzliche Angebote in ihrem Orts-/ Stadtteil. Der häufigste Grund für die Unzufriedenheit mit der örtlichen Infrastruktur ist ein Mangel im Bereich der medizinischen Versorgung mit insgesamt 29,3 % der Nennungen. Besonders hervorgehoben wird ein zusätzlicher Bedarf an Allgemeinmedizinern, Augen-, Zahn-, Haut- und HNO-Ärzten. An zweiter Stelle wird mit 16,5 % an allen diesbezüglichen Nennungen das Fehlen einer Poststelle (Abb. 13) erwähnt. Ebenfalls häufig wurden fehlende Angebote bezüglich der Lebensmittelversorgung genannt. Auf letzteren Aspekt entfallen mehr als 15 % aller Nennungen. Besonders das Fehlen von Lebensmittelgeschäft wird bemängelt (6,5 %). Daneben werden vor allem Weiterbildungsangebote (9,3 %), Restaurants und Cafés (8,9 %) und Bankfilialen (8,2 %) gewünscht. Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Quartiere verteilt, zeigt Übersicht A-5 (s. Anhang).

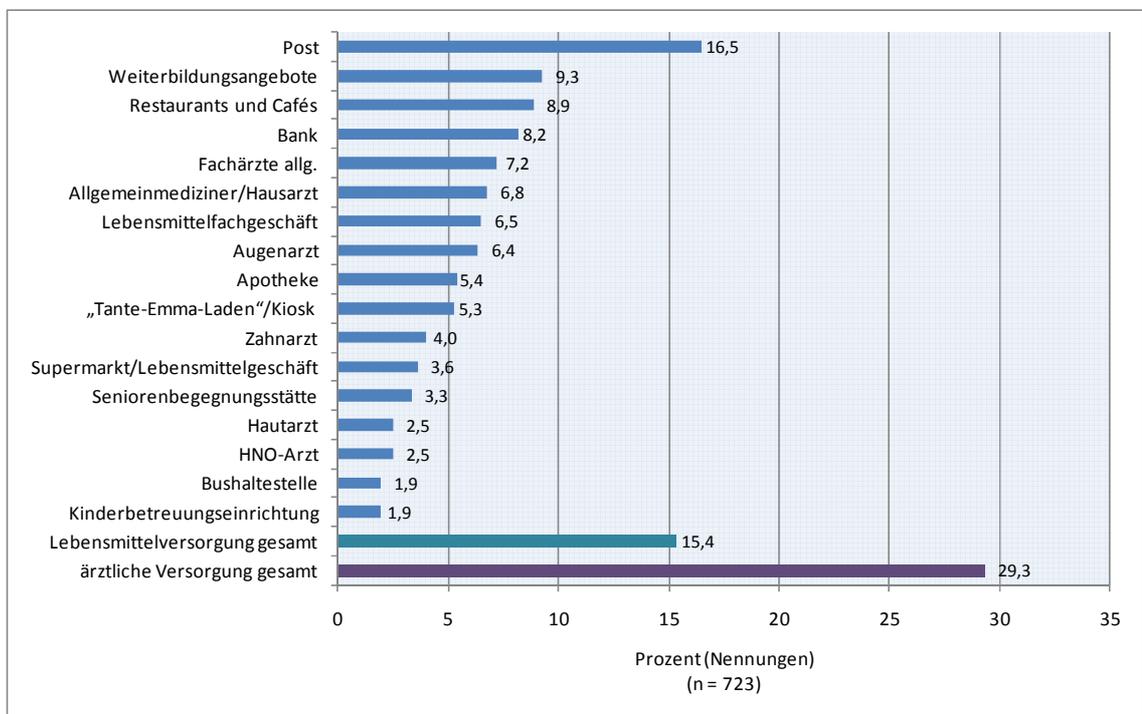


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versor-

gungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Bewohner beigemessen wird, veranschaulicht Abbildung 14. Demnach wird die Bedeutung mobiler Einkaufsangebote für die Befragten persönlich als eher gering eingeschätzt. Knapp die Hälfte der Befragten bewerten die persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote als „nicht wichtig“ (44,1 %). Nur knapp jeder Vierte hält diese für „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus den Quartieren Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr (28,6 %), Effeld (26,3 %) und Ophoven – Steinkirchen (46,2 %). Bei der Deutung der Aussagen sind hier aber wiederum die geringe Fallzahl der Befragten und die Abweichung zwischen den Ortsteilen bzw. Quartieren zu beachten.

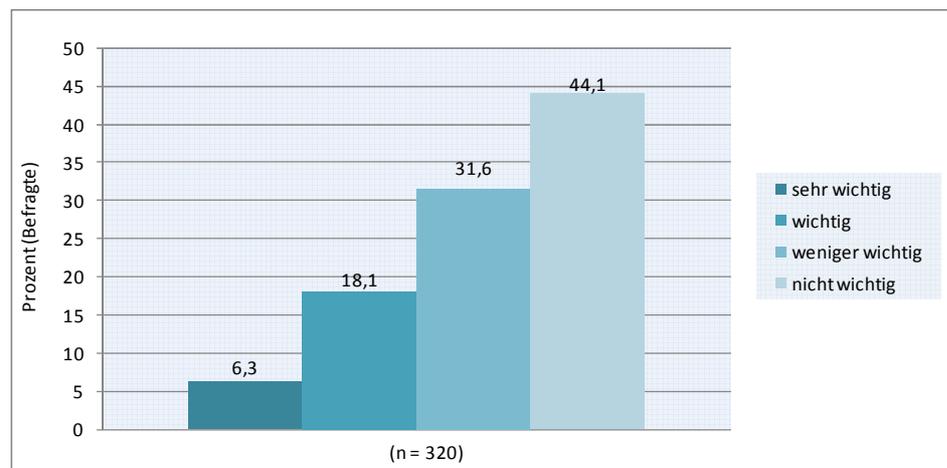


Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Wie erwartet wächst die Bedeutung solcher Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während mehr als ein Drittel (34,5 %) der über 65-Jährigen diese für wichtig bis sehr wichtig erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen nur 22,0 % bzw. 13,7 % (Tab. 6). Dennoch ist festzuhalten, dass zwei Drittel der Senioren mobile Einkaufsangebote persönlich für weniger oder nicht wichtig halten. Das bedeutet, dass auch bei den älteren Personen mobile Einkaufsmöglichkeiten eher als unwichtig angesehen werden. Zudem sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen nicht so groß wie dies zu erwarten gewesen wäre.

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre (n = 95)	Personen 51-65 Jahre (n = 109)	Personen 66 Jahre und älter (n = 113)
sehr wichtig	3,2	4,6	9,7
wichtig	10,5	17,4	24,8
weniger wichtig	29,5	39,4	26,5
nicht wichtig	56,8	38,5	38,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)

Insgesamt gab rund ein Fünftel der Befragten an, mobile Einkaufsangebote auch zu nutzen (Abb. 15). Etwa jeder Zehnte (10,5 %) tut dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus den Quartieren Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr und Ophoven – Steinkirchen. Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen rund 15 % der über 65-Jährigen sie regelmäßig und machen damit rund die Hälfte der regelmäßigen Kundschaft aus. Bei den anderen Altersgruppen sind es dagegen nur etwa halb so viele (7,3 % bzw. 8,3 %). Gleichwohl gehört über ein Fünftel (21,9 %) der regelmäßigen Kundschaft der Altersgruppe 35-50 Jahre an.

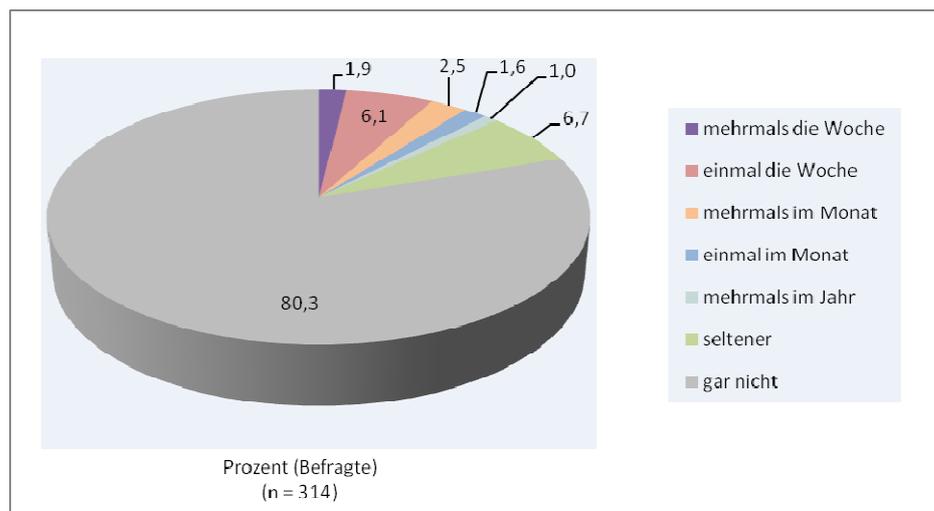


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

3.4 Mobilität

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr insbesondere für nicht bzw. weniger mobile Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung zu, da die Siedlungsstruktur sowie geringere Angebotsdichten zentralörtlicher Einrichtungen in ländlich geprägten Räumen höhere Mobilitätsanforderungen an das Wohnen bedingen. Aus diesem Grund wurde die Mobilitätssituation der Bewohner (Pkw-Verfügbarkeit) ermittelt und danach gefragt, wie der Öffentliche Nahverkehr beurteilt und genutzt wird. Beim Aspekt der ÖPNV-Nutzung wurde der Bahnverkehr bewusst herausgenommen, weil die Bürger der untersuchten Städte diesbezüglich unterschiedliche Bedingungen vorfinden und damit eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht gegeben gewesen wäre.

Pkw-Verfügbarkeit bei den Befragten

Die hier von den Befragten gegebenen Antworten bestätigen die allgemein hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs in ländlichen Regionen. So geben 88,4 % der

Befragten an, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch gut vier Fünftel der über 65-Jährigen (81,4 %) einen Pkw besitzen, den sie regelmäßig nutzen.

Bewertung des ÖPNV-Angebots

Das ÖPNV-Angebot wird von den Wassenbergern im Durchschnitt mit einer 2,77 bewertet (Abb. 16). Damit nimmt es unter allen für die Wohnstandortbewertung herangezogenen Kriterien den vorletzten Rang ein. Allerdings geben 13 % der Befragten an, dieses nicht beurteilen zu können. Gut zwei Fünftel der Befragten halten das ÖPNV-Angebot für „eher nicht gut“, ein Fünftel hält es sogar für „ganz und gar nicht gut“. Personen, die kein Auto haben bzw. nutzen, stufen es nicht ganz so schlecht ein wie Personen mit Pkw (Bewertung 2,61 gegenüber 2,81).

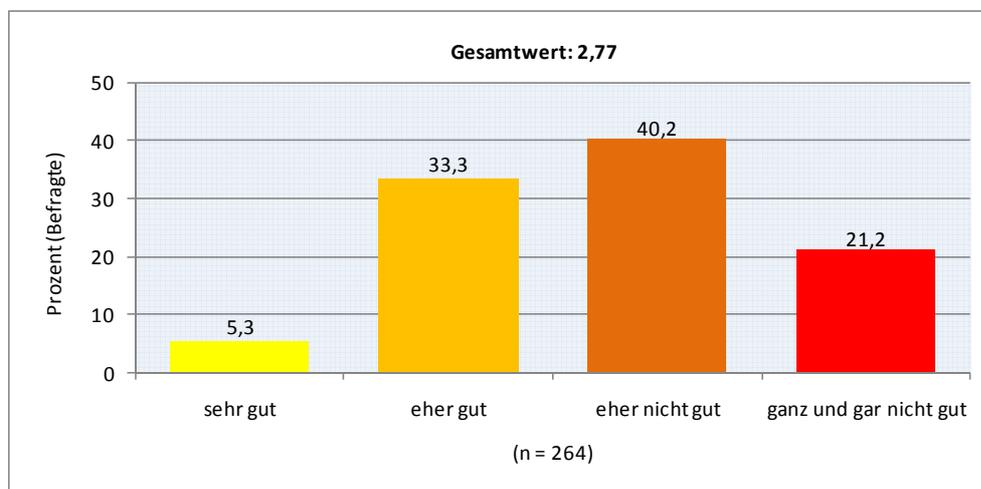


Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)

Nutzung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der negativen ÖPNV-Bewertung und der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist es wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen weniger als die Hälfte der Befragten (46,4 %) die öffentlichen Busse und nur rund zehn Prozent den MultiBus (Abb. 17 und 18). Der Großteil der Befragten nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als „mehrmals im Jahr“ wahr (ÖPNV 29,0 %; MultiBus 5,3 %). Auch wenn insgesamt gesehen das Mobilitätsangebot von den Senioren häufiger genutzt wird, lassen sich zwischen den Altersgruppen keine großen Unterschiede identifizieren.

Trotz einer höheren ÖPNV-Nutzung bei Nicht-Verfügbarkeit eines Pkw nutzen nur knapp 45 % der Personen ohne Pkw die Angebote der ÖPNV-Busse oder des MultiBus, und auch hier überwiegend nur „mehrmals im Jahr“ oder „seltener“. Zum Vergleich: Bei den Pkw-Haltern liegt dieser Wert bei 26,4 %. Ob die öffentlichen Verkehrsangebote genutzt werden oder nicht, hängt aber nicht nur mit der Pkw-Verfügbarkeit zusammen. Ein nicht unbeachtlicher Teil der Bewohnerschaft ohne Pkw bewegt sich in anderweitiger Form fort (Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

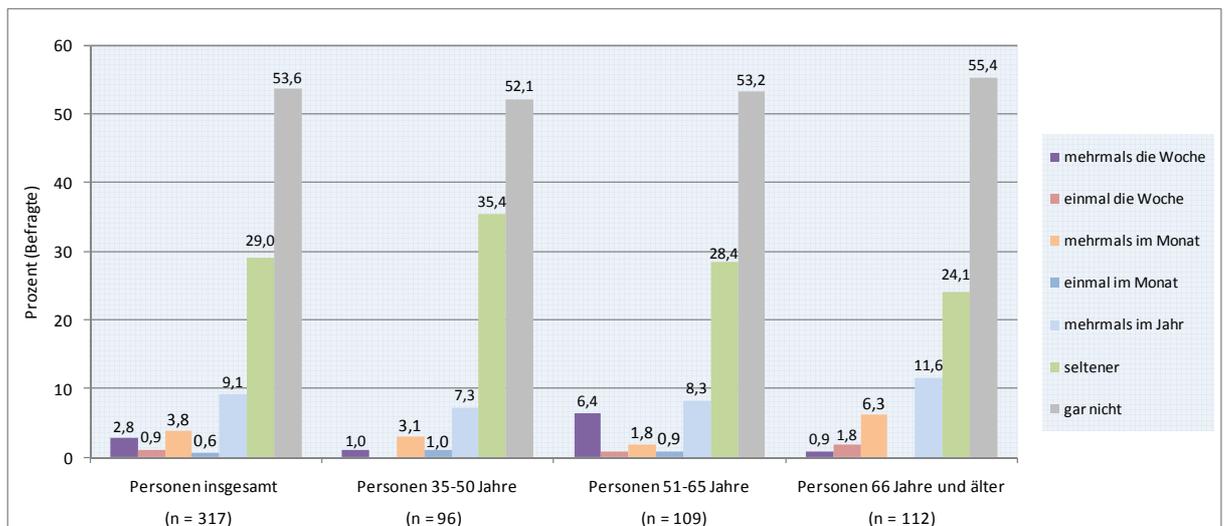


Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)

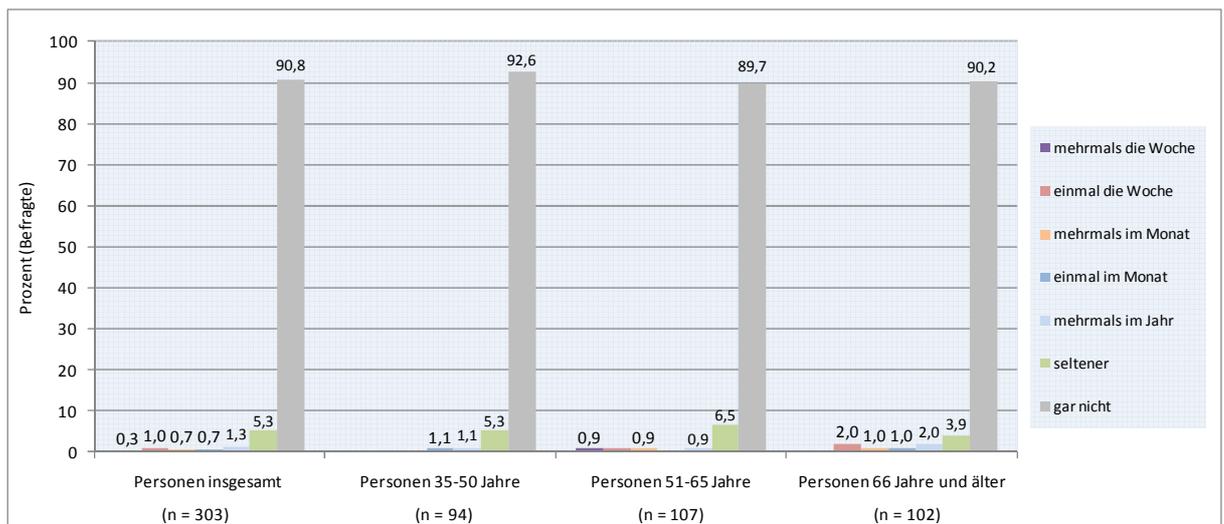


Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)

3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort

Insgesamt zeigen sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 19). 93,0 % stufen die eigene Zufriedenheit „eher gut“ bis „sehr gut“ ein, nur sieben Prozent empfinden sie als „eher nicht gut“ bzw. „ganz und gar nicht gut“. Die Wohn- und Lebensqualität in Wassenberg als umfassender Bewertungsindikator wird sogar noch positiver beurteilt. Rund zwei Drittel der Befragten halten sie für „eher gut“, mehr als jeder Vierte sogar für „sehr gut“. Im Vergleich zu den vorangegangenen Einzelwertungen äußern sich die Bewohner hier besonders positiv.

Weiterhin zeigt sich, dass die Gesamtzufriedenheit der Befragten in Wassenberg den Spitzenwert aller untersuchten Städte (Ø 2,08) erreicht. Auch die Wohn- und Lebensqua-

lität (\bar{x} 1,91) schneidet in Wassenberg überdurchschnittlich gut ab. Nur Wegberg wird von den dortigen Befragten in diesem Punkt geringfügig besser bewertet.

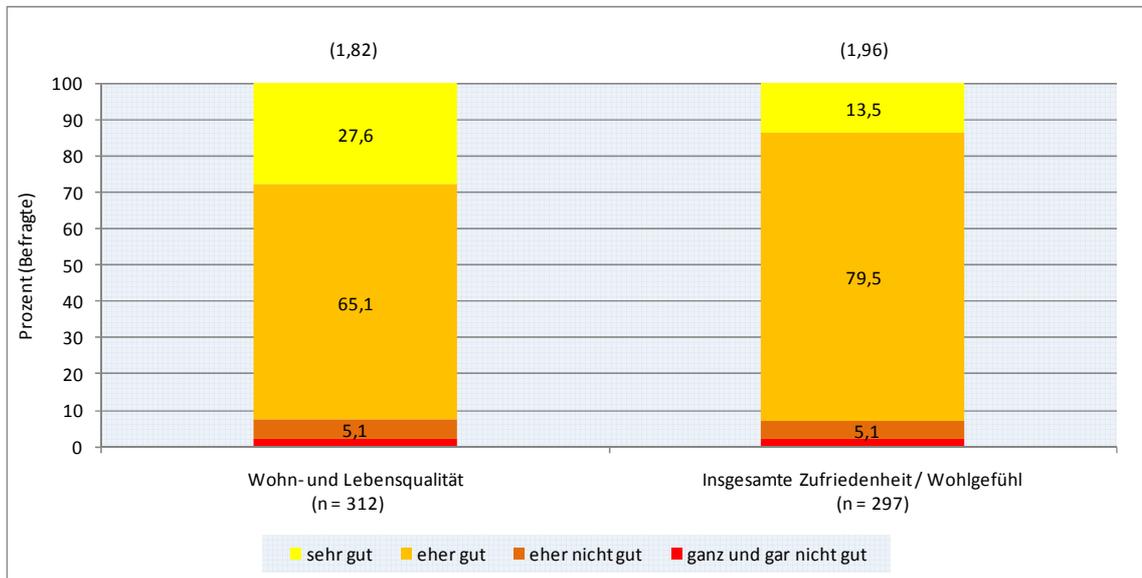


Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 20). Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Wassenberger Bürger am stärksten mit dem Orts- bzw. Stadtteil, in dem sie wohnen (23,9%), und am wenigsten mit dem Kreis Heinsberg. Nur gut ein Drittel der befragten Personen (36,3 %) hat zu ihm einen starken bis sehr starken Bezug, knapp sieben Prozent der Befragten sogar gar keinen. Auffällig ist die gespaltene Beurteilung hinsichtlich der Identifikation mit der eigenen Kommune. Zu fast gleichen Anteilen fühlen sich ihr viele sehr (stark/sehr stark) wie eher weniger (wenig/weniger stark) verbunden.

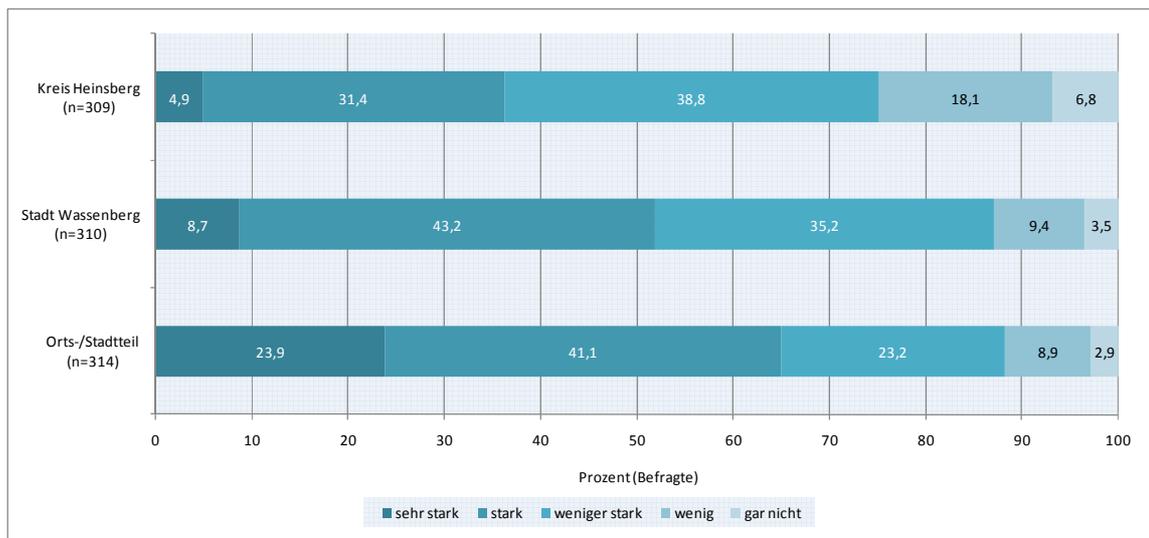


Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg

Die Auswertung der Verbundenheit mit den verschiedenen Raumeinheiten in den einzelnen Quartieren zeigt (Anhang A-7), dass durchaus Unterschiede bestehen. Die Verbundenheit mit dem Orts-/Stadtteil ist in Effeld am größten. Hier geben 89,5 % der Befragten an, sich sehr stark oder stark mit dem Orts-/Stadtteil verbunden zu fühlen. Die Verbundenheit mit den übrigen Orts-/Stadtteilen variiert mit 53,9 bis 67,3 % nur wenig. Mit der Stadt Wassenberg fühlen sich vor allem die Befragten im Orts-/Stadtteil Wassenberg-Oberstadt verbunden. 69,4 % geben hier ein sehr starkes oder starkes Gefühl der Verbundenheit an. Besonders gering ist die Verbundenheit mit der Stadt in Effeld und Ophoven – Steinkirchen (11,1 % bzw. 27,3 % fühlen sich stark oder sehr stark verbunden). Die Verbundenheit mit dem Kreis Heinsberg variiert in den einzelnen Quartieren ebenfalls in größerem Umfang. In Orsbeck - Luchtenberg gaben 41,4 % eine starke oder sehr starke Verbundenheit an, in Ophoven - Steinkirchen hingegen nur 25,0 %.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-8) zeigt deutlich, dass die Verbundenheit der Befragten mit dem Ortsteil, der Stadt und dem Kreis bei den über 65-Jährigen am größten ist, wenn die Bewertungen „stark“ und „sehr stark“ zusammengefasst und als Hinweis für eine enge Verbundenheit gesehen werden. Mit dem Alter nimmt die Verbundenheit zu den einzelnen Raumeinheiten offenbar zu.

Im kommunalen Vergleich zeigt sich, dass die Wassenberger sich bezüglich der Verbundenheit mit ihrem Kreis, sowie auch mit der Stadt Wassenberg und mit dem Orts-/Stadtteil nahe dem Durchschnittswert aller Kommunen befinden (Tab. 7).

Verbundenheit *	Wassenberg	Ø Alle Städte
Kreis Heinsberg	36,3	34,5
Stadt	51,9	49,0
Orts-/Stadtteil	65,0	63,8
* sehr starke bis starke Verbundenheit		

Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (in %)

3.6 Bewertung nach Quartieren

Die Bewertungen der vorangegangenen vorgestellten Kriterien weichen in den einzelnen Quartieren zum Teil stark von den jeweiligen Gesamtbewertungen ab (A-9). Insgesamt bewerten die Befragten aus Wassenberg–Oberstadt die Wohnstandortkriterien wesentlich positiver als der Durchschnitt aller Befragten. Die Bewohner aus Ophoven – Steinkirchen und Effeld äußerten sich im Gegensatz dazu häufiger negativ.

Die Bandbreiten der Bewertung zwischen den Ortsteilen variieren besonders in den Kategorien „Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen“, „Gastronomieangebot“, „Freizeit- und Kulturangebote für Senioren“ und „Öffentliche Verkehrsanbindung“ mit 0,9 Prozentpunkten oder mehr stark. In den Bereichen „Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder“, „Parkplatzsituation“ und „Schulangebot“ liegen die Quartiersbewertungen mit einer maximalen Abweichung von 0,3 Prozentpunkten dagegen eng beieinander.

3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Stadt einen generellen Handlungsbedarf sehen. Hierzu konnten sich die Befragten ebenfalls offen, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten äußern und maximal drei Bereiche nennen.

Insgesamt haben 185 Bewohner bzw. 56,1 % der Befragten konkrete Handlungsfelder identifiziert. Der höchste Bedarf wird mit Abstand im Bereich der Verkehrsführung/-situation (11,0 %) gesehen (Abb. 21). Hier zeigen sich eindeutige Parallelen zu den genannten Schwächen der Stadt, bei denen wiederholt die Streckenführung der B221 durch den Ortskern genannt wurde. An zweiter Position folgt die Versorgungsinfrastruktur mit knapp zehn Prozent vor Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche als drittwichtigstem Handlungsfeld (8,3 %). Dieses Ergebnis korrespondiert mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit (Abb. 7) und den fehlenden Spiel- und Freizeitangeboten (Abb. 10). Als weitere wichtige Handlungsfelder werden außerdem das Freizeit- und Kulturangebot (7,5 %), sowie die Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern und die Öffentliche Sicherheit/Kriminalität (jeweils mit 6,3 %) genannt.

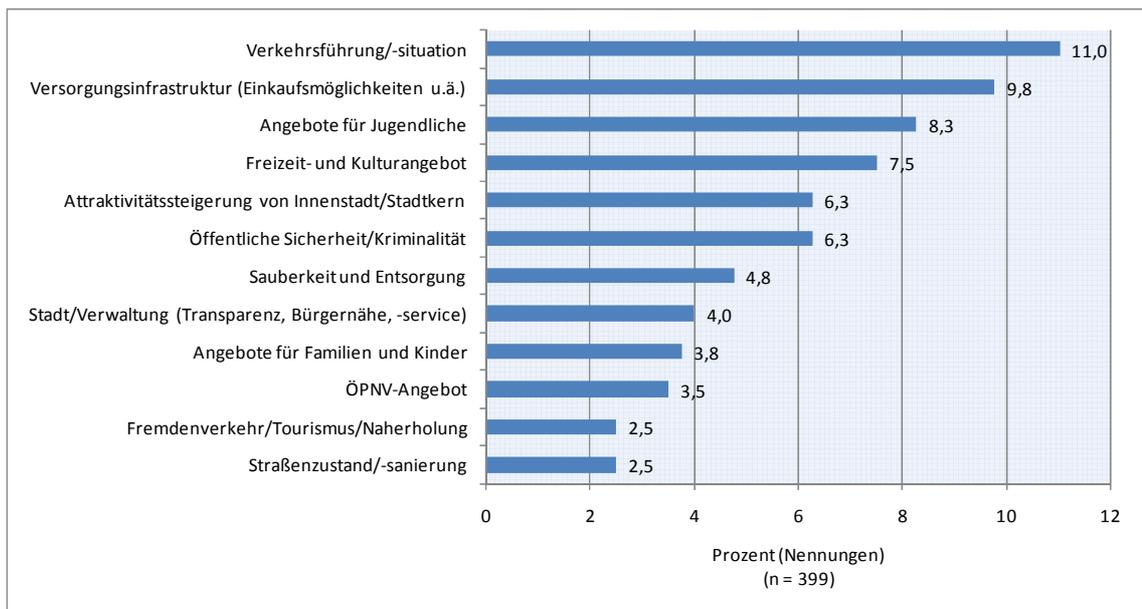


Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab zehn Nennungen)

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Tab. 8) offenbart, dass unabhängig vom Alter ähnliche Schwerpunkte bezüglich der Handlungsbedarfe bestehen, im Detail finden sich jedoch zum Teil Unterschiede: So wird das Handlungsfeld „Angebote für Jugendliche“ besonders von der jüngsten Befragtengruppe oft genannt (13,9 %) und von ihnen als wichtigstes Handlungsfeld eingestuft. Bei den Altersgruppen der 51- bis 65-Jährigen und der über 65-Jährigen findet es dagegen kaum Erwähnung. Diese betonen dagegen an erster Stelle einen Handlungsbedarf bei der Verkehrsführung/-situation (12,9 bzw. 13,3 %), der von der jüngsten Befragtengruppe nicht so oft genannt wird. Die Versorgungsinfrastruktur wird über alle Altersgruppen hinweg als zweitwichtigstes Handlungsfeld benannt. Für die über 65-Jährigen ist zudem die Öffentliche Sicherheit/Kriminalität von besonderem Belang (9,6 %), für die 35-50-Jährigen und die 51- bis 65-Jährigen das Freizeit- und Kulturangebot (8,4 bzw. 8,8 %).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Befragten in allen untersuchten Städten mehrheitlich die gleichen Handlungsbereiche nennen. Im Unterschied zu den anderen Städten stehen in Wassenberg jedoch die Aspekte der Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern und der Verkehrsführung/situation deutlich hervor.

Handlungsfelder	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Verkehrsführung/-situation	11,0	8,4	12,9	13,3
Versorgungsinfrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten u.ä.)	9,8	10,2	8,8	9,6
Angebote für Jugendliche	8,3	13,9	3,4	6,0
Freizeit- und Kulturangebot	7,5	8,4	8,8	2,4
Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern	6,3	6,0	6,8	6,0
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	6,3	6,0	4,8	9,6
Sauberkeit und Entsorgung	4,8	2,4	6,1	7,2
Stadt/Verwaltung (Transparenz, Bürgernähe, -service)	4,0	4,2	2,7	6,0
Angebote für Familien und Kinder	3,8	4,8	4,1	1,2
ÖPNV-Angebot	3,5	2,4	4,1	4,8
Fremdenverkehr/Tourismus/Naherholung	2,5	2,4	1,4	4,8
Straßenzustand/-sanierung	2,5	1,8	3,4	2,4
Gesamtnennungen (absolut)	399	166	147	83

Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen)

4 Umzugsabsichten der Bewohner Wassenbergs

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Städte darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

Bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse ist zu beachten, dass nur eine sehr geringe Zahl der befragten Einwohner überhaupt eine Umzugsabsicht äußerte, was für die Stadt Wassenberg insgesamt als positiv zu werten ist, die Repräsentativität der Angaben jedoch negativ beeinflusst.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsicht

Nur 17 Befragte bzw. gut fünf Prozent äußern die Absicht, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umzuziehen. Größtenteils gehören die Personen mit Umzugsabsicht der Altersgruppe 51-65 Jahre an (62,5 %). Etwa ein Drittel ist jünger und nur rund sechs Prozent sind Senioren.

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind mehrheitlich erst kürzlich zugezogene Einwohner (31,3 %) (Tab. 9). An zweiter Stelle folgen Personen, die in den 1980er bzw. 1990er Jahren zugezogen sind (jeweils 18,8 %). In der Stadt Wassenberg geborene Einwohner weisen ebenso oft eine Umzugsabsicht auf. In Relation zur Befragtenzahl in den Quartieren sind es vor allem Bewohner aus Ophoven – Steinkirchen (14,3 %) und Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe (7,2 %), die eine Umzugsabsicht äußern.

Wohndauer	Anzahl	Prozent
Seit Geburt	3	18,8
Seit 1950er Jahren	1	6,3
Seit 1970er Jahren	1	6,3
Seit 1980er Jahren	3	18,8
Seit 1990er Jahren	3	18,8
Seit dem Jahr 2000	5	31,3
Gesamt	16	100,0

Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die (Un-)Zufriedenheit der umzugswilligen

Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit, Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsicht ihren Wohnstandort hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 10).

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,23	228	2,91	11
Jugendfreundlichkeit	2,53	199	2,91	11
Seniorenfreundlichkeit	2,10	231	2,22	9
Wohn- und Lebensqualität	1,82	312	2,64	17
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	1,96	297	2,63	16

Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Die eigene Zufriedenheit wird von einem Viertel der Befragten als „ganz und gar nicht gut“ eingestuft (Abb. 22) und damit im Durchschnitt um 23 Prozentpunkte niedriger bewertet als bei den Befragten insgesamt (2,0 %). Die Wohn- und Lebensqualität wird ähnlich negativ bewertet und von 23,5 % als „ganz und gar nicht gut“ eingestuft (gegenüber 2,2 % bei allen Befragten).

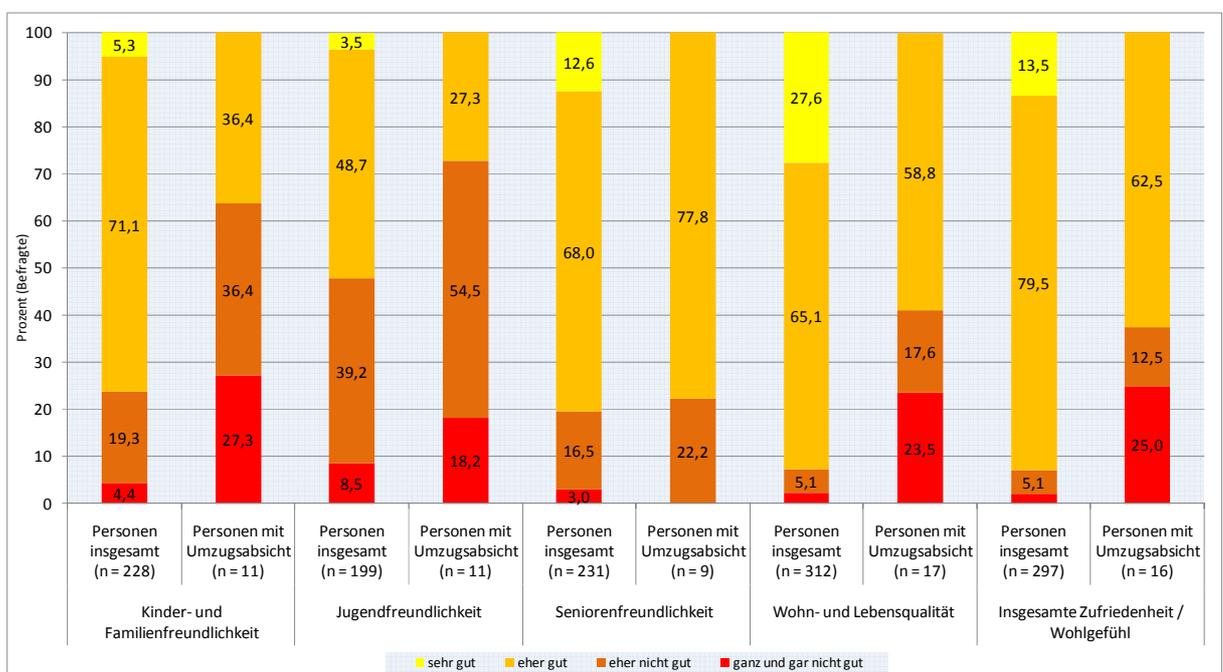


Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Die Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie die Jugendfreundlichkeit werden von allen Freundlichkeitsindikatoren am negativsten eingeschätzt. Jeweils rund zwei Drittel der Befragten mit Umzugsabsicht werten diese als „eher nicht gut“ bzw. „ganz und gar nicht gut“ (63,7 % bzw. 72,7 %). Dies korrespondiert auch mit den schlechten Bewertungen durch die Gesamtheit der Befragten in diesen Kategorien. Die Seniorenfreundlichkeit erhält eine deutlich bessere Beurteilung. Hier äußern sich die Personen mit Umzugsabsicht nur geringfügig negativer als die Gesamtgruppe. Auffällig ist zudem, dass die Bewertung „sehr gut“ von den Befragten mit Umzugsabsicht gar nicht vergeben wurde.

Personen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, (Abb. 23) nennen am häufigsten die Verbesserung der Versorgungssituation als auslösenden Faktor (19,0%). Weitere 14,3 % der Nennungen entfallen auf die Absicht, mit einem Umzug wohnraumbezogene Faktoren zu verbessern. Daneben werden berufliche Gründe, die Verbesserung der Versorgungssituation im Alter sowie der Wunsch nach dem Wohnen in einer ländlicheren Umgebung als Umzugsmotiv geäußert.

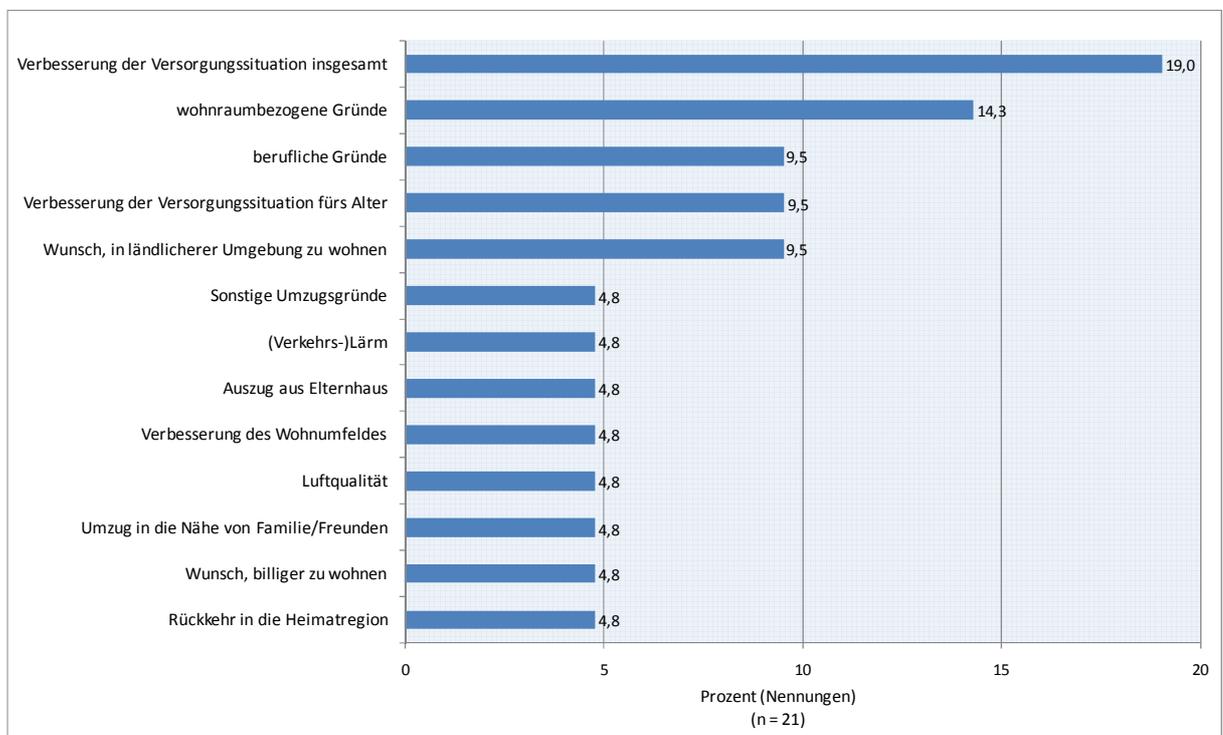


Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage nach den bevorzugten Umzugszielen antworten die meisten Befragten mit „andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg“ oder „in eine andere Gemeinde/Stadt NRW“ (jeweils 23,5 %) (Abb. 24). Ebenso viele Befragte wählen die Kategorie „Umzugsziel noch nicht festgelegt“, was darauf hindeutet, dass die Umzugsabsicht wohl erst seit kurzem besteht bzw. noch nicht weiter konkretisiert wurde. Mit 17,6 % will noch ein recht großer Teil in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt ziehen. Nur 11,8 % planen den Umzug in ein anderes Bundesland. Das bedeutet, dass mehr als 40 % aller Umzugswilligen auch weiterhin im Kreis Heinsberg wohnhaft bleiben möchten.

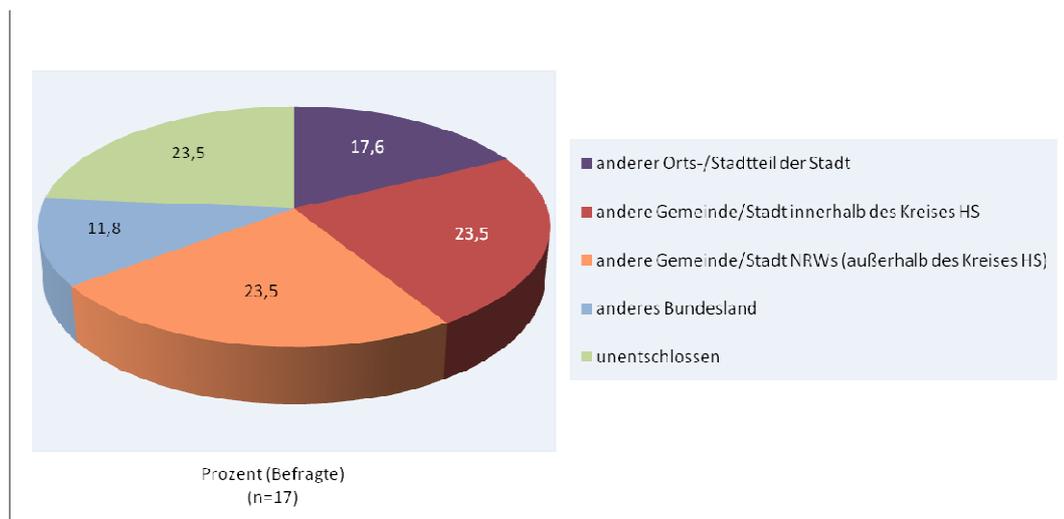


Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Wassenberg

Das Gefühl des Eingebundenseins in die lokale Gemeinschaft kann erheblich zur Wohnzufriedenheit beitragen. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote, zum Engagement der Bürger in Vereinen und Einrichtungen (wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten) sowie zur Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort erhoben.

5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

Um zu erfassen, inwieweit vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Wassenberg genutzt werden, wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Stadt- und Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen sowie das Angebot an öffentlichen Schwimmbädern.

Die meisten Befragten besuchen Stadt- und Gemeindefeste und Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste). Rund 85 % bzw. 80 % nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25). Von der Kirche oder anderen sozialen Institutionen organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeemittage, Ausflüge etc.) sowie das Angebot an öffentlichen Schwimmbädern werden von einem deutlich höheren Prozentsatz der Befragten nicht genutzt (43,2 % bzw. 35,0 %). Jedoch werden diese von den Nutzern insgesamt häufiger nachgefragt. So besuchen sieben Prozent der Wassenberger die Schwimmbäder mindestens einmal die Woche und knapp elf Prozent nehmen mindestens einmal im Monat an Angeboten der Kirche bzw. anderer sozialer Träger teil.

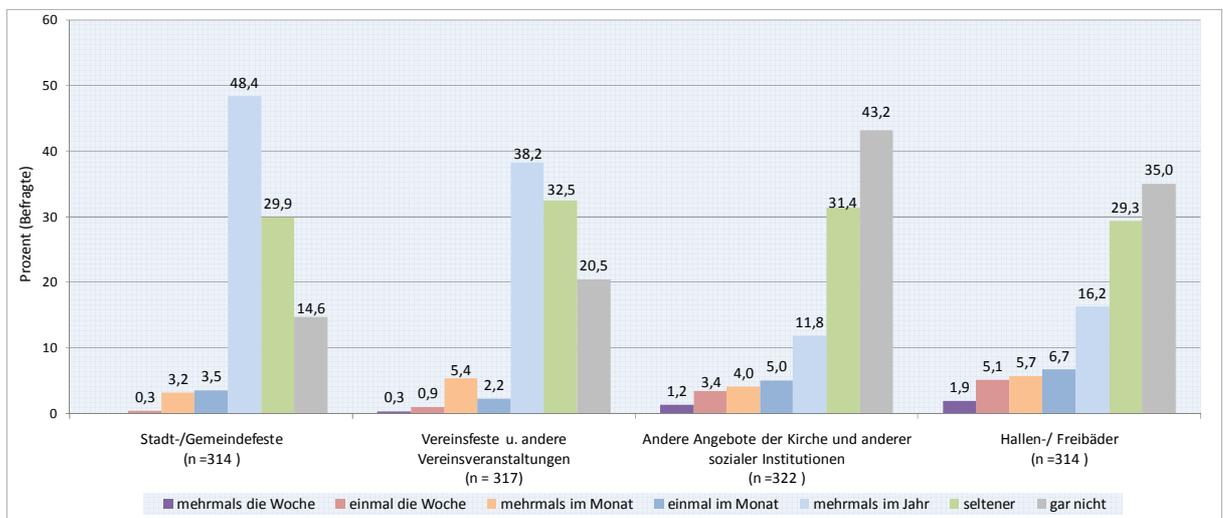


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort

5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort ermittelt. Mit rund vier Fünfteln findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei unterscheidet sich die Meinung der einzelnen Altersgruppen kaum. Die 35- bis 50-Jährigen weichen mit einer Zustimmung von 72,0 % am stärksten vom Gesamtwert ab.

In den meisten Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf gut die Hälfte der Personen zu. 54,7 % sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 15,5 % in zweien und etwa jeder siebte Bürger sogar in mindestens dreien.

66 Personen (21,4 %) hingegen fehlt es für eine gesellschaftliche Teilhabe an entsprechenden Angeboten. Etwa jeder Fünfte wünscht sich mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote (Abb. 26). Zudem werden häufig allgemein mehr Angebote für Erwachsene vermisst (13,5 %) sowie mehr Angebote für Senioren, Familien mit Kindern und Jugendliche gefordert (10,1 bis 11,1 %). Auch ein Mangel an vereinsungebundenen Freizeitangeboten (12,1 %) und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (11,1 %) wird angeführt.

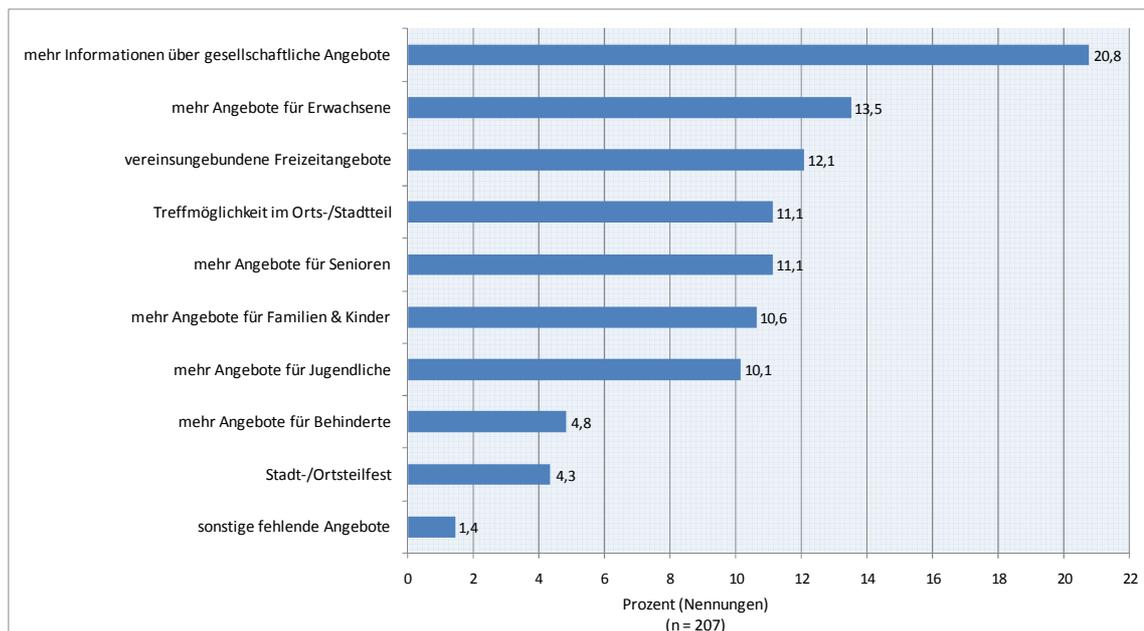


Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort

Der Vergleich der Altersgruppen zeigt, dass der Mangel an Informationen über gesellschaftliche Angebote altersübergreifend von höchster Bedeutung ist (18 bis 23 %) (Abb. 27). Nur die befragten Senioren wünschen sich noch stärker mehr Angebote für ihre Generation (30,0 %). Wie aufgrund der Altersgruppen zu erwarten, fehlt es den 35- bis 50-Jährigen daneben vor allem an Angeboten für Jugendliche, für Erwachsene sowie für Familien und Kinder, den 51- bis 65-Jährigen an Angeboten für Erwachsene und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil.

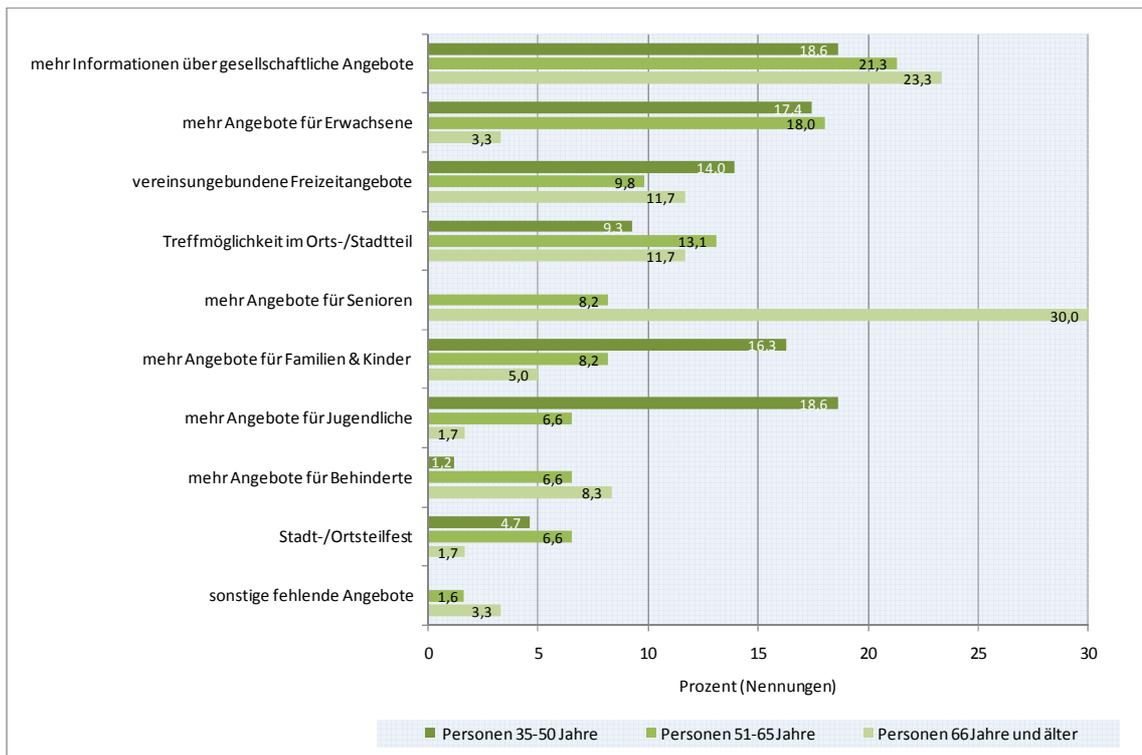


Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)

Da die Bürger bei der Frage nach fehlenden Angeboten für eine gesellschaftliche Teilhabe mit den Antwortmöglichkeiten „Stadt-/Ortsteilfest“ und „Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil“ auch orts-/stadtteilbezogene Aussagen machen konnten und daraus eventuell quartiersbezogene Schlussfolgerungen gezogen werden können, wurden diese beiden Antwortmöglichkeiten gesondert nach Quartieren ausgewertet.

Fehlende Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil werden am häufigsten in Orsbeck - Luchtenberg vermisst (Abb. 28): 16,7 % aller Nennungen zu fehlenden Angeboten beziehen sich hier auf diesen Aspekt. Orts-/Stadtteilfeste werden deutlich seltener vermisst. Nur in Wassenberg-Unterstadt - Forst - Ohe entfällt mit 7,5 % ein nennenswerter Anteil auf diesen Bereich.

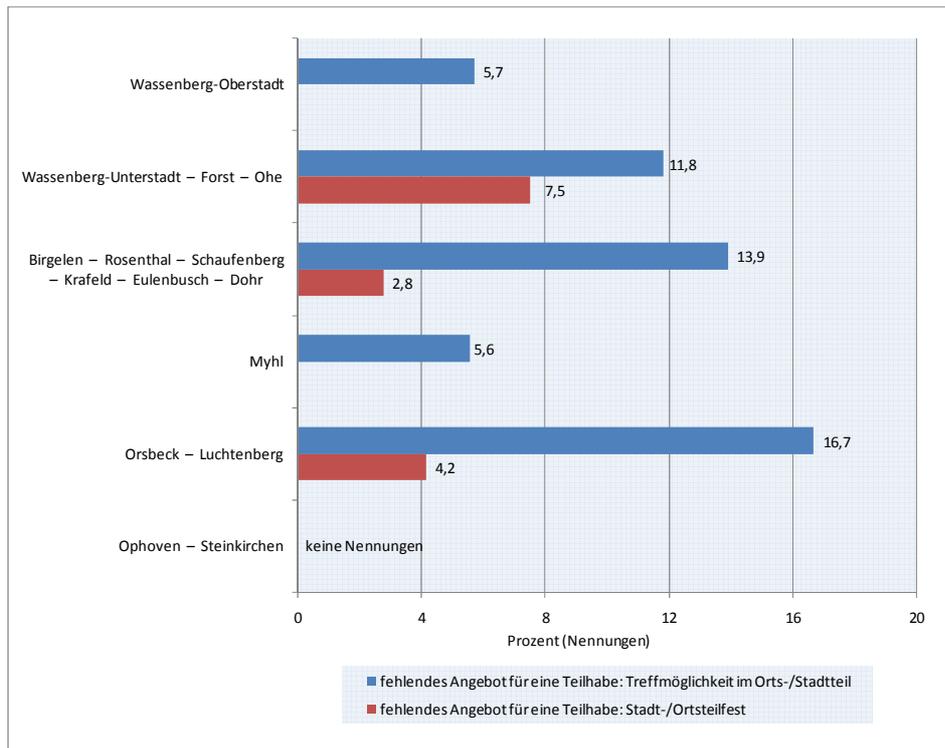


Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)

6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Wassenberg

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sind für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung zunehmend besondere Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter zu befriedigen. Hierbei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen und barrierefreien Wohnmöglichkeiten auch Hilfs- und Serviceleistungen bereitzustellen, die der Alltagsbewältigung dienen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung. Inwiefern solche Angebote nachgefragt werden, ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters, sondern hängt ebenso ganz wesentlich von Aspekten wie individueller Mobilität, Gesundheitszustand und dem Vorhandensein sozialer Netzwerke ab. Aus diesem Grund wurde nicht nur der Bedarf an speziellen Hilfs- und Serviceleistungen für das Alter ermittelt, sondern auch die generelle Hilfsbedürftigkeit der Bewohner im Alltag erhoben.

6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

50 Bewohner bzw. 15,9 % haben angemerkt, sie seien *im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen*. 27 von ihnen sind über 65 Jahre alt, 16 zwischen 35 und 51 Jahre und sechs gehören der mittleren Altersgruppe an. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach ein Viertel der Senioren, rund 17 % der 35- bis 50-Jährigen und sechs Prozent der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulichen folgende Abbildungen.

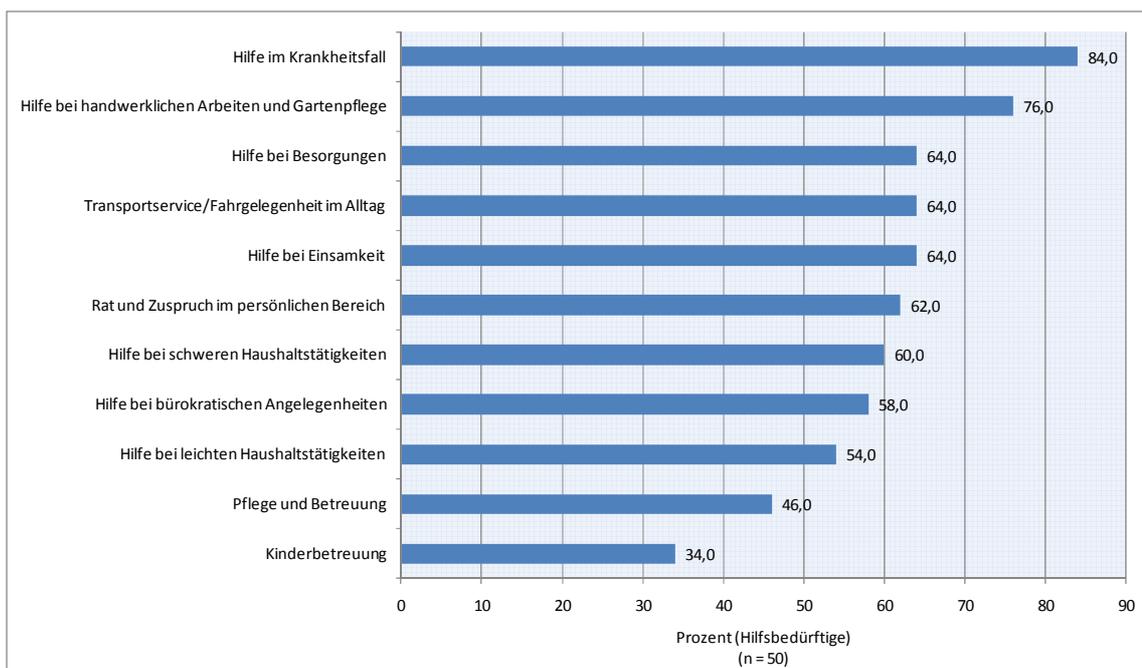


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit

Insgesamt benötigen die meisten Befragten, die angaben hilfsbedürftig zu sein, Hilfe im Krankheitsfall (84,0 %) (Abb. 29). Recht häufig werden zudem Hilfe bei handwerklichen Arbeiten (76,0 %) sowie Hilfe bei Besorgungen, Transportservice/Fahrgelegenheiten und Unterstützung beim Gefühl von Einsamkeit (jeweils 64,0 %) genannt.

Die Hilfsbedürftigkeit nach Altersgruppen und Art der Hilfsbedürftigkeit (Abb. 30) verdeutlicht, dass im Bereich der Kinderbetreuung ausschließlich die jüngste Gruppe Hilfe in ausgedehntem Maße in Anspruch nimmt. Zudem sind auch die Hilfe im Krankheitsfall, der Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich, die Hilfe im Falle der Einsamkeit und die Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten für die jüngste Gruppe in größerem Maße relevant. Hier geben mindestens 40 % der auf Hilfe angewiesenen 35- bis 50-Jährigen einen Bedarf an. Die auf Hilfe angewiesenen über 65-Jährigen geben bei allen Hilfskategorien (abgesehen von der Kinderbetreuung) eine große Bedürftigkeit an. In den Kategorien Hilfe im Krankheitsfall, bei handwerklichen Arbeiten sowie bei Besorgungen und Fahrgelegenheiten im Alltag geben mindestens 80 % der betreffenden Personen an, auf Hilfe angewiesen zu sein. Die höchsten Werte für die Gruppe der 51- bis 65-Jährigen finden sich in den Bereichen Hilfe im Krankheitsfall, bei handwerklichen Arbeiten, bei Fahrgelegenheiten im Alltag, bei Hilfe bei Einsamkeit sowie bei schweren Haushaltstätigkeiten.

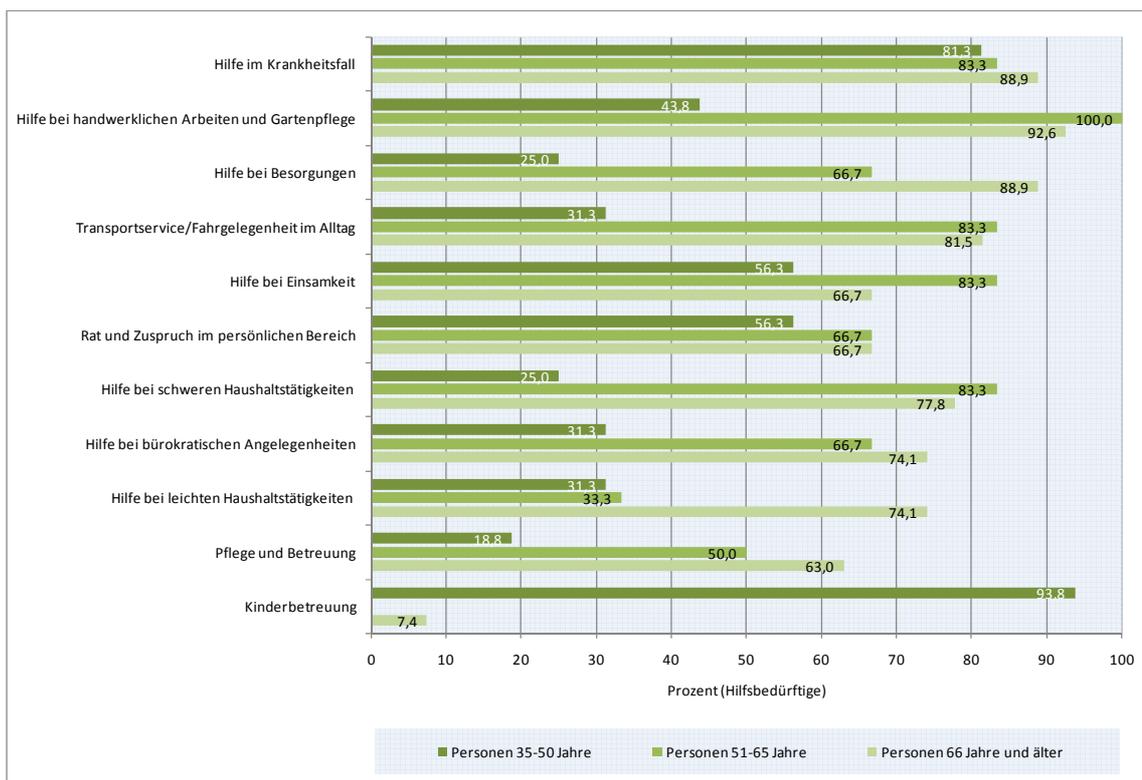


Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 31). So entfallen im Durchschnitt rund drei Fünftel der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige (42,9 %) sowie Freunde und Bekannte (17,5 %) zu erhalten. Familien-

angehörige helfen besonders oft bei bürokratischen Angelegenheiten (54,5 %), bei Besorgungen (52,4 %), sowie bei der Kinderbetreuung (48,1 %) und im Krankheitsfall (47,4 %), Freunde und Bekannte zumeist durch Rat und Zuspruch (30,2 %) und beim Gefühl von Einsamkeit (31,8 %). Die Hilfe professioneller Dienstleister wird vor allem bei schweren Haushaltstätigkeiten (22,9 %), bei handwerklichen Arbeiten (17,0 %) und im Bereich der Pflege und Betreuung (20,7 %) in Anspruch genommen. Nachbarn helfen vorrangig bei handwerklichen Arbeiten (10,6 %) und bei Transportservice/Fahrgelegenheiten im Alltag (9,1 %).

Es zeigt sich insgesamt, dass die Hilfsbedürftigkeit in einigen Fällen nicht gedeckt wird. Dies tritt besonders bei leichten und schweren Haushaltstätigkeiten und bei der Hilfe mit bürokratischen Angelegenheiten auf (17,1 % bis 26,3 %). Aber auch einige weitere Bereiche zeigen hier Wertausprägungen über 10 % und lassen damit bereits heute Handlungsbedarf im Sinne einer Angebotsausweitung von Hilfsdiensten in diesen Bereichen erkennen.

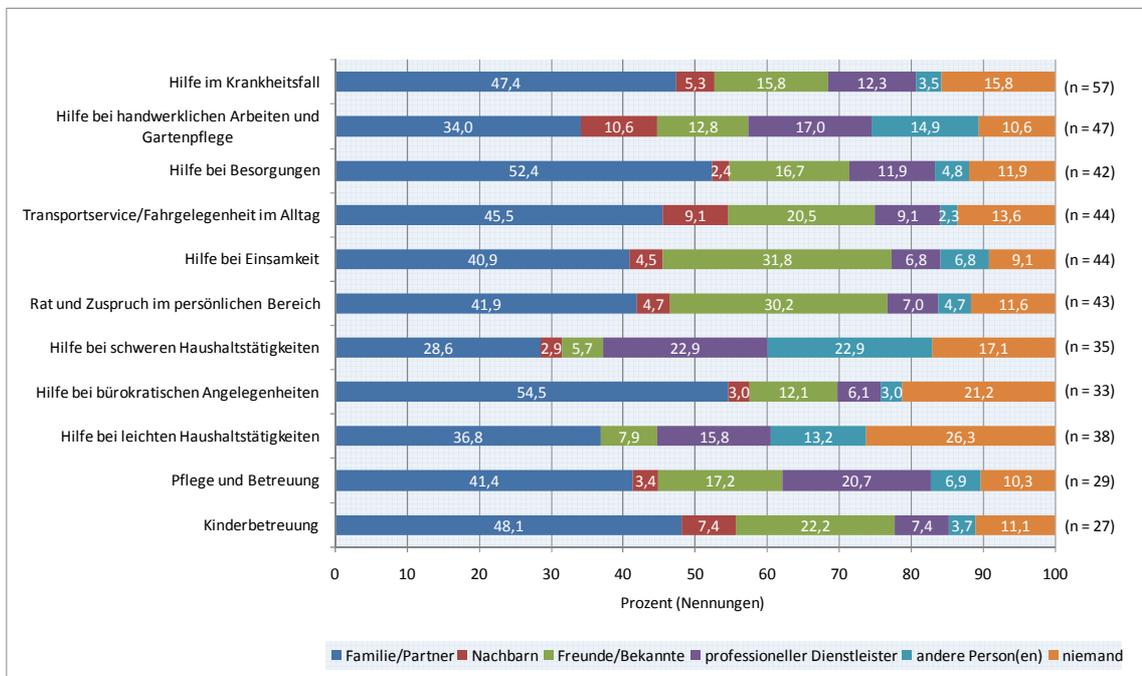


Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)

Um erweiterte Kenntnisse zu bestehenden Hilfsnetzwerken zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, *ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten*. Fast ein Viertel von ihnen (22,0 %) bejahte dies. Darunter sind 34,8 % der unter 51-jährigen und 22,1 % der 51- bis 65-jährigen Personen sowie 11,2 % der befragten Senioren. Bezüglich der Hilfeleistungen werden von den helfenden Personen ähnliche Schwerpunkte genannt wie bei den Hilfeempfängern (Abb. 32). Auch hier steht die Hilfe im Krankheitsfall an erster Stelle (92,5 %), häufig wird auch Hilfe bei Besorgungen angeboten (79,1 %). Auffällig ist aber, dass Hilfeleistungen in Form persönlicher Unterstützung stärker betont werden: Persönlichen Rat geben nannten ebenso viele Befragte wie Hilfe bei Einsamkeit (je 74,6 %).

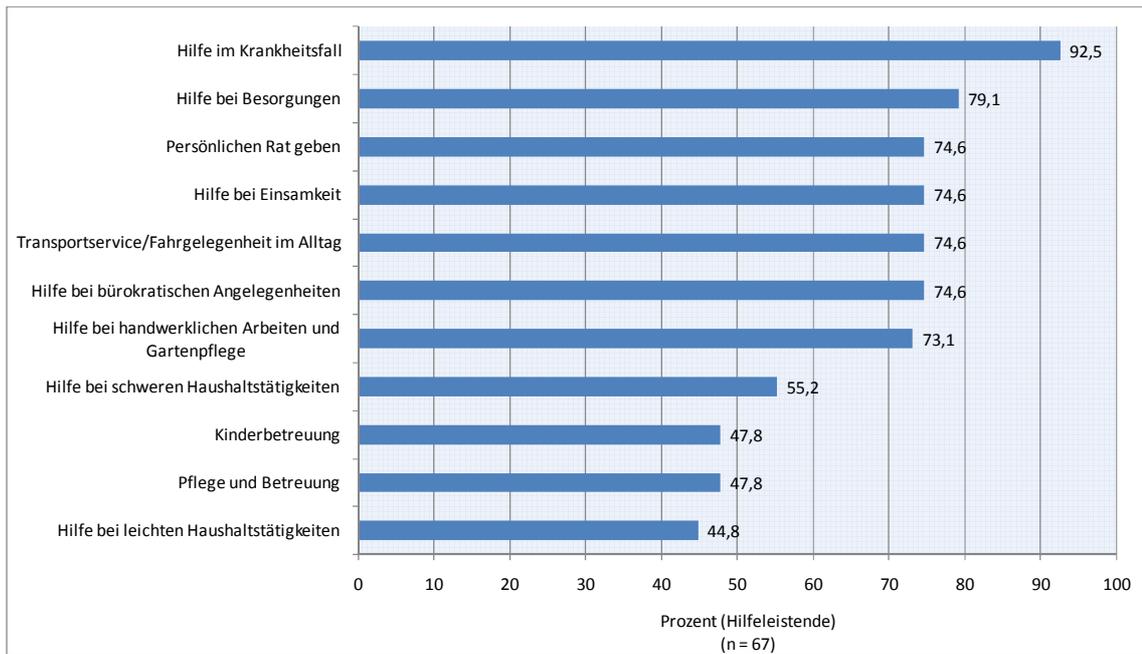


Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag

Mit durchschnittlich 68,5 % unterstützen die Befragten im Alltag hauptsächlich Familienangehörige (Abb. 33). Überdurchschnittlich oft unterstützen sie diese in den Bereichen Pflege und Betreuung (84,8 %), bei schweren und leichten Haushaltstätigkeiten (82,1 % bzw. 77,4 %), sowie bei Besorgungen (80,4 %) und bürokratischen Angelegenheiten (76,3 %). Hilfestellungen für Nachbarn und Freunde/Bekannte werden vor allem durch persönlichen Rat (14,3 % bzw. 29,7 %), Beistehen bei Einsamkeit (19,3 % bzw. 25,0 %) und Transportservice/Fahrgelegenheiten (je 19,7%) geleistet.

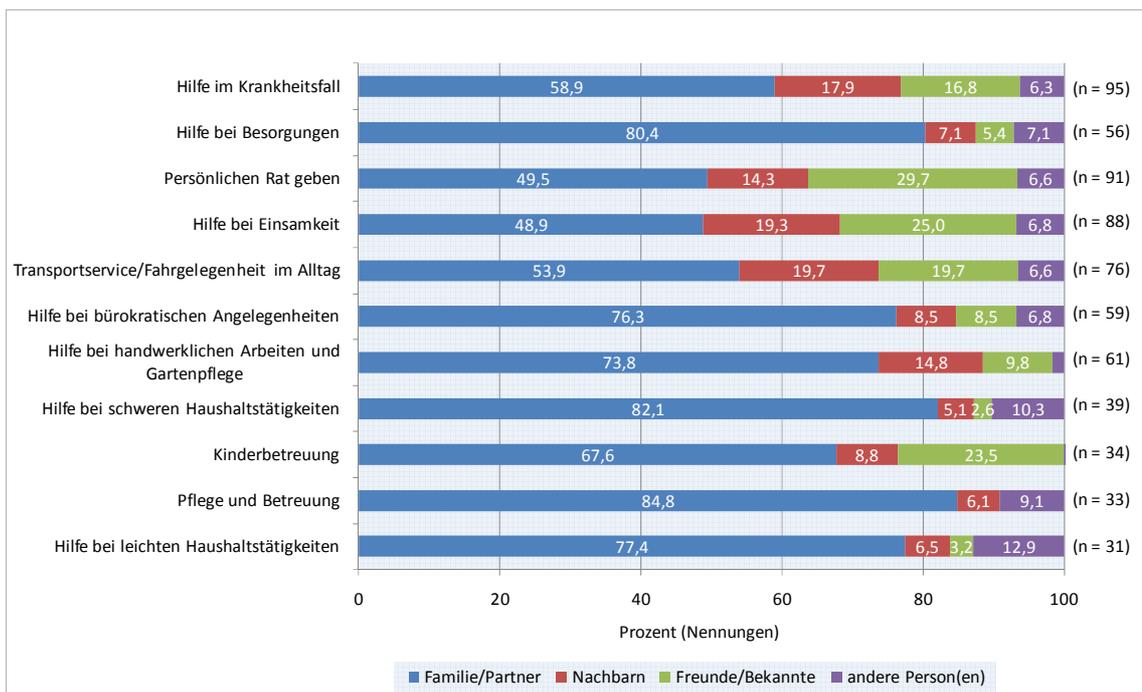


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)

Bei der Differenzierung nach Altersgruppen (Abb. 34) wird deutlich, dass das Engagement in den jeweiligen Hilfskategorien bei allen drei Altersgruppen hoch ist. Außer bei den leichten und schweren Haushaltstätigkeiten, bei der Kinderbetreuung sowie der Pflege und Betreuung leisten jeweils mindestens 50 % der Befragten in allen Altersgruppen Hilfe für andere. In einigen Bereichen ergeben sich größere Unterschiede in der Hilfstätigkeit nach Altersgruppen: Bei der Hilfe bei Besorgungen, beim Gefühl von Einsamkeit, bei handwerklichen Arbeiten sowie bei schweren und leichten Haushaltstätigkeiten sind Hilfeleistende der Altersgruppe 51 bis 65 Jahre überproportional aktiv. Die jüngste Altersgruppe leistet Hilfe besonders häufig in den Bereichen Hilfe im Krankheitsfall, bei persönlichem Rat, bei Transportservice/Fahrgelegenheiten, bei bürokratischen Angelegenheiten und bei der Kinderbetreuung. Die Senioren gehören hingegen weniger oft zu den Hilfeleistenden und bleiben bis auf die Kategorien Hilfe im Krankheitsfall, Pflege und Betreuung und Hilfe bei leichten Haushaltstätigkeiten hinter den anderen Altersgruppen zurück.

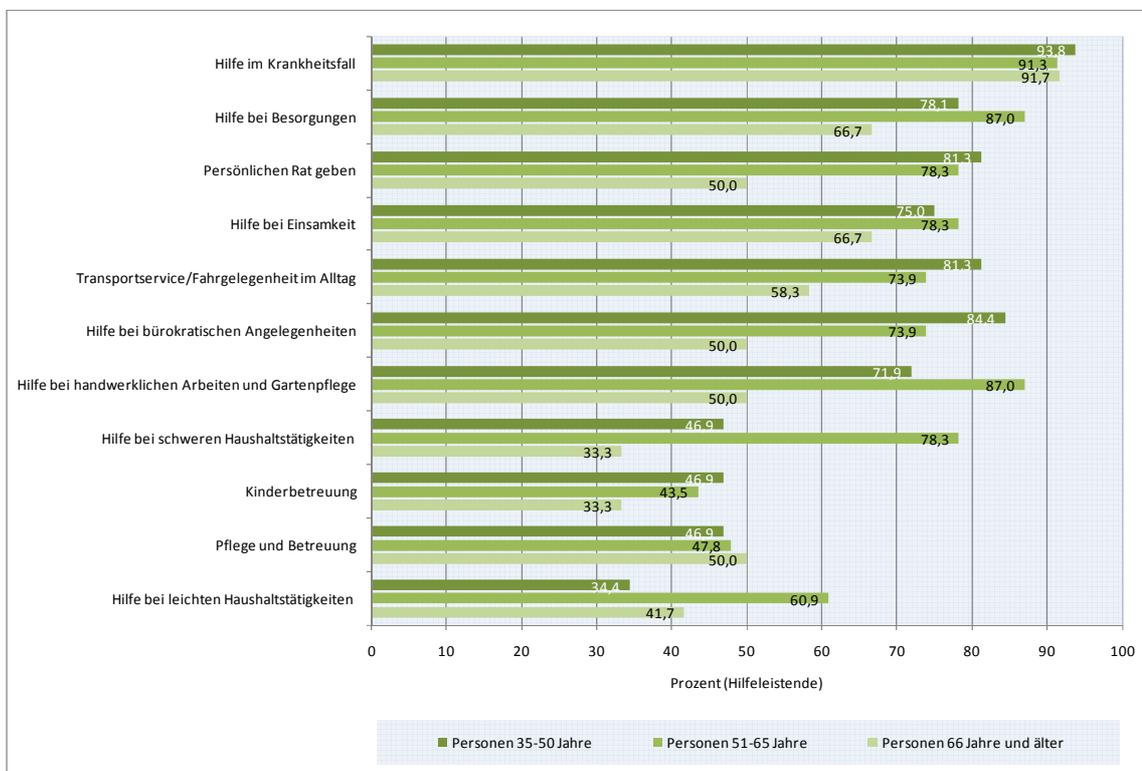


Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)

6.2 Barrierefreies Wohnen

Mit zunehmendem Alter verändern sich auch die Ansprüche an das Wohn- und Lebensumfeld. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Ausstattung der Wohnung bzw. des Hauses sowie zusätzliche Bedürfnisse für eine problemlose Alltagsgestaltung.

Barrierefreiheit ist zum Schlagwort der Wohnungswirtschaft schlechthin geworden, wenn es darum geht, altersgerechten Wohnraum bereitzustellen. Wohnen ist dann als barrierefrei zu bezeichnen, wenn der Wohnraum von jedem Menschen ohne fremde Hilfe und ohne jegliche Einschränkung genutzt werden kann. Mit diesem Konzept soll der

Wunsch nach einem möglichst lange selbstständigen und selbstbestimmten Wohnen erfüllt werden. Barrierefreies Wohnen gilt somit als Inbegriff einer zukunftsfähigen Bauplanung und hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom in der Wohnungs- und Bauwirtschaft ausgelöst. Um einen ersten Eindruck darüber zu gewinnen, inwiefern Barrierefreiheit in den Haushalten vorliegt, wurden die Bewohner der Stadt Wassenberg zu den Aspekten Zugang und Ausstattung der Wohnung befragt.

Zugang zum Wohnraum erhalten knapp zwei Drittel (62,8 %) der Befragten über einen ebenerdigen Eingang (Abb. 35). Darunter ist zu verstehen, dass die Wohnung entweder völlig stufenfrei oder durch Überwinden einiger weniger Stufen zugänglich sein kann. Dies korrespondiert mit dem hohen Anteil an Personen, der in einem Ein- oder Zweifamilienhaus wohnt (Tab. 4). Für ein weiteres Drittel (37,2 %) der Befragten ist der Zugang zu ihrer Wohnung ausschließlich über (mehrere) Treppenstufen möglich. Nur eine Person (0,3 %) gibt an, über einen Aufzug zu verfügen, der die Überwindung eines Höhenunterschieds möglich macht.

Problematisch ist dieser Umstand, da auch in der Altersklasse der über 65-Jährigen ein Großteil der Personen eine solche Situation vorfindet (A-10): Zwar nimmt die Ausstattung mit Elementen der Barrierefreiheit mit zunehmendem Alter zu, trotzdem können immer noch mehr als 40 % der Befragten über 65-Jährigen ihre Wohnung nur über (mehrere) Treppenstufen erreichen.

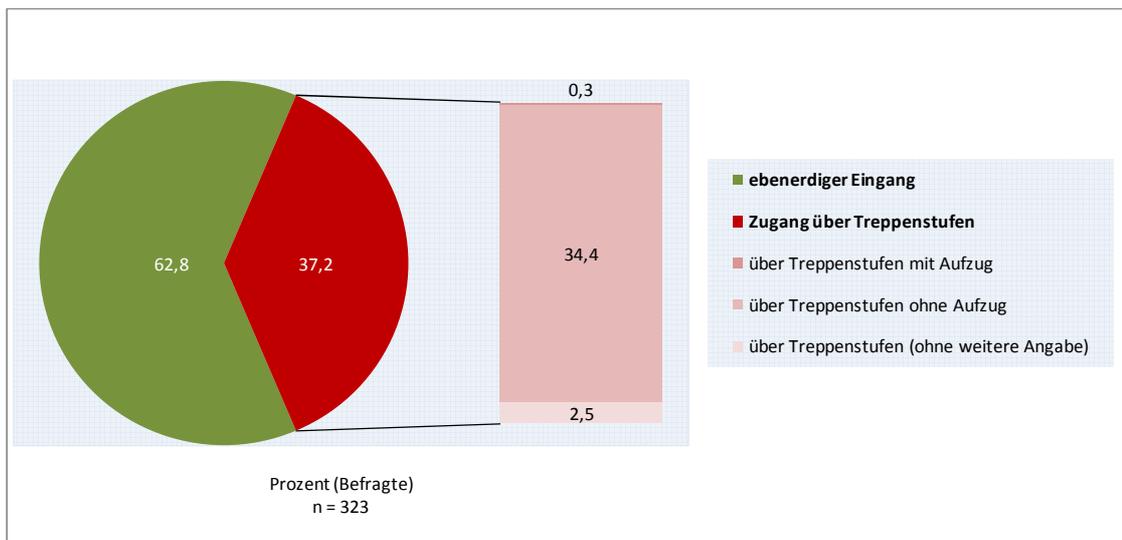


Abb. 35: Zugang zur Wohnung

28,5 % der Befragten verfügen in ihrer Wohnung über irgendein Element der Barrierefreiheit. Etwa 82 % dieser Personen geben das Vorhandensein einer ebenerdigen, einstiegslosen Dusche an (Abb. 36) und 36,2 % die Ausstattung mit extrabreiten Türen, welche die problemlose Nutzung eines Rollstuhls in der Wohnung ermöglichen. Die übrigen abgefragten Ausstattungselemente werden nur von einer Minderheit der Befragten genannt. Bezogen auf die Ortsteile schwankt die Ausstattung mit Elementen der Barrierefreiheit stark: Während im Quartier Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr knapp 39 % der Befragten das Vorhandensein bestimmter Ausstat-

tungselemente des barrierefreien Wohnens bestätigen, geben dies in Ophoven - Steinkirchen und Orsbeck - Luchtenberg nur 10,0 bzw. 11,6 % an (A-11).

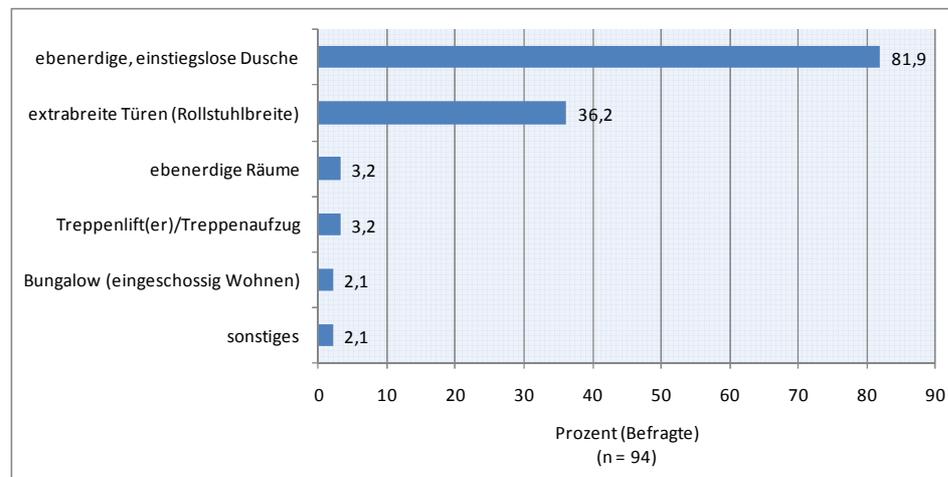


Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung

6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen

In der Stadt Wassenberg werden für die älteren Einwohner spezielle Angebote bereitgestellt, die zu einem sorglosen Leben im Alter beitragen sollen. Dazu gehören unter anderem Hilfsdienste im Bereich Haushaltsführung, im Krankheits- und Pflegefall, bei Fahrangelegenheiten, anstehenden Umzügen sowie Freizeit- und Beratungsangebote. Im Rahmen der Erhebung wurde danach gefragt, welche dieser Serviceleistungen den Bewohnern bekannt sind und bereits heute bzw. zukünftig nachgefragt werden.

Vorab ist jedoch anzumerken, dass ein großer Teil der Befragten diesbezüglich keine Auskunft gegeben hat. Je nach Angebotsart haben sich zur Kenntnis 45-61 %, zur gegenwärtigen Nutzung 46-69 % und zum zukünftigen Nutzungsverhalten 46-61 % der Bewohner nicht geäußert. Diese hohen Werte lassen vermuten, dass sich viele Personen mit dieser doch recht komplexen Frage überfordert fühlten, wobei oftmals auch nicht alle drei inhaltlichen Aspekte seitens der Befragten beantwortet wurden. Zum Zwecke der Aussagekraft wurden daher bei der Datenauswertung folgende Grundannahmen integriert: Voraussetzung der Kenntnis des Angebots bei dessen Nutzung sowie keine Nutzung bei Unkenntnis des Angebots. Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse dieses Analyseteils zu betrachten.

Zudem muss ergänzt werden, dass Serviceleistungen im Bereich von Handwerklichen Hilfsdiensten, der Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub sowie der Umzugsorganisation in der Stadt Wassenberg nicht angeboten werden und sich die Antworten der Befragten zu Kenntnis und Nutzung dieser Leistungen somit allein auf Angebote beziehen müssen, die in einer der Nachbarstädte zur Verfügung stehen oder die die Befragten in Form privater Hilfsdienste entgegennehmen.

Der Bekanntheitsgrad der Hilfsangebote schwankt zwischen den Kategorien sehr stark (Abb. 37). Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangebote sind generell bei einer Mehrheit der Befragten bekannt, während einfache Hilfsdienste (Handwerk, Wohnungsbeaufsichti-

gung, Umzug), sowie Beratungsangebote nur rund 20 bis 30 % der Befragten geläufig sind.

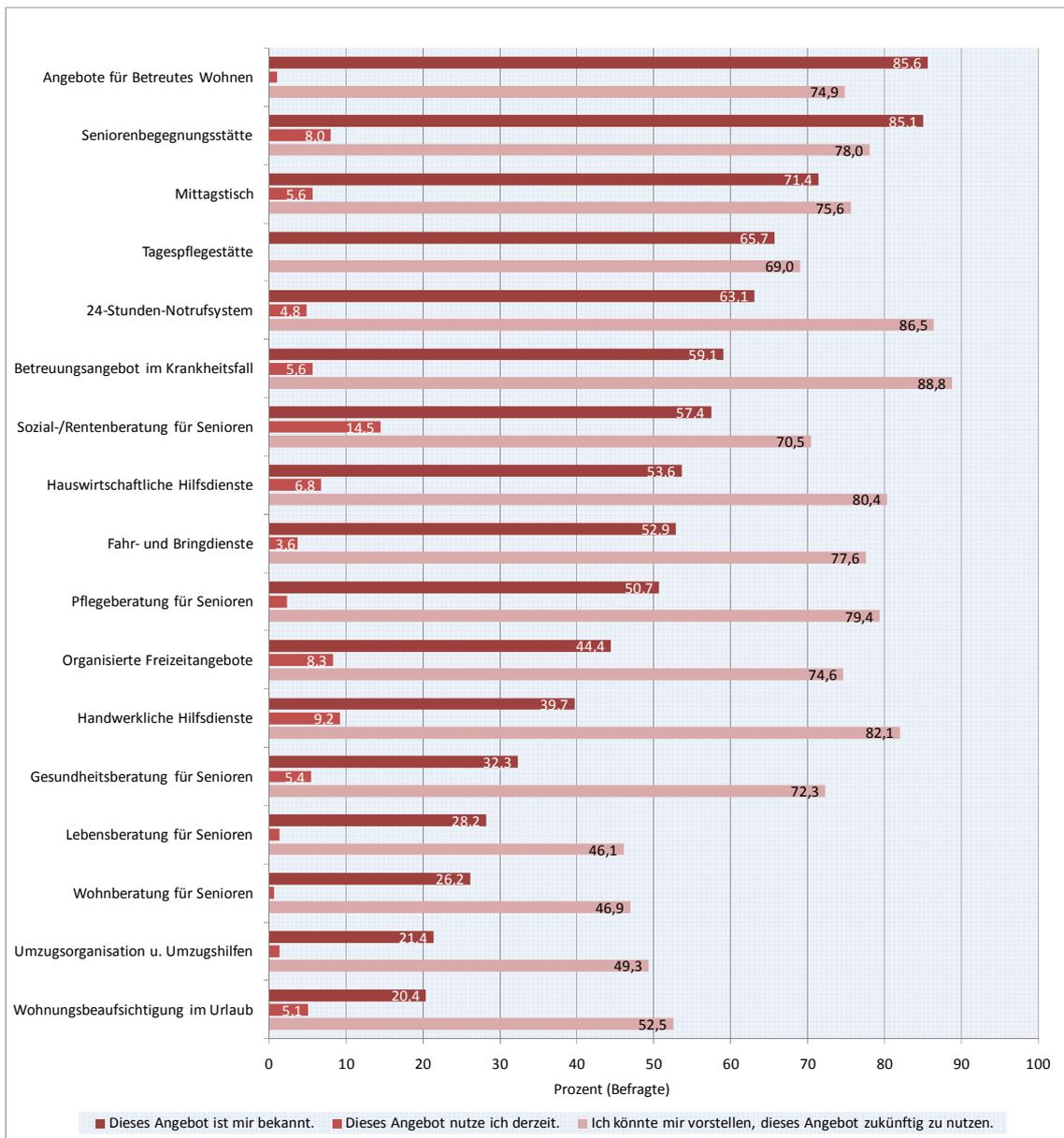


Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg

Auch der Kenntnisstand in den einzelnen Quartieren variiert zum Teil erheblich (A-12). Der höchste Kenntnisstand ist in Effeld zu verzeichnen. Hier kennen im Durchschnitt 71,1 % der Befragten die aufgeführten Hilfsangebote. Den niedrigsten Kenntnisstand mit 33,3 % erreichen die Quartiere Ophoven - Steinkirchen.

Unter allen Städten variiert der Kenntnisstand bei den Befragten bezüglich der speziellen Hilfs- und Serviceleistungen insgesamt zwischen 35,4 % (Wegberg) und 54,8 % (Heinsberg). Wassenberg liegt dabei mit einem Wert von 50,4 % im Mittelfeld. Auffällig ist, dass der Mittagstisch und das Betreute Wohnen fast überall am stärksten, die Angebote „Um-

zugsorganisation und Umzugshilfen“, „Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub“ sowie „Wohn- bzw. Lebensberatung für Senioren“ am wenigsten bekannt sind.

Genutzt werden die Angebote nur von einer Minderheit der Befragten, im Durchschnitt rund fünf Prozent. Dies wirft die Frage auf, ob die heutigen Angebote nicht mit der Nachfrage korrespondieren, die Qualität der Angebote nicht ausreichend ist, oder von Seiten der Befragten eine hohe Hemmschwelle hinsichtlich deren Nutzung besteht. Bei der Frage nach der Vorstellbarkeit einer zukünftigen Nutzung der Angebote finden sich durchweg hohe Werte, die in ihrer Relation zueinander mit dem heutigen Bekanntheitsgrad korrespondieren. Dies könnte bedeuten, dass die Nachfrage nach Hilfs- und Serviceleistungen heute noch nicht in dem Maße vorhanden ist, in Zukunft aber stark ansteigen wird. Jedoch ist fraglich, ob die heute geäußerten Nutzungsabsichten zukünftig auch so umgesetzt werden.

Der Bekanntheitsgrad der Hilfs- und Serviceleistungen steigt fast durchweg mit dem Alter an (Tab. 11). Die Senioren sind demnach im Allgemeinen am besten über die vorhandene Angebotsstruktur informiert. Dies verwundert allerdings aufgrund der dezidiert seniorenbezogenen Ausrichtung vieler Einrichtungen nicht. Besonders hoch ist ihr Kenntnisstand im Bezug auf Seniorenbegegnungsstätten, Angebote zu Mittagstisch und Tagespflege, Betreuungsangebote im Krankheitsfall, Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub, und die angebotenen Beratungsangebote für Senioren.

Diese Angebot ist mir bekannt.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
Angebote für Betreutes Wohnen	125	85,6	87,5	83,0	86,0
Seniorenbegegnungsstätte	154	85,1	75,8	86,0	92,8
Mittagstisch	110	71,4	64,9	69,4	81,3
Tagespflegestätte	92	65,7	61,4	63,6	74,4
24-Stunden-Notrufsystem	94	63,1	59,7	62,2	69,0
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	88	59,1	50,0	59,1	70,2
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	85	57,4	36,5	62,5	75,0
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	74	53,6	52,7	46,3	61,9
Fahr- und Bringdienste	73	52,9	51,8	47,7	60,5
Pflegeberatung für Senioren	68	50,7	46,2	40,0	66,7
Organisierte Freizeitangebote	67	44,4	33,9	48,0	52,2
Handwerkliche Hilfsdienste	55	39,7	36,8	29,7	50,0
Gesundheitsberatung für Senioren	43	32,3	25,0	26,8	47,5
Lebensberatung für Senioren	37	28,2	28,8	27,9	27,8
Wohnberatung für Senioren	34	26,2	24,5	22,0	33,3
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	28	21,4	21,8	16,7	26,5
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	31	20,4	11,9	15,6	35,4

Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)

In der Gruppe der über 65-Jährigen finden sich prozentual auch die meisten Nutzer der angebotenen Leistungen (Tab. 12). Beim Angebot an Seniorenbegegnungsstätten, hauswirtschaftlichen und handwerklichen Hilfsdiensten, organisierten Freizeitangeboten, Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub, Betreuung im Krankheitsfall sowie bei Sozial-/Renten- und Gesundheitsberatung ist der Anteil der Nutzer im Seniorenbereich mit 15 % bis knapp 27 % besonders hoch. Von den übrigen Altersgruppen wird ein Großteil der Leistungen sogar gar nicht in Anspruch genommen. Die Gruppe der 51- bis 65-

Jährigen nimmt noch am ehesten die Sozial-/Rentenberatung sowie das Angebot einer Seniorenbegegnungsstätte wahr (19,0 bzw. 10,0 %).

Dieses Angebot nutze ich derzeit.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	20	14,5	-	19,0	26,7
Handwerkliche Hilfsdienste	13	9,2	1,8	-	22,6
Organisierte Freizeitangebote	13	8,3	1,6	6,8	17,6
Seniorenbegegnungsstätte	9	8,0	-	10,0	15,0
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	9	6,8	-	-	19,1
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	7	5,6	-	-	16,7
Mittagstisch	7	5,6	-	2,9	14,6
Gesundheitsberatung für Senioren	8	5,4	-	2,1	15,9
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	9	5,1	-	-	15,5
24-Stunden-Notrufsystem	6	4,8	4,0	-	10,3
Fahr- und Bringdienste	5	3,6	2,0	2,5	6,5
Pflegeberatung für Senioren	3	2,3	-	-	8,1
Lebensberatung für Senioren	2	1,3	1,9	-	2,2
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	2	1,3	1,6	-	2,3
Angebote für Betreutes Wohnen	1	1,0	-	-	2,8
Wohnberatung für Senioren	1	0,6	-	-	2,1

Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)

Was die mögliche zukünftige Nutzung der Angebote betrifft, so weisen alle Altersgruppen dem Gesamtbild entsprechend durchweg hohe Werte auf (Tab. 13). Interessant ist, dass die höchsten Nennungen hier oftmals aus der Gruppe der 51- bis 65-Jährigen kommen, so etwa bei den Angeboten eines Notrufsystems, handwerklicher Hilfsdienste, Fahr- und Bringdienste, Mittagstisch, Angebote für Betreutes Wohnen, organisierte Freizeitangebote, Tagespflegestätten sowie Umzugsorganisation und -hilfen. Teilweise kommen die höchsten prozentualen Anteile sogar aus der jüngsten Altersgruppe: Hauswirtschaftliche Hilfsdienste, Sozial-/Renten-, Lebens-, und Wohnberatung für Senioren. Dies zeigt, dass sich diese Gruppen schon heute verstärkt Gedanken um ihr Leben und Wohlergehen im Alter machen.

Ich könnte mir vorstellen, dieses Angebot zukünftig zu nutzen.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	Prozent			
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	159	88,8	86,9	89,4	92,2
24-Stunden-Notrufsystem	147	86,5	86,4	90,2	83,7
Handwerkliche Hilfsdienste	128	82,1	81,0	85,7	79,4
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	135	80,4	85,7	78,7	76,7
Pflegeberatung für Senioren	127	79,4	79,3	75,0	87,8
Seniorenbegegnungsstätte	128	78,0	75,4	78,5	83,8
Fahr- und Bringdienste	128	77,6	76,6	79,7	78,0
Mittagstisch	127	75,6	73,8	78,3	76,1
Angebote für Betreutes Wohnen	125	74,9	71,0	81,3	72,5
Organisierte Freizeitangebote	106	74,6	74,1	77,8	72,4
Gesundheitsberatung für Senioren	102	72,3	69,6	71,7	80,6
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	93	70,5	77,2	67,9	61,9
Tagespflegestätte	107	69,0	64,3	73,8	70,3
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	73	52,5	49,1	53,7	58,6
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	75	49,3	47,4	58,9	39,5
Wohnberatung für Senioren	61	46,9	52,0	46,0	41,4
Lebensberatung für Senioren	59	46,1	55,8	42,6	35,7

Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (nach Altersgruppen)

Tabelle 14 zeigt, wie hoch der Anteil der Nicht-Nutzer an den Personen ist, welche die einzelnen Hilfs- und Serviceangebote kennen. Trotz Kenntnis des Angebots nicht genutzt werden in besonderem Maße die Angebote der Tagespflegestätte (100,0 %) und für Betreutes Wohnen (97,8 %), sowie die einzelnen Beratungsangebote für Senioren (81,0 bis 97,0 %).

Angebot in der Stadt	Anteil der Nicht-Nutzer an den Personen, die das Angebot kennen	Nutze ich derzeit nicht, kann ich mir aber vorstellen, zukünftig zu nutzen	
		von Personen mit Angebots-Kennntnis	von Personen mit Angebots-Unkenntnis
Tagespflegestätte	100,0	57,1	63,6
Wohnberatung für Senioren	99,1	46,5	45,9
Lebensberatung für Senioren	98,1	47,4	43,8
Angebote für Betreutes Wohnen	97,8	71,0	66,7
Pflegeberatung für Senioren	96,7	76,2	76,9
Gesundheitsberatung für Senioren	92,5	68,2	73,0
24-Stunden-Notrufsystem	85,4	83,3	77,3
Mittagstisch	85,1	80,8	60,0
Fahr- und Bringdienste	84,4	82,4	70,0
Seniorenbegegnungsstätte	83,0	75,9	53,8
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	81,8	83,3	34,1
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	80,6	78,9	79,2
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	78,1	90,5	76,7
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	69,0	72,2	81,3
Organisierte Freizeitangebote	61,8	92,3	70,6
Handwerkliche Hilfsdienste	53,3	81,8	69,2
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	47,1	50,0	42,6

Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (in %)

Hohe Nutzungswerte erfahren dagegen die Wohnbeaufsichtigung im Urlaub, organisierte Freizeitangebote sowie hauswirtschaftliche und handwerkliche Hilfsdienste, die jeweils von mindestens 30 % der Befragten, die das Angebot kennen, genutzt werden. Es zeigt sich damit, dass die Nutzung der Angebote bei Fokussierung der Betrachtung auf Personen mit Kenntnis des Angebots stärker ist als zunächst ermittelt (Tab. 14 im Vergleich mit Abb. 37), was die Vermutung bestätigt, dass die geringe Nutzung auch aus der mangelnden Kenntnis resultiert.

Zudem zeigt die Grafik die derzeitigen Nicht-Nutzer, getrennt nach Kenntnis und Unkenntnis, die sich eine zukünftige Nutzung einzelner Angebote vorstellen können. Hieraus wird ersichtlich, welches Potenzial für die zukünftige Nutzung der Angebote besteht. Besonders viele Befragte, die schon Kenntnis von den Angeboten hatten, können sich vorstellen, zukünftig organisierte Freizeitangebote wahrzunehmen (92,3 %), aber auch Betreuungsangebote bei Krankheit (90,5 %), ein 24-Stunden-Notrufsystem (83,3 %), sowie Fahr-/Bringdienste (82,4 %), handwerkliche Hilfsdienste (81,8 %) und Angebote zum Mittagstisch (80,8 %) werden in Zukunft unter Umständen stärker nachgefragt werden. Auch die heute weitgehend ungenutzten Beratungsangebote könnten zukünftig höheres Interesse wecken.

Von den Personen, die bisher keine Kenntnis von den einzelnen Hilfs- und Serviceleistungen der Stadt Wassenberg hatten, kann sich ebenfalls ein hoher Prozentsatz eine zukünftige Nutzung vorstellen. Besonders häufig werden hier Angebote aus dem Bereich häuslicher Hilfeleistungen (hauswirtschaftliche und handwerkliche Hilfsdienste, Betreuung bei Krankheit, Notrufsystem) und den Beratungsangeboten (Sozial-/Rente-, Gesundheit-, Pflegeangebote) genannt. Dies zeigt eindeutig, dass eine offensivere Informationspolitik durchaus sinnvoll wäre.

7 Lebensplanung der Generation 50plus in Wassenberg

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, also der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung bei einer nachhaltigen Entwicklung von Gemeindestrukturen werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

7.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa ein Drittel (34 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählt bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre.

Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan noch nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, antworten nur gut neun Prozent der Befragten der Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen, die sich hierzu äußerten (88) mit „ja“. Etwa zwei Drittel verneinen und ein Drittel kann dies noch nicht sagen.

Von den 8 Personen, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben 7 Personen nähere Auskünfte gegeben. Jeweils drei Personen haben ihren Wohnraum verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft oder geben sonstige Änderungen der Wohnsituation an (Tab. 15). Außerdem spielt der Erwerb von Wohneigentum eine Rolle.

Bei der Interpretation dieser Frage ist jedoch, wie im gesamten Kapitel 7.1, wiederum auf die geringe Fallzahl hinzuweisen, die die Aussagekraft der Ergebnisse beeinflusst.

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Verkleinerung des Wohnraums	3	33,3
sonstige Änderung der Wohnsituation	3	33,3
Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung	2	22,2
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	1	11,1
Nennungen gesamt	9	100,0

Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund 85 % der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug im Ruhestand. Für 76,3 % kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. Knapp neun Prozent der Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 15,1 % (14 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit dabei einen Umzug in einen anderen Orts-

/Stadtteil Wassenbergs oder in eine andere nordrhein-westfälische Gemeinde/Stadt außerhalb des ansässigen Kreises Heinsberg als neuen Wohnstandort (Tab. 16).

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
anderer Orts-/Stadtteil der Stadt	5	35,7
andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg	2	14,3
andere Gemeinde /Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)	3	21,4
anderes Bundesland	1	7,1
Umzugsziel noch unbekannt	2	14,3
sonstiges	1	7,1
Gesamt	14	100,0

Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

Bei den Umzugsgründen wird am häufigsten der Wunsch geäußert, die Versorgungssituation zu verbessern (31,3 %) (Abb. 38). Für ebenso viele Befragte ist der Beweggrund die Rückkehr in die Heimatregion. Häufiger wird zudem der Wunsch, in einer kleineren Wohnung/Haus zu wohnen, genannt (12,5 %).

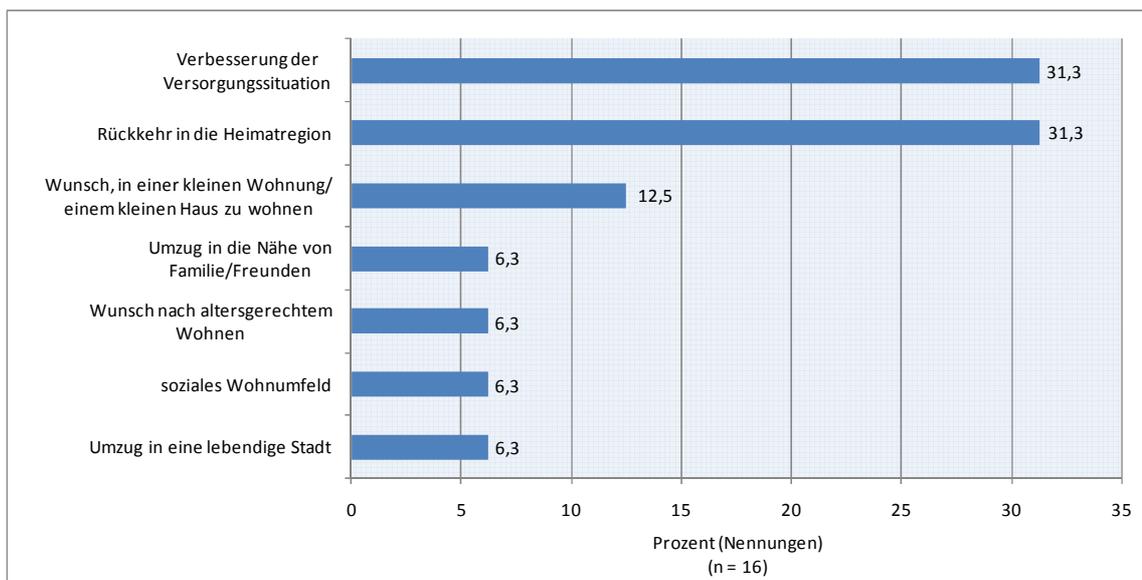


Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Betreutes Wohnen und Mehrgenerationenwohnen werden dabei am ehesten in Betracht gezogen (Abb. 39). Dann folgt die Wohnform der Seniorenresidenz und an letzter Stelle Wohnen in einem Seniorenhaus bzw. einer Wohngemeinschaft. Insgesamt zeigen sich hier viele unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik offenbar auch bei den insgesamt sehr wenigen Umzugswilligen bisher nicht erfolgte.

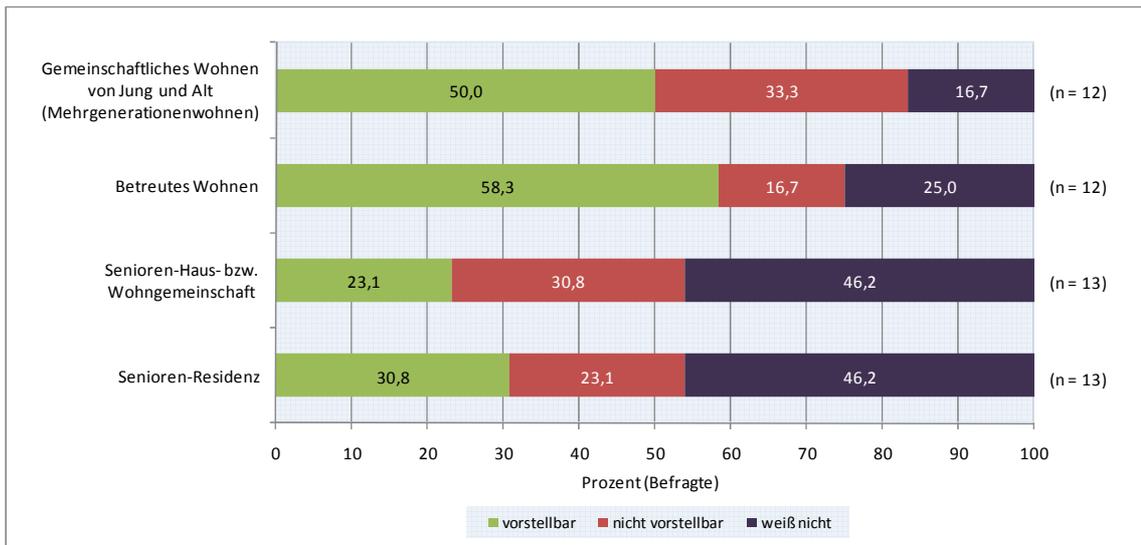


Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft einschätzen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrscht eine positive Stimmung hinsichtlich des Älterwerdens vor. Rund 80 % der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive hat etwas jeder Siebte (Abb. 40). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt. Dies gilt allerdings umgekehrt auch für den pessimistischen Blick in die Zukunft.

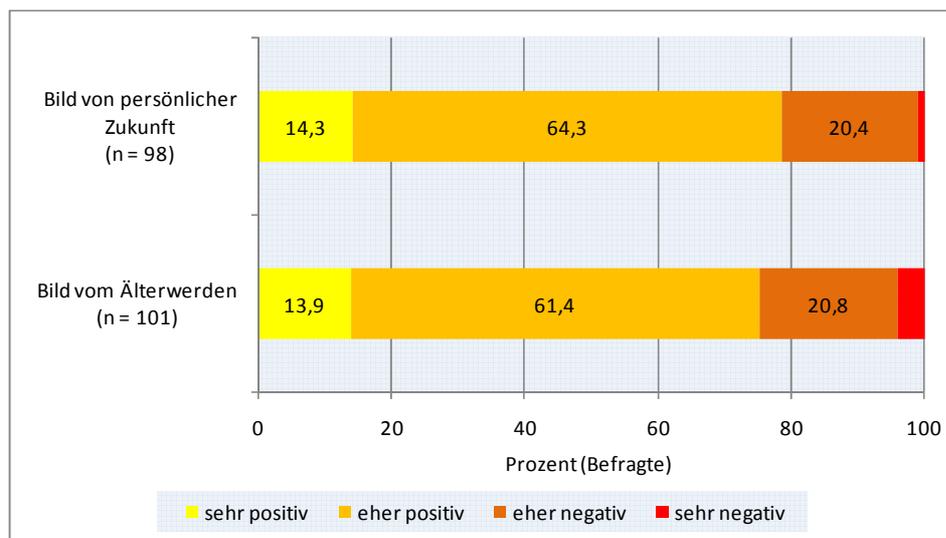


Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen in einem Alter, in dem eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußern sich neun Zehntel der befragten Generation 50plus. Demnach möchten mehr als zwei Drittel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 17). Jeder Vierte hofft auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und 44,4 % würden sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Etwa jeder Vierte bevorzugt im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine im Kreis Heinsberg ansässige Einrichtung (20,2 %). Nur drei Prozent der Befragten können sich am ehesten vorstellen, zur Familie zu ziehen, die meist jedoch außerhalb des Kreises wohnt.

Wohnvorstellung	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	70	70,7
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntnen in Anspruch nehmen	26	26,3
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.)	44	44,4
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	3	3,0
a) die/der in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg wohnt.	1	1,0
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg wohnt.	2	2,0
c) ohne nähere Ortsangabe	0	0,0
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	26	26,3
a) die in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg liegt.	20	20,2
b) die in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.	4	4,0
c) ohne nähere Ortsangabe	2	2,0
Gesamt	99	100,0

Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Wassenberg

Laut den neuesten Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes für Nordrhein-Westfalen wird die Einwohnerzahl der Stadt Wassenberg in den nächsten zwanzig Jahren von derzeit knapp 17.200 Einwohnern (Stand 31.12.2009) um 0,3 % auf knapp 17.250 Einwohner wachsen (IT.NRW 2010). Damit kann in Wassenberg im Gegensatz zu vielen anderen kreisangehörigen Kommunen, für die ein Einwohnerverlust erwartet wird, zumindest mit einer Stabilisierung der Einwohnerzahl gerechnet werden. Zum Vergleich: Für den gesamten Kreis Heinsberg wird ein Einwohnerverlust von 1,8 % prognostiziert (IT.NRW 2010). Die höchsten Schrumpfungsraten innerhalb des Kreises werden für die Städte Geilenkirchen (10,7 %) und Heinsberg (11,9 %) erwartet. Von der Problematik einer zunehmenden Alterung der Wohnbevölkerung ist die Stadt Wassenberg jedoch in besonderem Maße betroffen, was die vielfältigen Herausforderungen an Politik und Planung für die zukünftige Stadtentwicklung unterstreicht.

Allerdings ist bei diesen Prognosen zu beachten, dass sich zugrundeliegende Wanderungssalden nicht mit gleicher Sicherheit prognostizieren lassen wie natürliche Bevölkerungsbewegungen, und errechnete Bevölkerungstrends daher anders verlaufen können. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Alterung, die alle Kommunen mehr oder weniger stark treffen wird, stellt sich jedoch generell die Frage, wie zukünftig die Wohn- und Lebensbedingungen für die ortsansässige Bevölkerung gestaltet werden müssen. Nach der Bevölkerungsmodellrechnung des Statistischen Landesamtes wird sich der Anteil der Hochbetagten (Personen über 80 Jahre) in Wassenberg von derzeit 4,6 % auf 10,2 % in 2030 erhöhen, was einer Zunahme dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung um 122 % entspricht (IT.NRW 2010). In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Zuwachs von 977 Personen über 80 Jahre. Mit Hilfe der durchgeführten Befragung sollten erste Erkenntnisse gewonnen werden, wie Wassenberg mit dem Wandel umgehen kann.

Abschließend werden hier nun die wichtigsten Befragungsergebnisse zusammengestellt und die hieraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen dargelegt. Sie resultieren im Wesentlichen aus den Aussagen zu den Stärken und Schwächen der Kommune, aus der Beurteilung der Wohnstandortkriterien und den von den befragten Bewohnern selbst gesehenen Handlungsbedarfen.

Gesamtzufriedenheit der Bewohner und Stärken der Stadt

Die Wassenberger Bürger fühlen sich insgesamt stark mit ihrem jeweiligen Orts-/Stadtteil sowie der Gesamtstadt verbunden. Die Zufriedenheit wird durch die vergebenen hohen Werte bei der Frage nach dem eigenem Wohlfühl, bei dem Wassenberg auch im interkommunalen Vergleich den Spitzenwert einnimmt, sowie bezüglich der Wohn- und Lebensqualität deutlich und zusätzlich durch die geringen Zahlen bei geplanten Fortzügen gestützt.

Die Stärken der Stadt Wassenberg liegen für ihre Bewohner in hohem Maße in der naturnahen, in eine attraktive Landschaft eingebetteten Wohnlage und dem ländlichen Charakter der Region. Hierdurch bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Naherholung, was die Wohn- und Lebensqualität entscheidend mit beeinflusst.

Handlungsempfehlung 1: Hohe Wohn- und Lebensqualität durch Naturnähe und attraktive Landschaft erhalten und zum Leitbild der Stadtentwicklung ausbauen.

Bezüglich der Kriterien zur Wohnstandortbewertung fallen weitere positive Aspekte ins Auge, die Wassenberg auch im interkommunalen Vergleich gut positionieren: So erhalten besonders die „Freundlichkeitsindikatoren“ die Aspekte der Versorgungsinfrastruktur und die Angebote für Senioren beste Bewertungen. Aber auch Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Familien schnitten vergleichsweise gut ab, wenngleich hier im Vergleich zur Bewertung anderer Kriterien sicherlich noch Verbesserungspotential existiert. Im Hinblick auf die Wohnattraktivität Wassenbergs für Senioren zeigen sich somit hohe Potenziale für ein Leben im Alter. Vorsicht ist aber davor geboten, den von einigen Befragten angeführten Ruf Wassenbergs als „Seniorenstadt“ zu festigen, ohne dabei gleichzeitig die Belange von Familien, Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung 2: Attraktivität für Senioren bewahren ohne zur „Seniorenstadt“ zu werden.

Zum Zusammenhalt innerhalb der Ortsteile trägt zudem das aktive Vereins- und Gemeinschaftsleben bei. Auch im Bezug auf die gegenseitige Hilfestellung bei kleineren Tätigkeiten im handwerklichen, hauswirtschaftlichen, pflegerischen oder zwischenmenschlichen Bereich lässt sich ein ausgeprägtes nachbarschaftliches und familiäres Hilfsnetzwerk erkennen.

Mit der Arbeit und den Serviceleistungen der Stadtverwaltung und -politik zeigen sich trotz vereinzelter kritischer Äußerungen über 80 % der Befragten weitgehend zufrieden, womit das Verhältnis der Bürger zu ihrer Stadt als insgesamt gut bezeichnet werden kann. Für die Akzeptanz von gezielten Verbesserungs- und Aufwertungsmaßnahmen der Stadt kann diese Zufriedenheit zukünftig von hoher Bedeutung sein, da deren Erfolg ganz wesentlich von der Zustimmung und Unterstützung durch die Bürger abhängt.

Handlungsempfehlung 3: Starke Verbundenheit und Gesamtzufriedenheit der Bürger zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten unter aktiver Bürgerbeteiligung nutzen. ◊ Gleichzeitig Grenzen der Machbarkeit transparent kommunizieren.

Interessanterweise zeigt sich, dass einige Kriterien und Angebote der Stadt von den Befragten insgesamt recht ambivalent bewertet werden, was auf eine starke Heterogenität der Ansprüche der Bewohner in diesem Bereich hindeutet. So werden beispielsweise die Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten aus Sicht eines Teils der Befragten als recht bedeutende Stärke hervorgehoben, von einem anderen Teil werden jedoch Verbesserungen des Angebots gewünscht.

Schwächen der Stadt und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten

Die Vorteile einer naturnahen und ruhigen Lage bringen auf der anderen Seite Probleme im Bereich der infrastrukturellen Versorgung mit sich, die weniger die Kernstadt selbst als vielmehr die kleinen Ortsteile in peripherer Lage betreffen. Trotz von den Befragten

genannter infrastruktureller Engpässe (Poststellen, Lebensmittelversorgung, Banken) sowie Mängeln im Bereich der ärztlichen Versorgung, scheint der Versuch, diese durch die Nutzung mobiler Angebote zumindest teilweise zu kompensieren, von den Bewohnern kaum angenommen zu werden. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Alterung und damit abnehmenden Mobilität der Bewohner sollte diese Versorgungsproblematik jedoch genauer identifiziert und nach einer tragfähigen Lösung gesucht werden.

Da hier jedoch eine Bewertung der Stadt insgesamt im Vordergrund steht, kann aus der häufigeren Kritik in einigen Ortsteilen nicht geschlossen werden, dass zusätzliche Angebote in eben diesen Ortsteilen geschaffen werden müssten.

Handlungsempfehlung 4: Infrastrukturelle Versorgung in den einzelnen Orts-/Stadtteilen in Kooperation mit den Bewohnern überprüfen und entsprechend Attraktivität des Angebots steigern, zum Beispiel durch Unterstützung mobiler Einkaufsangebote oder Installation fest verorteter Stadteilläden mit Angeboten des täglichen Bedarfs. ◊ Arztgemeinschaftspraxis mit Präsenz von Fachärzten im Rotationssystem, z. B. in interkommunaler Zusammenarbeit, einrichten.

Ein von den Befragten oft aufgegriffenes Thema stellt die aktuell noch schwierige Verkehrssituation im Zusammenhang mit dem Verlauf der B221 durch den Wassenberger Ortskern dar. Mit der derzeitigen Umsetzung des Baus der Umgehungsstraße B221n wird diese Problematik aber aller Voraussicht nach in absehbarem Zeitraum ausgeräumt werden können.

Im Zusammenhang mit der Änderung der Verkehrsführung steht der Wunsch nach einer Attraktivitätssteigerung der Wassenberger Innenstadt sowohl im Bezug auf Gestaltung und Infrastruktur von Einkaufsstraßen und Fußgängerzonen als auch im Hinblick auf eine Verbreiterung des Gastronomie- und Einzelhandelsangebots. Dies sollte „Hand in Hand“ mit der Lösung des Verkehrsproblems in der Innenstadt geschehen und kann bei erfolgreicher Umsetzung langfristig auch die Attraktivität des Aufenthalts und Einkaufs in Wassenberg erhöhen und so die Abwanderung von Kaufkraft in nahegelegene Agglomerationsräume reduzieren.

Handlungsempfehlung 5: Im Zuge der Änderung der Verkehrsführung die Attraktivität der Innenstadt im Bezug auf Gestaltung und Infrastruktur steigern und das Gastronomie- und Einzelhandelsangebot nach Möglichkeit erhöhen.

Die Freizeitangebote und kulturellen Möglichkeiten sowie die Weiterbildungsangebote werden von den Befragten als ausbaufähig eingestuft. Außerdem äußern diejenigen Bewohner, denen Teilhabemöglichkeiten am Gemeindeleben fehlen, den Wunsch nach mehr Informationen über bestehende gesellschaftliche Angebote.

Handlungsempfehlung 6: Ausbau der zentralörtlichen Funktionen durch Konzeption eines attraktiven Kultur- und Freizeit- sowie Bildungsangebots vorantreiben. ◊ Gutes Angebot gesellschaftlicher Aktivitäten weiter stärken und ausbauen, auf Altersgruppen zuschneiden und besser kommunizieren.

Besonders den Bereich der Freizeitangebote für Jugendliche und die Jugendfreundlichkeit der Stadt insgesamt schätzen die Befragten als unzureichend ein. Die tendenziell negativen Werte lassen hier einen deutlichen Handlungsbedarf erkennen. Ziel sollte dabei sein, auch die zukünftigen Wohngenerationen durch ein attraktives Angebot auf längere Sicht an die Stadt Wassenberg zu binden und gleichzeitig einen Familienzuzug von außerhalb zu stärken. Vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels, der sich gerade in Wassenberg voraussichtlich in einer massiven Zunahme der höchsten Altersgruppen äußern wird, ist Maßnahmen, die auf ein Bleiben bzw. einen Zuzug jüngerer Altersgruppen zielen, Priorität einzuräumen.

Der bereits heute hohe Standard in den Bereichen von Schul- und Betreuungsangeboten, der eine wichtige Grundlage für zukünftige Wohnsitzentscheidungen darstellen kann, sollte hierbei gehalten und durch eine Steigerung der Attraktivität Wassenbergs in Form von Angebotsdiversifizierungen für Jugendliche sowie für Familien und Kinder ergänzt werden.

Handlungsempfehlung 7: Angebote für Jugendliche und Familien mit Kindern ausbauen und diversifizieren. ◊ Hohen Standard von Schul- und Betreuungsangeboten erhalten.

Barrierefreiheit und Hilfsbedürftigkeit

Im Bezug auf das Älterwerden und die Sicht auf die persönliche Zukunft herrscht bei den Befragten größtenteils ein positives Bild vor. Der in der Stadt angebotene Katalog von Hilfs- und Serviceleistungen ist in einigen Bereichen bisher nicht bekannt genug und wird insgesamt nur zu einem geringen Grad genutzt, was sowohl auf Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage der Dienste, als auch auf deren Qualität oder auf eine hohe Hemmschwelle zur Nutzung der Angebote zurückgeführt werden könnte. Aufgrund des starken Interesses an einer zukünftigen Nutzung lässt sich aber ein langfristig hohes Potenzial erkennen.

Hinzu tritt der Umstand, dass heute noch ein Großteil der betrachteten Hilfsleistungen durch Familiennetzwerke oder enge nachbarschaftliche Beziehungen geleistet wird. Professionelle Dienstleister spielen hierbei bislang nur eine geringe Rolle. Für die Zukunft kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke weiterhin in so großem Umfang Hilfe leisten können. Die Anzahl eigener Kinder wird in der künftigen Älterengeneration geringer sein und die wenigen Kinder können aufgrund von Arbeitsplatzmobilität in größeren Distanzen zum Elternhaus leben. Auch die Nachbarn werden im Durchschnitt älter sein und damit für Hilfeleistungen nicht mehr im heute bekannten Maß zur Verfügung stehen. Die Stadt, kirchliche und soziale Träger sowie private Anbieter müssen sich daher darauf vorbereiten, dieses Defizit durch gemeinsame Kraftanstrengungen aufzufangen. Gerade professionelle Hilfeleistungen werden künftig eine größere Rolle spielen als dies aktuell der Fall ist.

Handlungsempfehlung 8: Bekanntheitsgrad der Hilfs- und Serviceleistungen verbessern und ausreichende Informationen zur Nutzung im Bedarfsfall zur Verfügung stellen. ◊ Angebote von Stadt, kirchlichen und sozialen Trägern und privaten Anbietern koordinieren und auf zukünftig erhöhte und sich verändernde Nachfrage zuschneiden.

Bezüglich der Wohnformen im Alter bestätigt sich die Vermutung einer starken Präferenz zugunsten des Wohnens in der bisherigen Wohnstätte, wobei sich gleichzeitig viele Befragte noch kaum mit diesem unbequemen Thema auseinandergesetzt zu haben scheinen. Bei einem Großteil der Befragten sind einzelne Ausstattungselemente der Barrierefreiheit bereits vorhanden. Zudem werden zukünftig durchzuführende Umbaumaßnahmen im Sinne einer Verbesserung der Barrierefreiheit durch die gegebene Wohnungsstruktur mit einem hohen Anteil an ebenerdig zu erreichendem Wohnraum erheblich vereinfacht. Gleichwohl fehlt es aber bislang an Konzepten von städtischer Seite, die ein selbstbestimmtes Leben in den „eigenen vier Wänden“ gewährleisten könnten.

Handlungsempfehlung 9: Für alternative Wohnformen im Alter werben und deren Akzeptanz verbessern. ◊ Konzepte zur Schaffung barrierefreien Wohnraums entwickeln und kommunizieren: Beratung, Planung, Durchführung und Finanzierung.

Mobilität und Verkehr

Die Analyse der Schwächen und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten hat ergeben, dass ein Teil der Bewohner im ÖPNV-Angebot (Busse und MultiBus) einen Handlungsbedarf sieht. Das ÖPNV-Angebot wird von den Befragten insgesamt schlecht bewertet und erfährt nur eine geringe Nutzung. Besonders der MultiBus, der als zusätzliche Mobilitätsmöglichkeit besteht, wird vom überwiegenden Teil der Befragten nicht genutzt.

Die Realisierung eines umfassenden Angebots, das die Nutzung des eigenen Pkw verzichtbar macht, kann hier nicht das Ziel sein, wohl aber eine Stärkung der Akzeptanz des ÖPNV und Profilierung als alternative Mobilitätsform und damit schrittweise Gewinnung neuer Nutzer. Gerade vor dem Hintergrund eines zukünftig zu erwartenden Mehrbedarfs an Serviceleistungen im Bereich der Mobilität ist hier eine frühzeitige Weichenstellung geboten.

Für die Gestaltung des zukünftigen Mobilitätsangebots könnte der MultiBus ein guter Ansatzpunkt sein, jedoch müsste er bedarfsorientierter konzipiert werden. So könnten die Bedienzeiten ausgebaut (Fahrangebote je nach Bedarf auch am Wochenende und abends) sowie die Abhol- und Absetzstandorte des MultiBusses näher an den Bedürfnissen der Kunden orientiert werden. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit solcher Mobilitätsangebote wäre auch eine Zusammenarbeit mit ÖPNV-, Bus- oder Taxiunternehmen denkbar. Hier könnte zusätzlich bürgerschaftliches Engagement in Form von Nachbarschaftshilfe oder Fahrgemeinschaften an Bedeutung gewinnen und durch gezielte Förderung zu einem festen Bestandteil des Mobilitätsangebotes in Wassenberg werden.

Handlungsempfehlung 10: ÖPNV bedarfsorientierter anbieten, flexible Angebote entwickeln und fördern, insbesondere auch bürgerschaftliches Engagement stärken.

Anhang

A-1: Stärken der Stadt Wassenberg (in % nach Quartieren)

Stärke	Stadt Wassenberg	Quartiere						
		Wassenberg- Oberstadt	Wassenberg- Unterstadt – Forst – Ohe	Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	Myhl	Orsbeck – Luchtenberg	Effeld	Ophoven – Steinkirchen
Naturnähe/grüne Stadt	20,0	24,5	25,0	18,8	15,7	21,7	0,0	10,0
gute Wohn- und Lebensqualität allg.	6,5	7,8	6,4	5,0	6,0	4,3	17,4	10,0
gute Einkaufsmöglichkeiten	5,9	7,8	6,4	4,0	8,4	5,8	0,0	0,0
attraktive Landschaft	5,4	4,9	6,4	2,0	9,6	2,9	8,7	10,0
ruhiges Wohnumfeld	4,3	1,0	2,1	7,9	6,0	5,8	8,7	0,0
Freizeitangebot	4,1	4,9	4,3	3,0	2,4	7,2	4,3	0,0
Infrastruktur/Versorgung allg.	3,9	2,9	2,9	4,0	2,4	8,7	8,7	0,0
Burganlage/historischer Ortskern	3,9	3,9	6,4	3,0	0,0	4,3	4,3	10,0
Seniorenfreundlichkeit	3,7	4,9	5,7	2,0	2,4	2,9	4,3	0,0
Naherholungsmöglichkeiten	3,3	1,0	2,1	2,0	4,8	10,1	0,0	10,0
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	3,3	3,9	0,7	6,9	4,8	0,0	4,3	10,0
Kulturangebot	3,3	2,9	3,6	4,0	2,4	5,8	0,0	0,0
Größe/Überschaubarkeit	3,1	3,9	3,6	3,0	2,4	1,4	0,0	20,0
gute Lage allg.	2,8	3,9	5,0	0,0	2,4	1,4	4,3	0,0
Gastfreundlichkeit/Offenheit	2,2	2,9	3,6	2,0	0,0	0,0	4,3	10,0
Gesamtnennungen (absolut)	541	102	140	101	83	69	23	10

A-2: Stärken der Stadt Wassenberg (in % nach Altersgruppen)

Stärke	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Naturnähe/grüne Stadt	20,0	24,3	15,4	21,3
gute Wohn- und Lebensqualität allg.	6,5	5,3	6,0	9,0
gute Einkaufsmöglichkeiten	5,9	6,9	7,7	3,2
attraktive Landschaft	5,4	3,2	7,7	5,8
ruhiges Wohnumfeld	4,3	5,8	4,4	2,6
Freizeitangebot	4,1	1,1	5,5	6,5
Infrastruktur/Versorgung allg.	3,9	2,6	3,8	5,8
Burganlage/historischer Ortskern	3,9	2,6	3,8	5,8
Seniorenfreundlichkeit	3,7	3,2	4,9	3,2
Naherholungsmöglichkeiten	3,3	3,2	3,3	3,9
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	3,3	4,2	3,8	1,9
Kulturangebot	3,3	2,1	4,9	3,2
Größe/Überschaubarkeit	3,1	5,3	2,7	0,6
gute Lage allg.	2,8	3,2	1,6	3,9
Gastfreundlichkeit/Offenheit	2,2	2,6	2,7	1,3
Gesamtnennungen (absolut)	541	189	182	155

A-3: Schwächen der Stadt Wassenberg (in % nach Quartieren)

Schwäche	Stadt Wassenberg	Quartiere						
		Wassenberg- Oberstadt	Wassenberg- Unterstadt – Forst – Ohe	Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	Myhl	Orsbeck – Luchtenberg	Effeld	Ophoven – Steinkirchen
Verkehrsbelastung/-lärm	10,8	14,1	12,8	2,4	8,1	19,4	4,8	0,0
Innenstadt-Gestaltung	7,5	2,4	10,6	8,3	8,1	6,5	4,8	10,0
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	6,9	5,9	8,5	1,2	8,1	11,3	9,5	0,0
unzureichende Angebote für Jugendliche	6,7	8,2	9,2	7,1	4,8	1,6	0,0	10,0
unzureichendes ÖPNV-Angebot	4,7	3,5	5,0	6,0	4,8	3,2	4,8	10,0
unzureichende Freizeit-/Kulturangebote	4,7	4,7	5,7	2,4	6,5	6,5	0,0	0,0
Stadtverwaltung	4,7	1,2	6,4	6,0	3,2	3,2	4,8	20,0
Verkehrsführung	4,3	5,9	3,5	3,6	3,2	6,5	0,0	10,0
schlechte Verkehrsanbindung	4,3	0,0	2,8	9,5	6,5	3,2	9,5	0,0
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	3,9	5,9	5,7	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Verschmutzung	3,2	4,7	1,4	3,6	4,8	3,2	0,0	10,0
unzureichendes Arbeitsplatzangebot	3,0	2,4	1,4	6,0	3,2	4,8	0,0	0,0
provinziell/verschlafen	2,4	1,2	2,8	2,4	1,6	3,2	4,8	0,0
unzureichendes Gastronomieangebot	2,2	3,5	2,8	3,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamtnennungen (absolut)	465	85	141	84	62	62	21	10

A-4: Schwächen der Stadt Wassenberg (in % nach Altersgruppen)

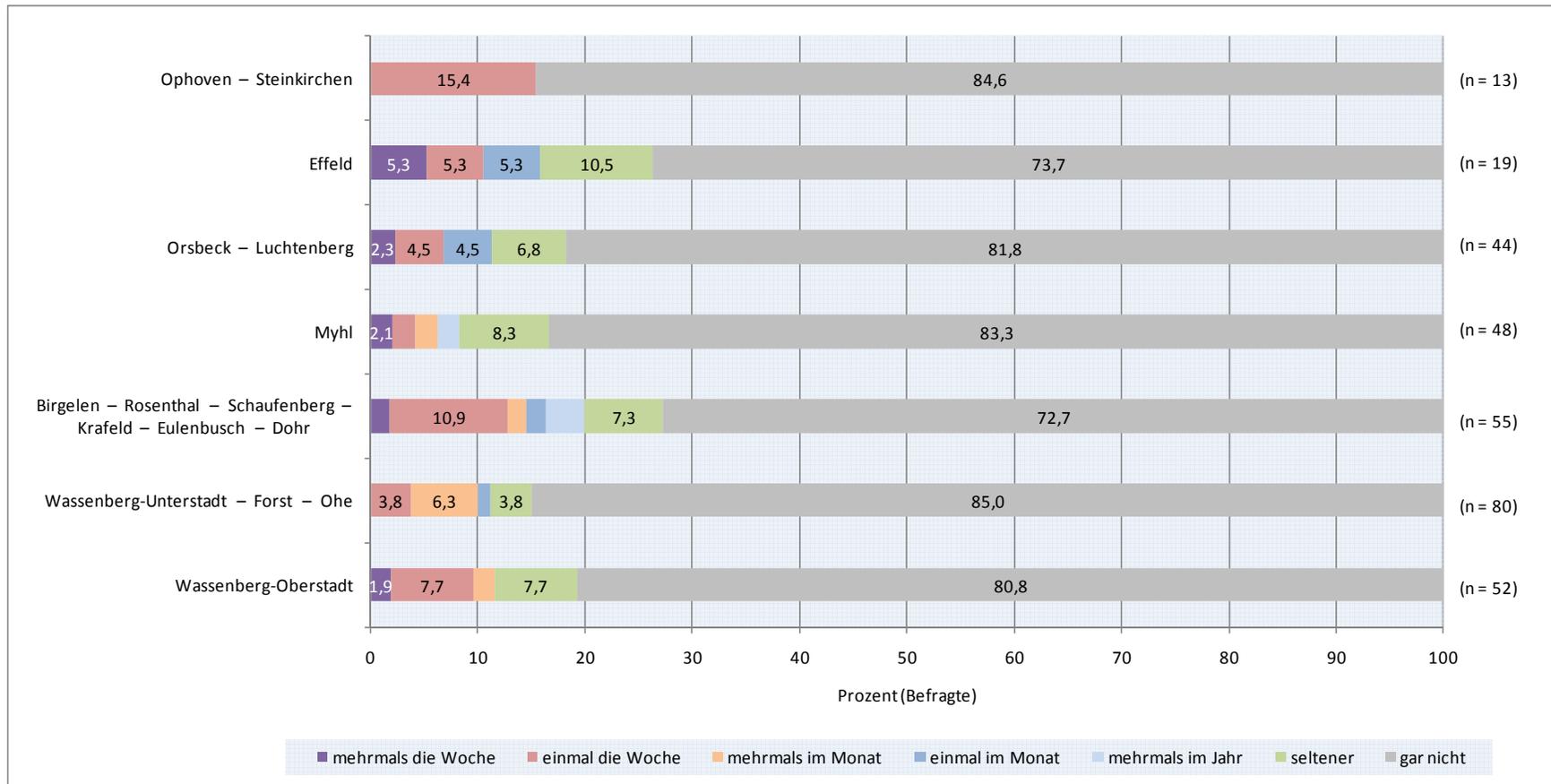
Schwäche	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Verkehrsbelastung/-lärm	10,8	8,7	10,7	13,2
Innenstadt-Gestaltung	7,5	5,8	8,9	8,3
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	6,9	7,5	5,3	8,3
unzureichende Angebote für Jugendliche	6,7	9,2	5,9	4,1
unzureichendes ÖPNV-Angebot	4,7	4,0	4,1	6,6
unzureichende Freizeit-/Kulturangebote	4,7	5,8	5,3	2,5
Stadtverwaltung	4,7	3,5	4,7	6,6
Verkehrsführung	4,3	2,9	6,5	3,3
schlechte Verkehrsanbindung	4,3	4,0	4,1	5,0
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	3,9	4,0	5,3	1,7
Verschmutzung	3,2	1,2	5,9	2,5
unzureichendes Arbeitsplatzangebot	3,0	2,9	4,1	1,7
provinziell/verschlafen	2,4	3,5	1,2	2,5
unzureichendes Gastronomieangebot	2,2	4,0	1,2	0,8
Gesamtnennungen (absolut)	465	173	169	121

A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)*

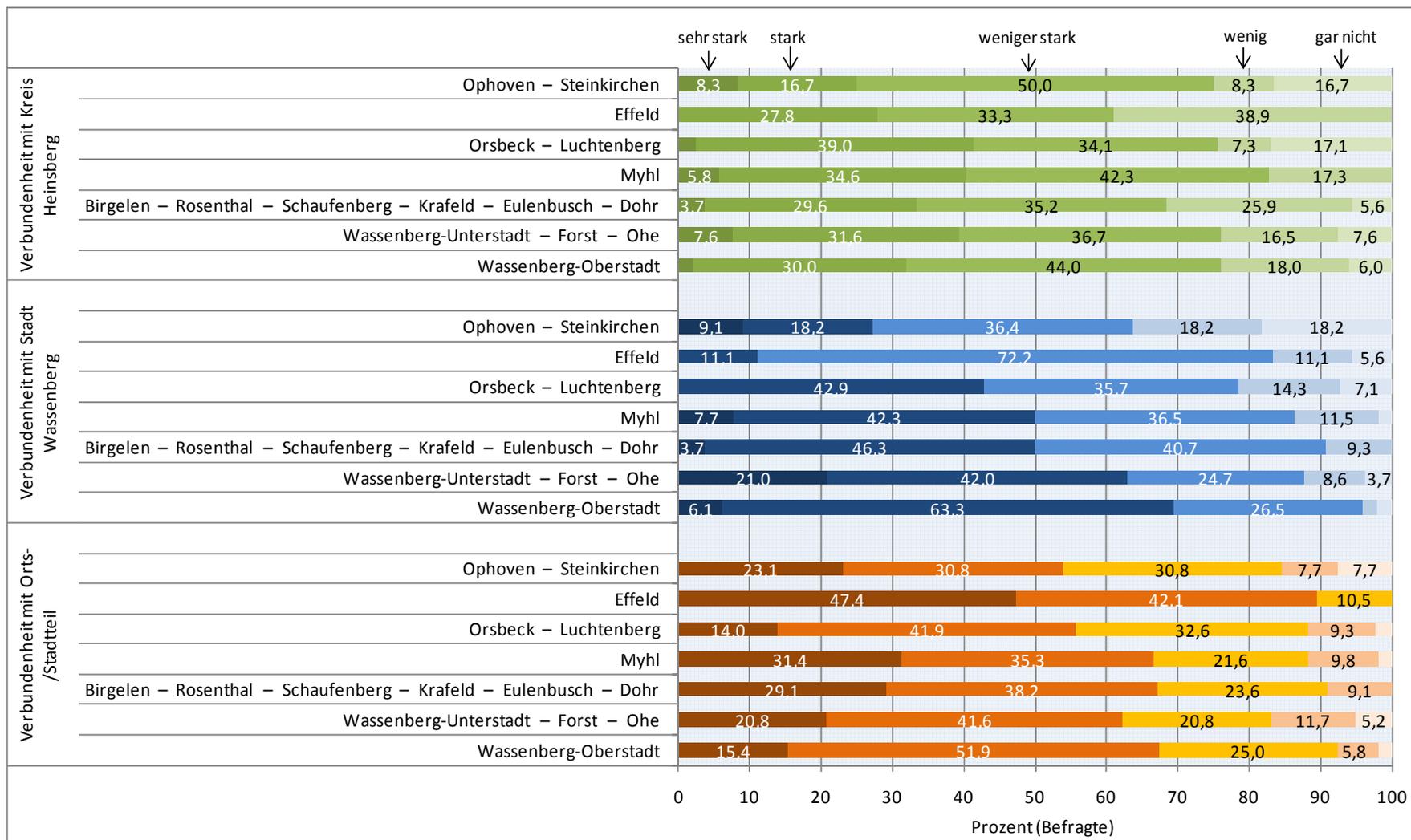
Infrastrukturelles Angebot	Wassenberg-Oberstadt	Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe	Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	Myhl	Orsbeck – Luchtenberg	Effeld	Ophoven – Steinkirchen
Post	42,6	18,1	7,1	64,8	50,0	57,9	42,9
Bank	35,2	-	5,4	22,2	10,9	57,9	42,9
Bushaltestelle	-	-	5,4	5,6	4,3	-	-
Supermarkt/Lebensmittelgeschäft	-	8,4	5,4	7,4	6,5	10,5	35,7
Lebensmittelgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.)	-	16,9	-	14,8	23,9	10,5	57,1
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk	-	14,5	-	13,0	15,2	-	57,1
Restaurants und Cafés	13,0	32,5	28,6	11,1	15,2	-	7,1
Kinderbetreuungseinrichtung	-	-	8,9	5,6	-	5,3	-
Weiterbildungsangebote (VHS etc.)	20,4	22,9	30,4	18,5	15,2	10,5	-
Seniorenbegegnungsstätte	11,1	9,6	7,1	9,3	-	-	-
Apotheke	-	-	23,2	22,2	6,5	26,3	14,3
Bekleidungsgeschäft	-	6,0	-	-	-	-	-
Fachmärkte	-	7,2	-	-	-	-	-
Allgemeinmediziner/Hausarzt	5,6	10,8	12,5	7,4	21,7	42,1	50,0
Zahnarzt	-	-	19,6	11,1	8,7	5,3	14,3
Augenarzt	14,8	26,5	10,7	5,6	13,0	5,3	-
Hautarzt	7,4	7,2	-	-	8,7	-	-
HNO-Arzt	7,4	9,6	5,4	-	-	10,5	-
Fachärzte allg.	14,8	8,4	8,9	-	-	5,3	-
Gesamtnennungen (absolut)	108	187	117	130	96	46	45

* Nennungen ab einem Anteil von 5% aufgeführt

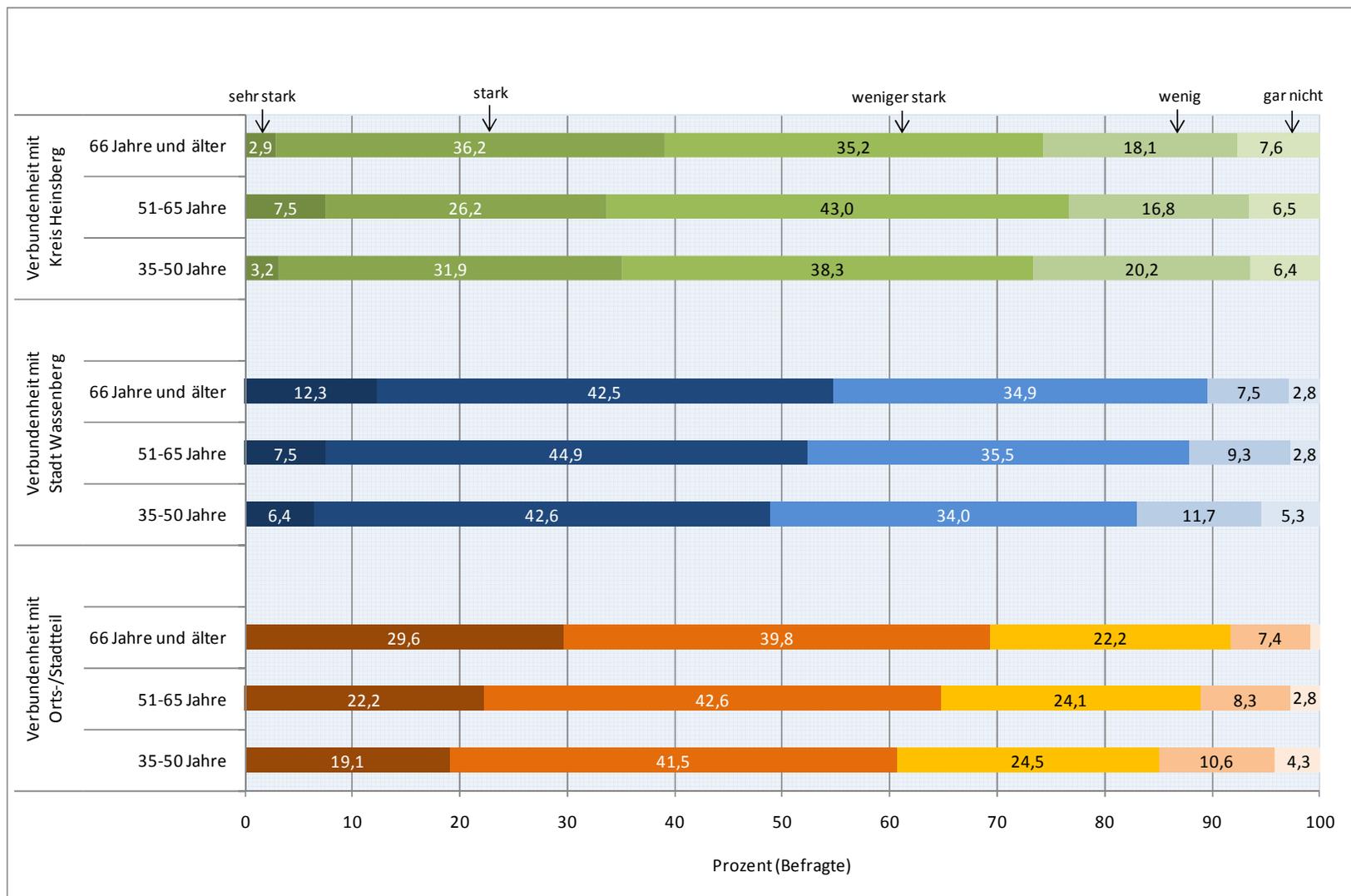
A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)



A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg (nach Quartieren)



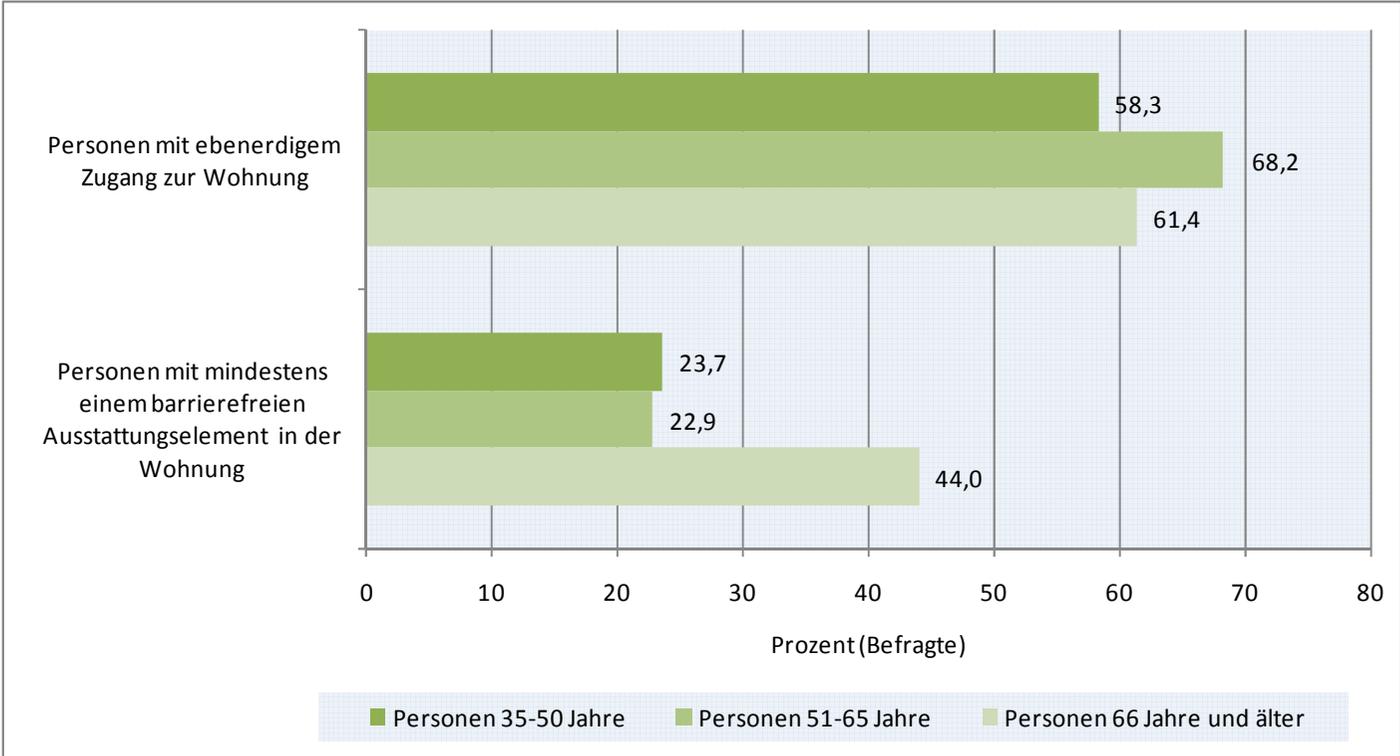
A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Wassenberg und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)



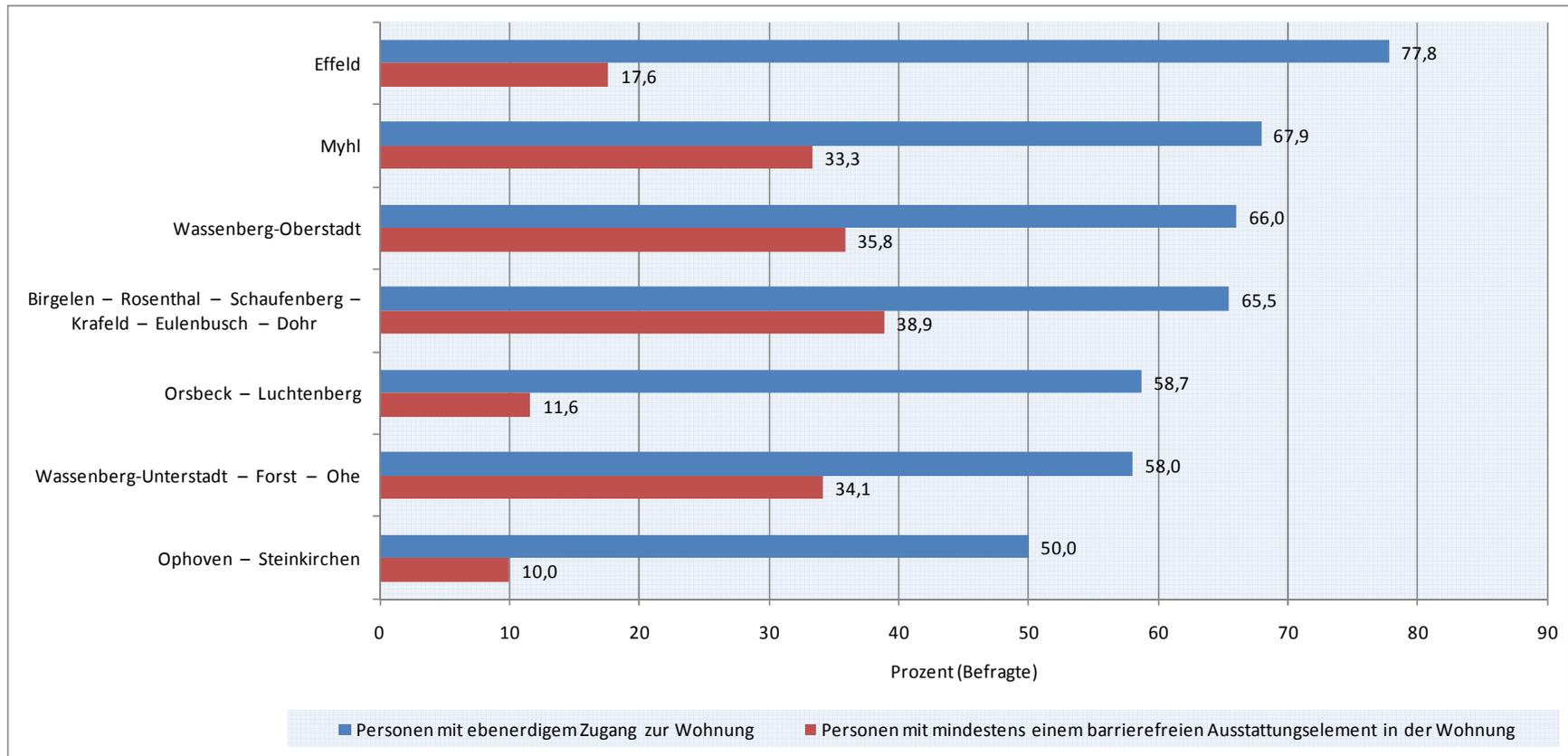
A-9: Bewertung der Stadt Wassenberg anhand verschiedener Kriterien (in % nach Quartieren)

Kriterium	Stadt Wassenberg	Quartiere						
		Wassenberg- Oberstadt	Wassenberg- Unterstadt – Forst – Ohe	Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	Myhl	Orsbeck – Luchtenberg	Effeld	Ophoven – Steinkirchen
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,23	2,21	2,27	2,10	2,21	2,28	2,20	2,57
Jugendfreundlichkeit	2,53	2,47	2,63	2,54	2,47	2,64	2,27	2,43
Seniorenfreundlichkeit	2,10	2,00	2,02	2,00	2,18	2,30	2,19	2,38
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	2,00	1,79	2,17	2,00	1,69	2,00	2,32	2,64
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	2,16	1,90	2,44	2,29	1,94	2,23	1,56	2,38
Medizinische Versorgung	2,24	2,14	2,21	2,25	2,11	2,20	2,56	2,82
Schulangebot	1,99	1,89	1,97	2,02	2,08	1,94	2,08	2,17
Versorgung mit Kindergärten	1,78	1,66	1,66	2,03	1,86	1,75	1,92	1,63
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	2,53	2,45	2,56	2,65	2,42	2,45	2,60	2,60
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	2,93	2,90	3,07	3,03	2,81	2,68	3,10	2,60
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	2,61	2,49	2,75	2,65	2,45	2,59	2,67	2,55
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	2,55	2,41	2,54	2,47	2,66	2,47	3,27	2,63
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	1,94	1,74	2,02	1,93	1,96	1,96	2,15	2,17
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	1,93	1,71	1,91	1,82	2,02	2,07	2,22	2,09
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	2,42	2,31	2,46	2,52	2,43	2,46	2,20	2,40
Parkplatzsituation	2,14	2,08	2,08	2,11	2,16	2,32	2,07	2,21
Stadtverwaltung	2,05	2,00	2,15	2,04	1,94	1,95	2,11	2,33
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	2,77	2,34	2,71	3,11	2,61	2,73	3,22	3,18
Wohn- und Lebensqualität	1,82	1,72	1,95	1,67	1,77	1,84	1,84	2,08
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	1,96	1,88	2,03	1,90	1,94	1,88	2,00	2,18

A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)



A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)



A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Wassenberg (in % nach Quartieren)

Hilfsangebote	Stadt Wassenberg	Quartiere						
		Wassenberg- Oberstadt	Wassenberg- Unterstadt – Forst – Ohe	Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr	Myhl	Orsbeck – Luchtenberg	Effeld	Ophoven – Steinkirchen
Seniorenbegegnungsstätte	85,1	81,8	89,4	88,6	76,7	85,7	100,0	75,0
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	53,6	56,5	43,8	71,9	36,4	50,0	83,3	33,3
Handwerkliche Hilfsdienste	39,7	46,2	29,7	44,4	37,5	38,9	60,0	33,3
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	59,1	63,0	46,2	73,3	45,5	60,0	87,5	66,7
24-Stunden-Notrufsystem	63,1	57,1	58,5	79,3	47,8	63,2	100,0	66,7
Tagespflegestätte	65,7	66,7	74,3	55,6	50,0	71,4	100,0	33,3
Angebote für Betreutes Wohnen	85,6	85,2	91,9	87,1	77,3	78,9	100,0	66,7
Mittagstisch	71,4	69,2	62,8	83,9	65,2	75,0	87,5	66,7
Fahr- und Bringdienste	52,9	68,0	45,9	58,6	43,5	40,0	83,3	33,3
Organisierte Freizeitangebote	44,4	40,0	44,2	44,4	52,0	40,9	42,9	33,3
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	20,4	26,9	22,0	23,3	12,5	19,0	0,0	25,0
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	21,4	17,4	23,5	22,2	36,4	6,3	16,7	0,0
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	57,4	52,2	65,9	48,3	54,2	57,1	85,7	33,3
Lebensberatung für Senioren	28,2	31,8	30,6	25,9	20,0	29,4	50,0	0,0
Wohnberatung für Senioren	26,2	25,0	27,8	23,1	25,0	22,2	57,1	0,0
Gesundheitsberatung für Senioren	32,3	33,3	35,1	19,2	40,9	23,5	71,4	0,0
Pflegeberatung für Senioren	50,7	61,9	48,6	55,6	42,9	42,1	83,3	0,0

A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

1

ANGABEN ZUM WANDERUNGSVERHALTEN

1. Seit wann wohnen Sie in Ihrer Stadt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

Ich wohne in der Stadt:

- a) durchgängig seit meiner Geburt → Bitte weiter mit Frage 3.
- b) seit (letzter Zuzug):
- | | | |
|--|---------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> dem Jahr 2010 | <input type="checkbox"/> 1970er Jahre | <input type="checkbox"/> 1930er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 2000-2009 | <input type="checkbox"/> 1960er Jahre | <input type="checkbox"/> 1920er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1990er Jahre | <input type="checkbox"/> 1950er Jahre | <input type="checkbox"/> 1910er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1980er Jahre | <input type="checkbox"/> 1940er Jahre | <input type="checkbox"/> dem Jahr 1909 und früher |
- Bitte weiter mit Frage 2.

2. Aus welchen Gründen sind Sie hier in die Stadt gezogen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> berufliche Gründe | <input type="checkbox"/> familienfreundliches Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> Umzug in die Nähe von Familie/Freunden | <input type="checkbox"/> seniorengerechtes Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> preisgünstiges Wohnungsangebot | <input type="checkbox"/> Wunsch, im Grünen/auf dem Land zu wohnen |
| <input type="checkbox"/> Erwerb von Eigentum | <input type="checkbox"/> anderer Grund: |
| <input type="checkbox"/> gute Versorgungssituation vor Ort | <input type="text"/> |

3. Haben Sie die Absicht, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre **umzuziehen**?

- nein → Bitte weiter mit Frage 4.
- ja → Bitte weiter mit Frage 3a.

3a) Wohin planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
- in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
- in eine andere Gemeinde/Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)
- in ein anderes Bundesland
- sonstiges:

3b) Aus welchen Gründen möchten Sie umziehen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- berufliche Gründe
- Schulwechsel der Kinder
- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
- Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt
- Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
- Wunsch, billiger zu wohnen
- Wunsch, in einer ländlicheren/ruhigeren Umgebung zu wohnen
- Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen
- Rückkehr in die Heimatregion
- anderer Grund:

Bitte nicht beschriften!

ANGABEN ZUR BEWERTUNG DER STADT INSGESAMT

 4. Wie bewerten Sie **Ihre Stadt** nach folgenden Kriterien?

Kriterium	sehr gut	eher gut	eher nicht gut	ganz und gar nicht gut	kann ich nicht beurteilen
Wohn- und Lebensqualität	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>				
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>				
Stadtverwaltung	<input type="checkbox"/>				
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	<input type="checkbox"/>				
Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>				
Schulangebot	<input type="checkbox"/>				
Versorgung mit Kindergärten	<input type="checkbox"/>				
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	<input type="checkbox"/>				
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	<input type="checkbox"/>				
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	<input type="checkbox"/>				
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>				
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	<input type="checkbox"/>				
Parkplatzsituation	<input type="checkbox"/>				
Kinder- und Familienfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Jugendfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Seniorenfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Insgesamte Zufriedenheit/Wohlgefühl	<input type="checkbox"/>				

 5. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Stärken Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

 6. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Schwächen Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

 7. **Wie verbunden** fühlen Sie sich mit ...

- a) Ihrem Orts-/Stadtteil? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- b) Ihrer Stadt? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- c) dem Kreis Heinsberg? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht

 Bitte nicht beschriften!

8. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in Ihrer Stadt?

Angebot	Ich nutze das Angebot ...						
	mehrmals die Woche	einmal die Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Jahr	seltener	gar nicht
Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
MultiBus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadt-/Gemeindefeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittag, Ausflüge etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hallen-/Freibad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind für Sie persönlich mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)?

- sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig

10. Welcher Aussage stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- ausreichend. / nicht ausreichend.

11. Welche der folgenden Angebote würden Sie sich zusätzlich zu den bestehenden Angeboten in Ihrem Orts-/Stadtteil wünschen? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Post | <input type="checkbox"/> Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| <input type="checkbox"/> Bank | <input type="checkbox"/> Zahnarzt |
| <input type="checkbox"/> Bushaltestelle | <input type="checkbox"/> sonstige Fachärzte: |
| <input type="checkbox"/> Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | <input type="checkbox"/> Weiterbildungsangebote (VHS etc.) |
| <input type="checkbox"/> „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | <input type="checkbox"/> Seniorenbegegnungsstätte |
| <input type="checkbox"/> Restaurants und Cafés | |
| <input type="checkbox"/> Apotheke | |
| <input type="checkbox"/> sonstiges: <input type="text"/> | |

Bitte nicht beschriften!

12. In welchen Bereichen sehen Sie in Ihrer Stadt Handlungsbedarf? (Nennen Sie bitte bis zu drei Bereiche, wo sich die Stadt Ihrer Meinung nach verstärkt engagieren sollte.)

, ,

INDIVIDUELLE MOBILITÄT UND HILFELEISTUNGEN

13. Sind Sie aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. **auf die Hilfe anderer Personen** angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 14.
 ja → Bitte weiter mit Frage 13a.

13a) **Wer hilft Ihnen** in den folgenden Situationen **am meisten**? (Mehrfachantworten möglich.)

Art der Hilfe	Familie/ Partner	Nach- barn	Freunde/ Bekannte	professioneller Dienstleister	andere Person	nie- mand	brauche keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei leichten Haus- haltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei schweren Haus- haltstätigkeiten (Fenster put- zen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/ im Haus und Gartenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe im Krankheitsfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden- gänge, Formulare u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflege und Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wenn Sie sich einsam fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Sind **andere Personen** aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. **auf Ihre Hilfe** angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 15.
 ja → Bitte weiter mit Frage 14a.

14a) **Wem helfen Sie** in den folgenden Situationen? (Fortsetzung nächste Seite.)

Art der Hilfe	Familie/Partner	Nachbarn	Freunde/ Bekannte	andere Person(en)	gebe hier keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei leichten Haushalts- tätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei schweren Haushalts- tätigkeiten (Fenster putzen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/im Haus und Gartenarbeiten	<input type="checkbox"/>				

Bitte nicht beschriften!

GEMEINSCHAFT UND SOZIALE KONTAKTE

16. In wie vielen Ortsvereinen bzw. anderen örtlichen Einrichtungen (z.B. Kirche, Kindergarten) sind Sie Mitglied bzw. aktiv tätig?

- 0 1 2 3 und mehr

17. Gibt es Ihrer Meinung nach **in der Stadt** für Sie persönlich **ausreichend Gelegenheiten und Angebote**, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

- ja → Bitte weiter mit Frage 18.
 nein → Bitte weiter mit Frage 17a.

17a) Was fehlt Ihnen hierfür? (Mehrfachantworten möglich.)

- Stadt-/Ortsteilfest
 Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil
 vereinsungebundene Freizeitangebote
 mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote

mehr Angebote für ...

- Familien & Kinder Jugendliche Erwachsene Senioren Behinderte

sonstiges:

ANGABEN ZUR WOHSITUATION

18. Wie viele Personen (Sie eingeschlossen) leben in Ihrem Haushalt?

- 1 2 3 4 5 6 und mehr

19. Wohnen Sie: (Bitte jeweils Zutreffendes ankreuzen.)

- a) zur Miete oder im Eigentum?
b) in einem Mehrfamilienhaus oder in einem 1-2 Familienhaus?

20. Wie gelangen Sie in Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdiger Eingang → Bitte weiter mit Frage 21.
 über Treppenstufen → Bitte weiter mit Frage 20a.

20a) Können Sie Ihre Wohnung/Ihre Wohnräume mit einem Personenaufzug erreichen?

- ja nein

21. **Barrierefreies Wohnen:** Über welche Ausstattungselemente verfügt Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdige, einstiegslose Dusche Treppenlift(er)/Treppenaufzug
 extrabreite Türen (Rollstuhlbreite) sonstige Ausstattung:

Meine Wohnung/mein Haus verfügt über keine Ausstattungselemente der Barrierefreiheit.

22. Verfügen Sie über einen (eigenen) Pkw, den Sie regelmäßig nutzen?

- ja nein



PERSÖNLICHE ANGABEN

23. **Wohnort:** (Bitte kreuzen Sie an, in welchem Orts- bzw. Stadtteil Sie wohnen.)

- Wassenberg-Oberstadt
- Wassenberg-Unterstadt – Forst – Ohe
- Birgelen – Rosenthal – Schaufenberg – Krafeld – Eulenbusch – Dohr
- Myhl
- Orsbeck – Luchtenberg
- Effeld
- Ophoven – Steinkirchen

24. **Alter:** 35-50 J. 51-65 J. 66 J. und älter

25. **Geschlecht:** männlich weiblich

26. Welche **Nationalität(en)** haben Sie? deutsch andere europäische außereuropäische

27. **Bildungsabschluss:** Volks-/Hauptschule (Fach-) Abitur ohne Bildungsabschluss
 Realschule/Mittlere Reife Hochschulabschluss

28. **Erwerbsstatus:**

- Vollzeit erwerbstätig Teilzeit erwerbstätig derzeit nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig

- Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 29-33)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

29. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
 Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

30. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich damit etwas an Ihrer Wohnsituation ändern?**

- ja → Bitte weiter mit Frage 30a.
 nein → Bitte weiter mit Frage 31.
 kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 31.

- 30a) **Was** hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (Mehrfachantworten möglich.)

- Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
 Umzug in ein Mietobjekt
 Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung
 Vergrößerung des Wohnraums
 Verkleinerung des Wohnraums
 sonstiges:



31. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- Nein. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 31a.

31a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
 in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
 in eine andere Gemeinde /Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)
 in ein anderes Bundesland
 sonstiges:

31b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (Mehrfachantworten möglich.)

- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
 Verbesserung der Versorgungssituation
 Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
 Rückkehr in die Heimatregion
 sonstiges:

31c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Residenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung **am ehesten vorstellen**, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (Bitte nur eine Aussage ankreuzen.):

- Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen.
 Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
 Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde/Stadt (bitte nachfolgend ankreuzen) des Kreises Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg.
 Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (bitte nachfolgend ankreuzen) im Kreis Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.

Bitte nicht beschriften!

33. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell vom **Älterwerden**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!